PRESSESPIEGEL

→ **MEDIENCLIPPINGS** von Teach For Austria

→ **ZEITRAUM:** September 2015 – Juli 2016

teach for austria

Titel	erschienen in	am	Seite
Manche Kinder haben einen schweren Rucksack	Kurier	11.09.2015	1
Lehrer auf Zeit	Studio!	September 2015	2
Der Schulabschluss als das große Ziel nach der Flucht	Furche	22.10.2015	4
Psychische Gesundheit als Basis für erfolgreiches Lernen	Periskop	Oktober 2016	8
Women of the Year 2015	Niederösterreicherin	November 2015	10
Communication Excellence Award	A3 Marketing, Media, Adscience	November 2015	12
Unterricht und Karriere	trend	Dezember 2015	13
City-Campus für mehr Bildung und Chancen	Wirtschaftsblatt	23.11.2015	14
Kiefer – Zirbe des Waldviertels	Der Waldbauer	November 2015	15
Watchlist	Wirtschaftsblatt	26.11.2015	16
Personalities	Kurier	27.11.2015	17
Ein – Um- Aufstieg	Der Standard	28.11.2016	18
Karrieresprung	Salzburger Nachrichten	28.11.2016	19
Digitalisierung „Ansprüche an Lehrer haben sich geändert“	Bildung aktuell	08.12.2015	20
Geballte Frauenpower in der Messe Wien	Austrian Business Woman	Dezember 2015	22
Digitale Bildung: Wie „digifit“ ist Österreich?	Bildung aktuell	14.12.2015	23
Teach For Austria sucht neue Lehrer	Die Presse	16.12.2015	26
Lehrer gesucht	Kronen Zeitung Wien	17.12.2015	27
Teach For Austria sucht neue Fellows	Kurier	19.12.2015	28
Einsatz als Lernbuddy	Der Standard	19.12.2015	29
Eine kleine Schulrevolution	Die Presse	19.12.2015	30
Teach For Austria sucht 100 Lehrkräfte	Kurier	16.01.2015	32
“Ich bin dann mal Lehrerin”	Bz Wiener Bezirkszeitung	27.01.2016	33
Das ScienceCenter-Netzwerk	Wiener Zeitung	30.Jänner 2016	35
Vielfältige Herkunft	1000 und 1 Buch	Februar 2016	37
Vom Klassenzimmer zu UNICEF	Global View	Februar 2016	38

Tränen zwischen Traum und Trauma	Kurier	17.02.2016	41
Fellows gesucht!	biber	März 2016	42
Event	Job Kurier	05.03.2016	43
Kann jede_r unterrichten?	Progress (Österr. Hochschülerschaft)	März 2016	44
Lehrer auf Zeit	Zusammen:Österreich	März 2016	45
Was wurde aus...?	STEIL	08.04.2016	46
Teach For Austria	Messe Guide TU Wien Day	April 2016	47
Migration und Bildung	Börsen-Kurier	21.04.2016	50
Social News	Infoscreen	27.04.2016	51
Für Sie gelesen: Erfolgsfaktor Candidate Experience	Personal Manager	Mai 2016	53
Migration als Wirtschaftsfaktor	Börsen-Kurier	12.05.2016	55
Headhunter: Die beliebtesten Arbeitgeber Wiens	Output	Mai 2016	56
SP-Akay:"Die Sommerferien sind zu lange, um nicht Deutsch zu lernen"	Very Important Business	Mai 2016	57
Die Ferien sind ein Kinderspiel	Bezirksblätter Amstetten	01.06.2016	58
Die Ferien sind ein Kinderspiel	Bezirksblätter Waidhofen/Ybbstal	01.06.2016	59
Umdasch Sommerwochen	Tips Amstetten	01.06.2016	60
U Run 2016 am 10.06.2016 (Martina Draper)	Blog Martina Draper	08.06.2016	61
Laufen für mehr Chancen im Leben	Karriere.diepresse.com	08.06.2016	62
Für unser Leben lernen wir!	trend	Juni 2016	63
Teach For Austria-Fellows laufen Wiener U-Bahn-Netz ab	oe3.orf.at	10.06.2016	65
U-RUN For Kids geht in die dritte Runde	biber	10.06.2016	66
TOP 100 Arbeitgeber Österreichs 2016	Der Standard Sonderthemen	Juni 2016	67
Teach For Austria-Schuklasse besuchte Borealis	Neues Volksblatt	27.06.2016	69
Lokalmatadorin: „Kein Nachteil"	Augustin	06.07.2016	70
„Industrie 4.0 ist eine Chance"	IV-Mitgliedernews	18.07.2016	72
Erfolge sehen und spüren	Run up	Juli 2016	75

* Teach For Austria wird außerdem von PartnerInnen in sozialen Medien (Facebook, Twitter) sowie in den Online-Ausgaben der angeführten Tageszeitungen und Magazine erwähnt.

»OBSERVER«

Kurier
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 11.09.2015, Nr: Schule, 365x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 183 404, Größe: 61,95%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9290854, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Aus Alpbach. Die Schule wird zunehmend zu einem Ort, der Defizite des Elternhauses ausgleichen soll. Für einen Lehrer allein ist das schwer machbar, für eine gute psychische Versorgung braucht es mehr Ressourcen

„Manche Kinder haben einen schweren Rucksack“

Am Rande der Alpbacher Gesundheitsgespräche versammelten sich 17 hochkarätige Experten aus dem Bildungswesen, um über die psychische Gesundheit an Schulen zu diskutieren

GIPFELGESPRÄCHE AUF DER SCHAFALM
KURIER – Runder Tisch

VON **MAGDALENA VACHOVA**

Nicht jedem Kind stehen alle Chancen offen“, sagt Florian Rabenstein, Fellow bei der privaten Bildungsinitiative Teach for Austria. Das heurige Motto des Forum Alpbach spiegle sich am heimischen Bildungssektor wider: „Es herrscht Ungleichheit.“ Rabenstein unterrichtet eine Klasse an einer Neuen Mittelschule in Wien. Seine Schüler leiden an Übergewicht, kommen aus zerrütteten Familienverhältnissen oder teilen zu Hause wenig Platz mit vielen Geschwistern. Viele sprechen kaum Deutsch, kommen aus dem Krieg. „Diese Kinder haben einen schweren Rucksack zu tragen.“ Die Schule wird zunehmend zu einem ein Ort, der das alles auffangen und kompensieren soll. „Können eine Lehrkraft, eine Schule oder private Institutionen das schaffen? Welche Rolle spielt dabei der Staat?“, fragt er in die Runde von 16 weiteren hochkarätige Experten aus dem Bildungsbereich. Am Rande der Alpbacher Gesundheitsgespräche näherten sie sich einer Antwort an, wie psychische Gesundheit an Schulen verbessert werden könnte.

„Es braucht eine Niederschwelligkeit von Hilfe in Schulen.“

Petra Schuster-Rötzer, Schulärztin

„Multiprofessionelles Team kann eine große Hilfe sein.“

Hedwig Wölfl, Geschäftsführerin Die Möwe

BIRGITPICHLBAUER (4)

Der Schlüssel läge in einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Schulpsychologen, Schulärzten und den Eltern. Erfolgreiches Lernen sei nämlich nur dann möglich, wenn Kinder ein gewisses Level an psychischer und physischer Gesundheit erreichen. Investiere man jetzt nicht präventiv in gute Bildung, käme es später teuer. Die Folgekosten betreffen Bereiche, die weit über den Bildungsbereich hinausgehen: Gesundheitssektor, Arbeitsmarkt, langfristig auch das Pensionssystem.

Brauchen offenes Ohr

„Die Kinder nehmen unsere Angebote wahr, sie suchen direkt unsere Hilfe“, sagt Schulärztin Petra Schuster-Rötzer. „Es braucht eine Niederschwelligkeit und Verfügbarkeit von Erste-Hilfe-Stationen bei körperlichen und psychischen Problemen.“ Denn vielen Schülern würden daheim Strukturen fehlen, das System Familie versage oft: Die Kinder würden vernachlässigt und fänden keine Orientierung. Beim Essen und der Bewegung müssten Schulen schon als Korrektiv in die Erziehung eingreifen. „Adipositas bei Kindern hat sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt“, sagt Gabriele Fischer, Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie. Sie plädiert für mehr Prävention an Schulen, anstatt später das Feuer zu löschen.

„Nicht jedem Kind stehen alle Chancen offen.“

Florian Rabenstein, Fellow bei Teach for Austria

Beatrix Haller vom Bundesministerium Bildung und Frauen sagt, es gäbe schon gute gesundheitsfördernde Programme und Assistenzsysteme, – etwa Schulärzte, Sozialarbeiter, Jugendcoaching und Schulpsychologen – die Schulleiter heranziehen können. Doch nicht immer fänden sie auch einen schnellen Weg in die Schulen. Rabensteins Ansatz ist daher: „Das System bundesweit vereinheitlichen, Pilotprojekte bekannt machen und flächendeckend an anderen Schulen etablieren.“ Selten säßen allerdings alle entscheidenden Parteien an einem Tisch, um gesundheitliche Herausforderungen rund um die Schüler gemeinsam mit den Lehrer anzugehen, erzählt Julian Richter, ebenfalls Teach for Austria Fellow.

„Die Lehrer gehören auf diesem Gebiet präventiv weitergebildet, denn sie sollen Anzeichen für Störungen bei Kindern erkennen können, um richtige Maßnahmen ergreifen zu können“, sagt Hedwig Wölfl, Chefin der Kinderschutzorganisation Die Möwe. „Ein multiprofessionelles Team kann hier eine große Ressource sein.“ Eine zentrale Vermittlerrolle spielen in solchen Teams die Sozialarbeiter. Magdalena Söberl erzählt aus ihrer Erfahrung: „Ein Kind, das schon in der Volksschule scheitert, ist ein schwer traumatisiertes.“ Kinder bräuchten in der Schule stets ein offenes Ohr, ihr Klassenlehrer allein könne das einfach nicht tragen.

Für Kinderpsychiater Patrick Frottier ist Prävention in der Schule schon zu spät. Für Kinder aus zerrütteten Verhältnissen wünscht er sich – nach dem Vorbild des deutschen Projekts „Dormagen“ – einen Sozialpädagogen, der der Familie für die ersten zwei Lebensjahre des Kindes beratend zur Seite steht.

Diese Serie findet in Zusammenarbeit mit Peri Human, aber in völliger redaktioneller Freiheit statt.

zählt als: 5 Clips, erschienen in: Burgenland, Niederösterreich, Tirol, Wien, Erste Ausgabe, Österreich
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/521 00*0).

»OBSERVER«

Studio!
Das Magazin für Management u. Kommunikation
Wien, im September 2015, Nr: 2, 3x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 37 000, Größe: 95,66%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9325275, SB: Teach For Austria

www.observer.at

LEHRER AUF ZEIT

Teach For Austria lockt junge HochschulabsolventInnen in herausfordernde Schulen, wo sie für zwei Jahre unterrichten. Manche bleiben dabei – wie Bernhard Handel-Mazzetti. VON EVA WOSKA-NIMMERVOLL

Bernhard Handel-Mazzetti hat schon vieles gelernt und einiges ausprobiert: Er war 2009 einer der ersten Absolventen des bilingualen Studiums für Unternehmensführung an der FHWien der WKW, verbrachte ein Auslandssemester auf Hawaii, arbeitete in zwei internationalen Konzernen als Einkäufer und spielte viele Jahre Hockey in der Bundesliga. Irgendwann sehnte er sich nach der Möglichkeit, etwas »Sinnvolles« zu bewirken: In einem Zeitungsartikel entdeckte er Teach For Austria.

Leadership trainieren

Das Projekt Teach For Austria gibt AbsolventInnen verschiedener Studienrichtungen die Chance, für eine begrenzte Zeit – in der Regel zwei Jahre – aus dem Wirtschaftsleben auszusteigen und in einer »herausfordernden« Neuen Mittelschule oder Polytechnischen Schule zu unterrichten. Handel-Mazzetti wurde im Rahmen des Programms an der Dr. Bruno Kreisky Schule im elften Wiener Gemeindebezirk als Lehrer angestellt. Seine zwei Jahre, in denen er hauptsächlich Englisch und Sport unterrichtete, gingen vor Kurzem zu Ende. Viele der Schulen, in die es die High Potentials dank Teach For Austria verschlägt, haben in den Klassen einen hohen Migrationsanteil. Im Mittelpunkt des Projekts stehen Kinder bildungsschwacher Schichten, die zusätzliche engagierte Lehrpersonen und Vorbilder erhalten. Andererseits können die »LehrerInnen auf Zeit« im Schulalltag wertvolle Erfahrungen sammeln, persönlich wachsen und so auch ihre Leadership-Skills verbessern. So werden junge, engagierte Leute

Bernhard Handel-Mazzetti unterrichtet jetzt Englisch und Sport.

»ICH FREUE MICH AUF ALLE BEWERBER AUS FHS, WEIL SIE GELERNT HABEN, THEORIE UND PRAXIS IN EINKLANG ZU BRINGEN.«

WALTER EMBERGER

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/47677*5731).

»OBSERVER«

Studio!
Das Magazin für Management u. Kommunikation
Wien, im September 2015, Nr: 2, 3x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 37 000, Größe: 94,11%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9325275, SB: Teach For Austria

www.observer.at

als Unterrichtende gewonnen, die sonst keine Karriere als LehrerIn angestrebt hätten.

Mittels Sommerakademie, Trainings und ExpertInnenbegleitung werden die sogenannten Fellows auf die Aufgabe vorbereitet. Im Schulalltag unterscheiden sie sich nicht von »normalen« LehrerInnen. Die Hälfte der Fellows bleibt dem Schulbetrieb sogar erhalten. So wie Bernhard Handel-Mazzetti: Er will weiter unterrichten und berufsbegleitend »Lehramt für Neue Mittelschulen« studieren.

Zusätzlich halten Gastfellows aus der Wirtschaft ein paar Stunden in einzelnen Klassen. Gestandene ManagerInnen und PolitikerInnen beantworten dabei die Fragen von Kindern »in Schulen, die sie sonst nie besuchen würden«, so Walter Emberger, Geschäftsführer von Teach For Austria.

Nachfrage steigt

Walter Emberger erkennt eine Win-win-Situation für alle: »Es profitieren die Kinder, die gefördert werden, die Fellows, weil sie ihre Führungskompetenzen ausbauen, und die Lehrerschaft, weil die Fellows ein gutes Image des Lehrerberufs in die Welt hinaustragen.« Auch die Partnerschulen sind begeistert; die Nachfrage nach Fellows steigt. Dennoch wählt Teach For Austria streng aus – nur eine/r von fünfzehn bis zwanzig BewerberInnen schafft den Bewerbungsprozess. Walter Emberger rät allen, die sich für das Programm interessieren, im Bewerbungsschreiben authentisch zu bleiben. Und: »Uns ist wichtig, dass die BewerberInnen bereits außerhalb der Ausbildungsgeleise aktiv waren.« Ein eindrucksvoller Lebenslauf und eine tolle Ausbildung sind zwar von Vorteil, gesellschaftliches Engagement kann aber im Zweifelsfall den Ausschlag geben. So ist es beispielsweise auch ein Pluspunkt, wenn jemand seine alte Tante gepflegt hat.

Walter Emberger ist Chef von Teach For Austria.

Christoph Cerar studiert an der FHWien der WKW und baut Teach For Serbia auf.

Rund 10 Prozent der Fellows haben einen Fachhochschulabschluss. Walter Emberger – er war selber Studiengangsleiter an einer FH (Betriebswirtschaft, FH Salzburg) – ist begeistert von ihnen: »Ich freue mich persönlich auf alle Bewerber aus FHs, weil sie gelernt haben, Theorie und Praxis in Einklang zu bringen.«

Neu: Teach For Serbia

Seit einem Jahr ist die FHWien der WKW Partner von Teach For Austria. Im Rahmen von Alumni&Co-Veranstaltungen präsentiert Christoph Cerar, selbst Student an der FHWien der WKW, die Aktivitäten der Organisation. »Die Kooperation ist deshalb so sinnvoll«, so Cerar, »weil Teach For Austria verstärkt Personen mit Entrepreneurship-Hintergrund rekrutieren will« – wie die AbsolventInnen der Unternehmensführungs-Studien. Zudem organisiert Cerar ein neues Projekt in Serbien: »Teach For Serbia zielt auf das Qualitätsgefälle zwischen städtischer und ländlicher Bildung im Land ab«, erklärt er. Bereits im September nächsten Jahres sollen die ersten »Teach For Serbia«-LehrerInnen in den Klassen stehen. ▪

»Zeitaufwendiger, als ich dachte«

Von der FHWien der WKW über die Wirtschaft in die Neue Mittelschule: Bernhard Handel-Mazzetti ist gekommen, um zu bleiben.

Welche Qualifikationen waren für Ihre Aufnahme bei Teach For Austria ausschlaggebend?
Handel-Mazzetti: Neben Ausbildung und Berufserfahrung war es meine Arbeit im Sportverein. Ich trainierte schon lange ehrenamtlich den Nachwuchs meines Landhockey-Vereins.

Was interessiert Sie am Unterrichten?
Handel-Mazzetti: Damit ein Kind im Leben etwas erreichen kann, müssen seine Potenziale und Stärken gefördert werden. Ich hatte dieses Privileg. Doch viele Kinder haben diese Voraussetzung für eine positive Entwicklung nicht. Ich will durch meinen Unterricht allen Kindern neben fachlichen Inhalten Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen mitgeben.

Wie ergeht es Ihnen nun als Lehrer?
Handel-Mazzetti: Die Arbeit ist zeitaufwendiger, als ich dachte, und anstrengend. Doch es gibt unglaublich viele schöne Momente, die Energie und Freude spenden – wenn man beispielsweise sieht, wie schnell Kinder, die ohne Sprachkenntnisse nach Österreich kommen, sich integrieren, oder wenn es gelingt, Kinder für Lerninhalte zu begeistern, und diese motiviert, in kürzester Zeit enorme Fortschritte erzielen.

Wie hat das Kollegium Sie aufgenommen?
Handel-Mazzetti: Anfangs waren einige schon skeptisch, aber die Zusammenarbeit hat immer sehr gut funktioniert. Und mittlerweile sind wir im Kollegium voll integriert, weil alle gesehen haben, dass wir uns bestmöglich einbringen wollen.

Was geben Sie potenziellen BewerberInnen mit auf den Weg?
Handel-Mazzetti: Man muss sich im Klaren sein, dass die Arbeit nicht leicht ist, dass es eines hohen Einsatzes bedarf, wenn man es gut machen will. Und man muss damit rechnen, weniger zu verdienen als in der Wirtschaft. Dafür wird man sich persönlich stark entwickeln und kann Sinnvolles bewirken.

Bewerbungen für 2016/2017:
www.teachforaustria.at/jetztbewerben

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/47677*5731).

»OBSERVER«

Die Furche
Die österreichische Wochenzeitung
Wien, am 22.10.2015, Nr: 43, 51x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 17 136, Größe: 69,84%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9381413, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Seite 8

Der Schulabschluss als Ziel nach der Flucht
Wie neu angekommene Flüchtlingskinder an der Schule integriert werden können, zeigt der Besuch einer Neuen Mittelschule in Wien.

„Die Flüchtlinge sind froh, nun endlich zur Schule gehen zu dürfen. Das ist ein Traum, denn so sind ja nicht alle unserer Schüler."

FLÜCHTLINGSSTRÖME

Flucht über Steiermark

Nach der Abriegelung der ungarisch-kroatischen Grenze nehmen Ankünfte im steirischen Spielfeld und Bad Radkersburg zu. In Leoben soll eine Unterkunft für 450 Menschen entstehen.

Foto: APA / Schrettl

Geld für NGOs im Land

Hilfsorganisationen, die für die Flüchtlingsversorgung ein Förderansuchen stellten, sollen noch diese Woche Geld erhalten. Zur Verfügung stehen laut Innenministerin Mikl-Leitner 15 Millionen Euro.

Foto: APA / Schlager

Foto: Sylvia Knöbler FH

Von vorne anfangen

Noch vor sechs Wochen haben die neuen Schülerinnen und Schüler aus Afghanistan, Syrien und Somalia kein Wort Deutsch verstanden. Inzwischen können sie dem Unterricht folgen. In der Regel dauert es rund ein Jahr, bis sie passabel Deutsch sprechen können.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5125261).

»OBSERVER«

Die Furche
Die österreichische Wochenzeitung
Wien, am 22.10.2015, Nr: 43, 51x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 17 136, Größe: 69,71%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9381413, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

| Von Sylvia Einöder

Es ist außergewöhnlich ruhig im Deutschkurs-Raum. Willkommensplakate und Flaggen diverser Nationen hängen an der Wand. Eine kleine Gruppe Jugendlicher holt ihre Vokabelboxen heraus. Die *Mädchen mit den bunten Kopftüchern* sitzen den Burschen gegenüber. Noch etwas zaghaft sprechen die Neuankömmlinge aus Afghanistan, Syrien und Somalia der Deutschlehrerin nach: „Ich schreibe, du schreibst, er, sie schreibt." Was denn „schreiben" überhaupt bedeute, fragt die bemühte Pädagogin. „Writing", antwortet Ahmed.

Der 14-Jährige mit dem Kapuzenpulli und den gegelten Haaren besucht seit September die Neue Mittelschule (NMS) Koppstraße im 16. Wiener Bezirk. Er ist einer von rund 350 neuen Flüchtlingskindern an Wiens Schulen. Ahmed hat ohne seine Familie die lange Flucht von Afghanistan nach Wien angetreten. „Daheim war es oft zu gefährlich, in die Schule zu gehen, oder der Unterricht dauerte nur kurz. Es gab nicht genügend Tische und Sessel für alle", erzählt er. Hier kann er neben seinem Freund Mohammed sitzen. „Die anderen Schüler helfen mir oder wir unterhalten uns in verschiedenen Sprachen", sagt er und lächelt schüchtern. Noch tut er sich schwer mit der Sprache, aber er hofft, dass sich das Lernen lohnt. Ahmed will in Wien bleiben und Taxifahrer werden, so wie sein Vater in Afghanistan.

Noch neu, aber wertgeschätzt

Dass Kinder mit fremden Muttersprachen an die Schule kommen, ist für Direktor Wilhelm Wunderer nichts Neues. „Als bilinguale Schule mit Zweitsprache Englisch machen wir das seit gut zwanzig Jahren", erklärt er in entspanntem Ton. Diesmal war die Herausforderung allerdings noch größer: Die Neuankömmlinge sind unbegleitete Minderjährige, sprechen kein Wort Deutsch und sind in relativ großer Zahl gleichzeitig gekommen. Also eröffnete Wunderer kurzerhand eine neue Klasse, in der auch neun Flüchtlinge untergekommen sind. Die restlichen Schüler dieser 4e-Klasse leben ebenfalls erst das zweite Jahr in Österreich und werden noch nicht benotet. „Auch sie wissen, wie es ist, wenn man als Jugendlicher nach Österreich kommt und in eine neue Klasse hineingestoßen wird", so Wunderer. In der Schule funktioniere das Miteinander sehr wohl: „Die gegenseitige Wertschätzung ist da, bei sicher 95 Prozent aller Schüler."

Für die Neuzugänge gibt es einen Seiteneinsteiger-Kurs: Zehn Stunden wöchentlich werden sie aus der Klasse genommen, um *Deutsch zu lernen. Weiters wird ein Alpha*betisierungs-Kurs für jene vier von ihnen angeboten, die nicht lesen und schreiben können. Die restlichen Schulstunden verbringen die Flüchtlingskinder gemeinsam im Klassenverband und können am Unterricht teilnehmen oder selbstständig Deutsch lernen. Für diese Klasse hat die Schule zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt, damit möglichst immer zwei Lehrkräfte in der Klasse sind. Inzwischen stößt die flüchtlingsfreundliche Schule aber an ihre Grenzen. „Wir sind mit den 17 Flüchtlingskindern am Limit unserer Kapazitäten", räumt der Direktor ein.

> *„Einige kennen nur arabische Schriftzeichen, sind es gewohnt, von rechts nach links zu schreiben. Aber zum Glück haben wir schon einige Kinder an der Schule, die ihre Sprachen verstehen können."*

Im Deutschkurs scheinen sich die Mädchen und Burschen inzwischen wohlzufühlen. Vor sechs Wochen haben sie kein Wort *verstanden, inzwischen können sie dem Un*terricht folgen. Viele kannten nur arabische Schriftzeichen, waren es gewohnt, von rechts nach links zu schreiben. „Wir haben zum Glück einige Kinder an der Schule, die Arabisch, Dari oder Farsi sprechen und Türkisch verstehen", sagt Wunderer. Der Anteil der Schüler mit nicht deutscher Muttersprache an der Schule beträgt 90 Prozent.

Andere Schrift, gemeinsames Turnen

Der Schuldirektor rechnet damit, dass die Flüchtlingskinder mehr Probleme äußern werden, wenn sie sich besser ausdrücken können. Wie es mit dem Bedarf nach schulpsychologischer Unterstützung aussieht? „Den haben wir natürlich immer." Aber auch ein engagiertes Lehrerteam könne viele Anliegen abdecken. „Die Flüchtlinge sind froh, jetzt endlich zur Schule gehen zu dürfen. Das ist ein Traum, so sind ja nicht alle unserer Schüler", lacht Wunderer. Zur neuen Sprache kommt auch noch der Kulturschock hinzu. Die muslimischen Schüler müssen sich erst daran gewöhnen, dass Mädchen und Burschen zusammen lernen. Gegen den gemeinsamen Turnunterricht

SCHULPSYCHOLOGIE

„Stabile Beziehungen, strukturierter Alltag"

| Das Gespräch führte Sylvia Einöder

Wie sich die Fluchterfahrung unbegleiteter Minderjähriger in der Schule auswirken kann und wie Lehrkräfte damit umgehen können, erklärt Brigitta Srncik, Leiterin der Abteilung Schulpsychologie und Bildungsberatung im Wiener Stadtschulrat.

DIE FURCHE: *Wie wirkt sich eine monatelange Flucht auf die Kinderpsyche aus?*
Brigitta Srncik: Es kommt drauf an, wie lange die Flucht gedauert hat und welche dramatischen Ereignisse es gab. Musste ich Angst haben um mein Leben oder um das meiner Begleitpersonen? Das ist eine lang andauernde Stresssituation vom Tag der Flucht, vielleicht mit leichter Entspannung da und dort, bis zur Ankunft in einem Land, wo man zur Ruhe kommen kann. Selbst dann dauert es noch eine Weile, bis der Körper alle Stresshormone abgebaut hat.

DIE FURCHE: *Wie unterscheidet sich die Situation der unbegleiteten Minderjährigen, die ohne Familie gekommen sind?* **Srncik:** Wenn sie die Erfahrung gemacht haben, dass sie sich auf Erwachsene verlassen und Hilfe annehmen können, wenn sie merken, dass es ein solides und beständiges neues Umfeld gibt, können auch sie wieder Vertrauen fassen in die neue Umgebung. Die Frage ist immer: Mit welchen Ressourcen und Vorerfahrungen kann der Jugendliche hier in Mitteleuropa Fuß fassen?

> *„Es wäre ungünstig, die Flucht gleich einmal anzusprechen. Man sollte abwarten, was von den Kindern kommt. Sie sollten in der Schule Erfolgserlebnisse und auch Spaß haben."*

DIE FURCHE: *Welche Anzeichen sind Warnsignale, dass die Kinder belastet sind?*
Srncik: Wenn Kinder kaum Kontakt aufnehmen, nur sehr leise antworten, nur zaghaft Blickkontakt aufnehmen. Nicht die kognitive Herausforderung erschwert dann das Lernen, sondern die Ängste, das mangelnde Selbstvertrauen. Dieses muss mit Geduld, stabilen Beziehungsangeboten und einem klaren Ordnungsrahmen langsam aufgebaut werden. In der Schule sollten möglichst wenige Lehrer zuständig sein, sodass man eine engere Beziehung aufbauen kann. In den betreuten Wohngemeinschaften der Kinder sollte es auch ein konstantes Team geben. Die Kinder sollten genau wissen: Das ist mein Deutschkurs, das ist

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5125261).

»OBSERVER«

Die Furche
Die österreichische Wochenzeitung
Wien, am 22.10.2015, Nr: 43, 51x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 17 136, Größe: 72,15%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9381413, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Umverteilung in EU

In der EU gestaltet sich die Umverteilung von 160.000 Schutzsuchenden aus Syrien und Eritrea, die nach Italien und Griechenland eingereist sind, mühsam. Das Programm ist auf zwei Jahre angelegt.

Foto: EPA (2)

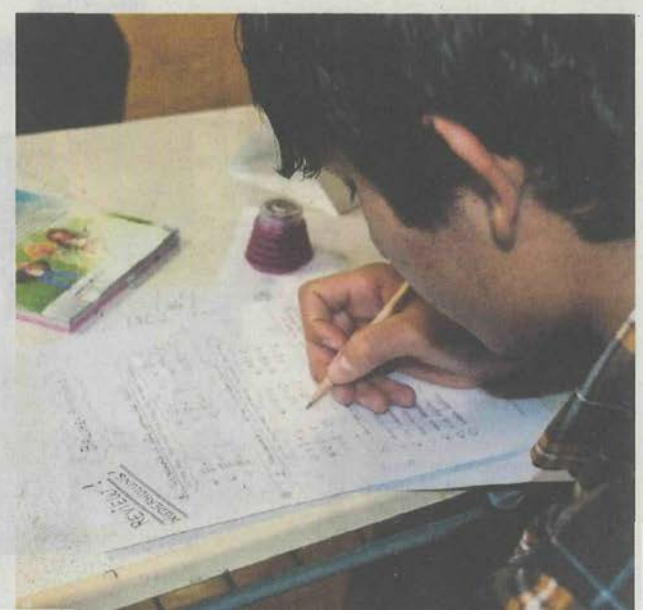
Luftangriffe in Syrien

Die Gewalt im vom Bürgerkrieg zerrütteten Syrien geht weiter. Zehntausende Syrer flüchten derzeit vor Kämpfen in Aleppo. Im Zuge der russischen Luftangriffe werden auch Zivilisten getötet.

„Das Wichtigste ist es, die Kinder zu integrieren, weil sie durch Sozialkontakte in der Klasse viel besser Deutsch lernen als im Kurs."

Die neu angekommenen Flüchtlingskinder an den Schulen erfolgreich zu integrieren, ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Wie das Miteinander gelingt, zeigt ein Besuch an der Wiener NMS Koppstraße.

Der Schulabschluss als das große Ziel nach der FLUCHT



Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5125261).

»OBSERVER«

Die Furche
Die österreichische Wochenzeitung
Wien, am 22.10.2015, Nr: 43, 51x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 17 136, Größe: 70,86%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9381413, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

haben sich die Mädchen anfangs vehement gewehrt. „Im separaten Gymnastikraum haben sie dann plötzlich von sich aus den langen Rock oder das Kopftuch abgelegt, weil sie merkten, dass es einfach die Bewegungsfreiheit einschränkt", erzählt Pädagogin Olivia Zehetner. Inzwischen turnen alle gemeinsam im großen Turnsaal.

Zehetner ist Klassenvorstand dieser besonderen 4e-Klasse – „die Mama", wie der Direktor sie spaßhalber nennt. Gerade bei meine Stammklasse, das ist mein Schulweg. Wichtig ist auch das Vertrauen: Was von mir verlangt wird, schaffe ich auch.

DIE FURCHE: *Wie können Pädagogen herausfinden, ob Leistungsprobleme psychische Ursachen haben?*

Srncik: Wenn Lehrer über längere Zeit die Lernfortschritte ihrer Schüler beobachten, sehen sie, wie Schüler mit neuen Lernangeboten umgehen. Die Kinder aus Syrien sind generell gut gebildet, viele sprechen schon sehr gut Englisch. Bei diesen Kindern merkt man, wie schnell sie sich auf neue Inhalte einstellen und Lernerfolge erzielen.

DIE FURCHE: *Sollte die Flucht in der Schule thematisiert werden?*

Srncik: Es ist nicht günstig, die Flucht gleich zu stark zu thematisieren, sondern abzuwarten, was vom Kind kommt. Die Sprachkurse sind spielerisch aufgebaut, sodass die Kinder Spaß und Erfolgserlebnisse haben. Sie sollten nicht anders behandelt werden als andere Schüler.

DIE FURCHE: *Wann sind Schulpsychologen gefragt?*

Srncik: Kleinere Konflikte macht die Schule intern aus, es gibt ja Unterstützungssysteme. Wenn man erkennt, dass die Flüchtlingskinder emotional stark belastet sind, dass sie im Unterricht und im sozialen Miteinander unbeteiligt sind, sollte die Schulpsychologie kontaktiert werden.

DIE FURCHE: *Welche Rolle spielen kulturelle Unterschiede in der psychologischen Betreuung von arabischen Kindern?*

Srncik: Es kann passieren, dass Männer im Schulsystem schneller bei Burschen an Respekt gewinnen, aber gerade in der Pflichtschule ist der männliche Lehrer unterrepräsentiert. Wenn Schüler disziplinär auffallen, geht das quer durch alle Ethnien. Da tun sich Männer teils leichter.

DIE FURCHE: *Welche Rolle spielen Geschlechterunterschiede bei den Flüchtlingskindern?*

Srncik: Die Burschen agieren eher lauter und extrovertierter, um gehört zu werden. Die Mädchen sind angepasster und ruhiger. Das liegt auch an der Erziehung.

DIE FURCHE: *Werden die Flüchtlingskinder unabhängig vom Bildungsstand altersgemäß eingestuft?*

Srncik: Wir versuchen generell immer, altersgemäß einzustufen. Ein elfjähriges Kind kann man nicht mit Sechsjährigen in die Klasse geben, auch wenn es erst einmal unser Alphabet lernen muss.

Ausflügen öffnen sich die Kinder langsam, erzählt sie: „Bei einem Wandertag in der Perchtoldsdorfer Heide haben sie auf einmal gesagt, dass sie am Weg durch Ungarn auch durchs Gestrüpp wandern mussten." Auch beim Ausflug in die Wiener City hat ein afghanisches Mädchen im strömenden Regen erzählt, dass sie nur ein Paar Schuhe hat. „Die waren völlig durchnässt, also haben wir günstige Gummistiefel gekauft."

Untergebracht sind die Kinder im Haus Liebhartstal, das vom Arbeiter-Samariter-Bund betreut wird. Ob ein Kind krank ist oder es eine Schulimpfaktion gibt – es herrscht ein steter Austausch zwischen der Wohn-Betreuerin und der Klassenlehrerin. Gerade, wenn die Kinder etwas brauchen, geht der Einsatz von Zehetner und ihren Kollegen über die regulären Schulstunden hinaus: Es werden Spenden gesammelt oder Einkäufe organisiert. Dass die Schule ganztägig geführt wird, ist ein großer Vorteil für die Flüchtlingskinder. Sie sind von den Essens- und Betreuungsbeiträgen befreit und so am Nachmittag nicht sich selbst überlassen. Inzwischen hat die Glocke die Pause eingeläutet, der Deutschkurs ist vorbei. Junglehrer Stefan Steinberger will sich zu den Jugendlichen in die Deutschkurs-Klasse gesellen. Ahmed springt auf,

> *„Ob ein Kind krank ist oder es eine Impfaktion gibt – es herrscht ein reger Austausch zwischen der Wohn-Betreuerin und der Klassenlehrerin. Immer wieder geht der Einsatz über den Unterricht hinaus."*

um ihm einen Sessel zu holen. Der afghanische Bursche begrüßt ihn jeden Morgen mit Handschlag, erzählt Steinberger. Er wurde von der Bildungsinitiative „Teach for Austria" speziell an dieser Schule eingesetzt, um unterprivilegierte Schüler zu fördern. Keine einfache Aufgabe, ist er doch in der 4e-Klasse mit vier unterschiedlichen Leistungsniveaus konfrontiert. Die großen Mühen sind für Steinberger wieder vergessen, wenn er auf einem Feedback-Zettel das Wort „Danke" neben einem aufgemalten Smilie findet oder am Gang angelächelt wird. „Für jene, die in diesem Schuljahr den Abschluss machen sollen, haben wir uns als Ziel gesetzt, dass alle eine weiterführende Schule besuchen oder eine Lehrstelle finden", erklärt er. Für die Flüchtlingskinder lautet das Ziel, sie so gut vorzubereiten, dass für manche nächstes Jahr der Schulabschluss realistisch ist.

Kennenlernen
In der Schule geht es vorerst darum, dass die Kinder verlässliche Ansprechpartner und einen klaren Tagesablauf haben.

Integration oder Segregation

Zohra gehört zu denen, die das tatsächlich schaffen könnten. Sie und ihre Feundin Neyla stecken die Köpfe zusammen und lachen viel. Die 14-jährigen Mädchen tragen Jeans und Kopftuch. Von der Deutschlehrerin haben sie Kinderbücher bekommen. „Ich übe daheim und lese deutschsprachige Geschichten", erklärt Zohra. „Sie ist die Intellektuelle, die Ehrgeizige", sagt der Direktor stolz. Die 14-Jährige kennt schon ihren Berufswunsch: Übersetzerin für die Sprachen Farsi, Englisch und Deutsch. In ihrer Freizeit gehen Zohra und Neyla am liebsten in die Stadt auf Erkundungstour. „Hier sind wir endlich sicher und frei", betonen sie. Als es am Wochenende einen wienweiten Sirenentest gab, erlebten sie allerdings eine Schreckenssekunde. „Sirenen bedeuten für sie Bombenalarm", erklärt Wunderer.

Für seine Schule kann er die Streitfrage „Integration oder Segregation?" klar beantworten: „Durch die Sozialkontakte in der Klasse lernen sie viel besser Deutsch als im separaten Deutschkurs." In einer reinen Deutschkurs-Klasse würde man den Schülern sehr viel Bildung vorenthalten, ist er überzeugt. „Das sind ja Laufbahn- und Lebens-Entscheidungen, die für diese Kinder getroffen werden." Gerne erzählt Wunderer das Beispiel von einem Dreizehnjährigen, der ohne ein Wort Deutsch aus Bangladesch an seine Schule kam: „Am Ende der vierten Klasse hatte er einen Vorzug. Er hat die HTL-Matura gemacht und jetzt studiert er in England." Sollten die neuen Flüchtlingskinder in Österreich bleiben dürfen, wird er für sie auf jeden Fall um ein zusätzliches Schuljahr ansuchen. Dann könnte Zohras Bildungslaufbahn weitergehen. Sie könnte vielleicht wirklich Übersetzerin werden.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5125261).

»OBSERVER«

Periskop
Ein Rundblick durch die Bereiche Gesundheit, …
Wien, im Oktober 2015, Nr: 65, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 3 900, Größe: 63,61%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9391460, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Psychische Gesundheit als Basis für erfolgreiches Lernen

Die erste Veranstaltung der diesjährigen Gipfelgespräche auf der Schafalm stand ganz im Zeichen des Nachwuchses und der Bildung. Über die Korrelation von Letzterer mit der Gesundheit herrschte Einigkeit unter den Diskutanten, die sich aus Vertretern von „Teach For Austria" sowie einigen Fellows (einer Gruppe besonders ambitionierter Junglehrer, die an Schulen mit schwierigem Hintergrund unterrichten), des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger, des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, des Jugendamts sowie zahlreichen Ärzten und Psychologen zusammensetzten.

KURIER – Runder Tisch

Von Maximilian Kunz, MAS, MBA

v. l.: Beatrix Haller, Hedwig Wölfl, Richard Crevenna, Magdalena Söberl, Eva Huber, Eva-Maria Hofer, Hanns Kratzer, Susanne Mühlbacher, Florian Rabenstein, Gregor Kainz, Petra Schuster, Kilian Rieder, Manuel Wildgrube, Gabriele Fischer, Julian Richter, Nina Poxleitner, Walter Emberger, Martin Schaffenrath

Teilnehmer (in alphabetischer Reihung):
Ao. Univ.-Prof. Dr. Richard CREVENNA | AKH Wien
Dr. Walter EMBERGER, MBA | Teach For Austria
Univ.-Prof. Dr. Gabriele FISCHER | AKH Wien
Dr. Patrick FROTTIER | Psychiater in Wien
MR Mag. Dr. Beatrix HALLER | BM für Bildung und Frauen
Mag. Eva-Maria HOFER| Swarovski KG
MMag. Eva HUBER | Teach For Austria
Gregor KAINZ, MSc | Teach For Austria
Mag. Susanne MÜHLBACHER | Psychagogin
Nina POXLEITNER, MSc | Teach For Austria
Mag. Florian RABENSTEIN | Teach For Austria
Mag. Julian RICHTER | Teach For Austria
Mag. Raphael RIEDLER | Teach For Austria
Mag. Martin SCHAFFENRATH | Hauptverband
Dr. Petra SCHUSTER-RÖTZER | Schulärztin in St. Pölten
Magdalena SÖBERL, BA | Sozialarbeiterin
Mag. Hedwig WÖLFL | Die Möwe
Moderation: Mag. Hanns Kratzer | PERI Consulting

Florian RABENSTEIN
Meine Schülerin Miriam* ist elf Jahre alt und hat eine depressive Mutter. Eines Tages informiert sie mich morgens über Muskelkrämpfe, gegen die ihr Hausarzt am Vortag Magnesium verschrieben hat. In der darauf folgenden Pause beginnt Miriam am ganzen Körper zu zucken und wir müssen die Rettung rufen. Diagnose: Epilepsie. Bei der Kommunikation mit einem anderen Schüler, Abbas*, einem Flüchtling aus Syrien, hilft mir ein syrisches Zwillingspaar, das ebenfalls in meiner Klasse ist und bereits fließend Deutsch spricht. Das sind nur zwei Schicksale aus jener ersten Klasse mit 25 Schülern,

Florian Rabenstein

die ich seit September 2014 im 18. Wiener Gemeindebezirk als Klassenvorstand unterrichte. Dank „Teach For Austria" kann ich mit diesen Kindern arbeiten, die einen schwierigeren Start ins Leben haben als viele andere, und ihnen etwas fürs Leben mitgeben. Respekt ist ein essenzielles Thema in meinem Job. Es besteht eine Korrelation zwischen positiv oder negativ wahrgenommener Klassengemeinschaft und der Tendenz zu Mobbing. Der Kontakt zu den Eltern ist eine Schlüsselstelle. Über mich als Lehrperson hinaus kann die Schule weitere Maßnahmen – etwa in Form eines Gesundheitsscreenings – setzen und den Eltern die Ergebnisse mitteilen. Psychische Gesundheit ist die Basis für erfolgreiches Lernen.

**Name von der Redaktion geändert*

Walter EMBERGER
Wir haben in Österreich Parallelwelten – und Bildungsgerechtigkeit kann diese zusammenführen. Bei der Gründung von „Teach For Austria" war es mir wichtig, dort etwas zu tun, wo die Bildungsschere auseinanderklappt. Die schlimmen Schicksale überraschen mich immer wieder. Fellows schaffen in diesem problematischen Umfeld auch psychische Stabilität bei den Schülern. „Teach For All" ist eine Bildungsinitiative und wurde von Wendy Kopp in den USA gegründet. „Teach For Austria" ist als eigenständiges Mitglied in diesen Dachverband eingegliedert. Wir sind zu etwa 85 Prozent privat finanziert – unser Ziel ist hier Parität.

Petra SCHUSTER-RÖTZER
Als Schulärztin betreue ich Kinder bis zum jungen Erwachsenenalter. Psychische Probleme sind multifaktoriell, bedingt durch Stressoren in der Schule, aber auch in der Familie und dem privaten Umfeld. Herkunft, familiärer Background, finanzielle Situation etc. spielen eine Rolle. Bei meinen Schülern sehe ich, dass ausgeprägte Sensibilität für das Leid anderer und Überforderung aufeinandertreffen. Damit Kinder von selbst zu uns kommen und kommunizieren, dass sie Hilfe brauchen, ist ein niederschwelliger und räumlich leicht erreichbarer Zugang wichtig. Wenn Lehrer, Ärzte, Sozialarbeiter und Psychologen aktiv und koordiniert zusammenarbeiten, ist eine erfolgreiche Betreuung sichergestellt.

Gabriele FISCHER
Aus meiner Perspektive hat sich in den letzten Jahren zu wenig auf diesem Ge-

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/4021341*37).

»OBSERVER«

Periskop
Ein Rundblick durch die Bereiche Gesundheit, …
Wien, im Oktober 2015, Nr: 65, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 3 900, Größe: 63,05%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9391460, SB: Teach For Austria

www.observer.at

In Kooperation mit: KURIER

biet getan. Besonders berührt es mich, dass nicht nur Migrantenkinder oft starke Lese- und Schreibdefizite haben, sondern auch alle anderen. Die zunehmenden Defizite im sinnerfassenden Lesen werden seit Jahren – ohne Umsetzungskonsequenzen – aufgezeigt. Es ist kein Wunder, dass Verhaltensauffälligkeiten zunehmen, wenn man Lerninhalte nicht versteht. Somatisch finde ich es besonders besorgniserregend, dass sich das Übergewicht bei Kindern in den letzten Jahren nahezu verdoppelt hat. Schulpsychologen werden oft zu spät hinzugezogen. Wären diese integraler Bestandteil im Schulbetrieb, würden Kinder es nicht als penalisierend erleben, „zum Psychologen zu müssen", sondern dies als Ressource positiv nützen können. Das sollte im Sinn der Chancengleichheit und Primärprävention gesehen werden.

Richard CREVENNA
Bewegung ist für die geistige und *körperliche Entwicklung essenziell.* Zwei Turnstunden in der Woche sind einfach zu wenig! Viel hängt auch vom familiären Hintergrund ab. In einer Studie an übergewichtigen Kindern konnte z. B. ein wesentlicher Teil den erforderlichen Leistungstest nicht machen, weil entweder die Eltern nicht zustimmten oder die Kinder einfach nicht kamen. Unter diesen waren auffallend viele mit Migrationshintergrund. Augenfällig ist auch, dass Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund aus Ländern, die – wie etwa die Türkei – kein Hausarztsystem wie wir haben, eher eine (Notfalls-) Ambulanz als niedergelassene Ärzte aufsuchen. Es bedarf dringend der Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit.

Beatrix HALLER
Einige Schulen (Zentrallehranstalten) betreuen wir direkt. Dabei fällt mir auf, dass viele Initiativen öffentlich kaum wahrgenommen werden. Insgesamt zeigen die Ergebnisse ein positives Bild der Entwicklung schulischer Gesundheitsförderung in Österreich. Programme, Maßnahmen und Bewusstseinsbildung der letzten Jahre zeigen in den Schulen Wirkung. Das ergab etwa eine aktuelle Studie, „Kontext und Praxis schulischer Gesundheitsförderung", in Kooperation mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut, in der 800 Schulen und Schulleiter befragt wurden. Die Schulpsychologie hat den Auftrag, Schüler, Lehrer und Eltern gleichermaßen zu unterstützen. Wir müssen schauen, wie unsere Informationen und unsere Unterstützung die Zielgruppen noch besser erreichen können.

Julian RICHTER
An meiner Schule im 10. Bezirk kommt der Schularzt alle paar Wochen. Die letzten drei Monate blieb das krankheitsbedingt und ersatzlos aus. Zudem gibt es eine Sozialarbeiterin und eine Schulpsychologin. Erst einmal haben wir es im heurigen Jahr geschafft, dass sich alle drei Institutionen aufgrund eines besonders problematischen Schülers zusammensetzen. Gemeinsam etwas zu starten gestaltet sich schwierig, dabei ist die Kooperation zwischen den Akteuren doch essenziell. Ein möglicher Ansatz, das zu verbessern, wäre im Rahmen der Ausbildung.

Hedwig WÖLFL
Psychische Gewalt unterliegt einem Wandel. Heute geschieht sie etwa in Form von sozio-emotionaler Vernachlässigung. Auch Isolation – etwa durch die Zunahme der virtuellen Welten mittels „technical devices" – ist ein zunehmendes Problem. Wir gehen an Schulen, um dort präventiv zu arbeiten. Auffallend ist, dass wir viele Marktbegleiter mit ähnlichen Beratungsangeboten beobachten. Oft wird aber weder Eltern noch Schülern kommuniziert, auf Basis welcher Qualifikation das geschieht. Mir fällt auch die Unwissenheit und Hilflosigkeit vieler Pädagogen im Umgang mit Verdachtsfällen bezüglich Kindeswohlgefährdung auf. Lehrer erhalten aufgrund ihrer Position oft Informationen, die Eltern ab einem gewissen Alter vorenthalten werden. Das kann eine große Ressource und Chance sein. Die Schule ist zunehmend ein Lebensraum der Kinder, dem wir besser gerecht werden müssen.

Eva-Maria HOFER
Als Unternehmen sind wir natürlich an gesunden Mitarbeitern interessiert. In Schulen wird ein entscheidender Beitrag zu dieser Basis geleistet. Je früher wir beginnen zu investieren, desto eher profitieren wir davon. Deshalb unterstützen wir „Teach For Austria".

Susanne MÜHLBACHER
Der Beruf der Psychagogen ist eine Mischung aus Pädagogik und Psychologie/Psychotherapie. An den Wiener Pflichtschulen gibt es uns bereits seit fast 40 Jahren mit dem Hintergedanken, unterstützende Maßnahmen bei psychischen Schwierigkeiten, Verhaltensproblemen etc. bieten zu können. Manche Psychagogen betreuen zwei oder mehr Schulen. Aufgrund der Größe meiner Schule bin ich jeden Tag dort anwesend und kenne meine Schüler. Kinder, die zu mir kommen und in mir einen Dolmetscher, ein Sprachrohr, einen Anwalt gegenüber Eltern bzw. Lehrern suchen, sind mein tägliches Geschäft. Meine Arbeit ist eine Beziehungsarbeit, nur so ist ein Weg der kleinen Schritte möglich.

Magdalena SÖBERL
Wir vermitteln zwischen Familie und System. Aus meiner Sicht gibt es generell zu wenig Sozialarbeit und was es gibt, ist nicht klar strukturiert. Es ist kontraproduktiv, einen Schulsozialarbeiter ein oder zwei Wochen einen Vormittag in eine Schule zu schicken, da dies zu wenig Zeit ist, um Vertrauen aufzubauen. Hat ein Schüler kein Vertrauen, wird er mir seine Probleme nicht preisgeben. In Oberösterreich sind die Schulsozialarbeiter direkt im Jugendamt untergebracht – das erschwert die Situation zusätzlich. Das Jugendamt hat ja den Ruf, Eltern die Kinder wegzunehmen. Wir wollen im Schulsystem ansetzen, weil hier der Start ins Leben beginnt. Einen Schulabbrecher erreichen wir kaum noch.

SCHULE 1.5 — Dossier KURIER

Aus Alpbach. Die Schule wird zunehmend zu einem Ort, der Defizite des Elternhauses ausgleichen soll. Für einen Lehrer allein ist das schwer machbar, für eine gute psychische Versorgung braucht es mehr Ressourcen

„Manche Kinder haben einen schweren Rucksack"

Am Rande der Alpbacher Gesundheitsgespräche versammelten sich 17 hochkarätige Experten aus dem Bildungswesen, um über die psychische Gesundheit an Schulen zu diskutieren

GIPFELGESPRÄCHE AUF DER SCHWALBE

KURIER – Renate Fach

VON MAGDALENA VACHOVA

Nicht jedem Kind stehen alle Chancen offen, sagte Florian Rabensteiner, Direktor bei der gemeinnützigen Bildungsinitiative Teach for Austria. Das heraus-gegriffene Beispiel aus Alpbach zeigte sich am heimischen Bildungssystem wider: „Es herrschte Ungleichheit." Er benutzte exemplarisch eine Klasse an einer Neuen Mittelschule in Wien. Seine Schüler bringen aus unterschiedlichen Familienverhältnissen oder seien in Häusern wenig Platz mit vielen Geschwistern. Viele sprechen kaum Deutsch, manche aus dem Krieg. „Diese Kinder haben einen schweren Rucksack, ein Handicap." Die Schule wird zunehmend zu einem Ort, der das alles auffangen und kompensieren soll. „Klassen wie Lebensraum, wie Schulsozialarbeiter, Psychotherapeuten, das schaffen." Wenn die Rede spent daher der Strauß", fragt er in die Runde von 16 weiteren hochkarätigen Experten aus dem Bildungsbereich. Aus Bande der Alpbacher Gesundheitsgespräche nähernen sie sich einer Antwort an, wie psychische Gesundheit an Schulen verbessert werden könnte.

Der Schlüsselfaktor (wieder) stärkeren Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Schulpsychologen, Schulleitern und den Eltern. Erfolgsrezepte lieferten sei nämlich nur dann möglich, wenn Kinder ein gewisses Level an psychischer und physischer Gesundheit erreichen. Immerhin: man könnte nicht problematisiert in gute Bildung, könne es spielen: Im Gesundheitsbereich herrschen Bereiche, die weit über den Bildungsbereich hinausgehen. Gesundheitsaudrucke, Ambulanzen, Jugendhilfe, auch das Pensionssystem.

Brauchen offenes Ohr

„Die Kinder aufhaben unsere Angebote nicht, sie suchen dann nicht unsere Hilfe", sagt Schulärztin Petra Schuster-Bruner. „Es braucht eine Niederschwelligkeit und Verfügbarkeit von Erste-Hilfe-Stationen bei psychischen und psychischen Problemen." Denn vielen Schülern wäre das ein Strohhalm fehlen, das System Familie versage oft. Die Kinder würden verwahrlosen und finden keine Orientierung. Petra Bruner sind die Bewegungsmöglichkeiten Schulen schon als Korrektiv in die Erziehung eingeräumt. „Aufgrund der Kinder sind sich in den vergangenen zehn Jahren verändert", sagt Gabriele Fischer, Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie. Sie plädiert für mehr Präventionen an Schulen, weniger spät erst das Problem zu lösen.

„Es braucht eine Niederschwelligkeit von Hilfe in Schulen."
Petra Schuster-Bruner, Schulärztin

„Multiprofessionelles Team kann eine große Hilfe sein."
Hedwig Wölfl, Geschäftsführerin Die Wiener

„Nicht jedem Kind stehen alle Chancen offen."
Florian Rabensteiner, Fellow bei Teach for Austria

Beatrix Haller vom Bundesministerium Bildung und Frauen sagt, es gäbe schon gute gesundheitsfördernde Programme und Assistenzsysteme, wie Schulärzte, Sozialarbeiter, Jugendcoaching und Schulpsychologen – die Schulamter betreuen können. Doch nicht überall finden sie auch einen offenen Ohr. Ruhe-zeiten, Konzentration fehlen. „Das System braucht neue Ressourcen", Pilotprojekte bedürfen nachhaltig und überzeugend, ob andere Schulen einführen." Selten gäbe allerdings alle notwendigen Patienten an einem Tisch, wie gesundheitsrechtlich und der Sozialarbeiter, wenn die Schüler gemeinsam mit den Lehrern arbeiten, ergänzt Julian Richter, ebenfalls Teach for Austria Fellow.

„Die Lehrer gehören auf diesem Gebiet professionell verbrauchbar, denn sie wissen Ansätzen für Belastungen bei Kindern erkennen können, um rechtzeitig Maßnahmen ergreifen zu können", sagt Hedwig Wölfl, Chefin der Kinderschutzorganisation. Die Mission: „Ein neuer gesundheitsbezogener Resonanzraum entsteht." Eine erste Versuchsstelle spielen in solchen Teams der Sozialarbeiter. Magdalena Söberl erzählt aus ihrer Erfahrung: „Ein Kind, das schon in der Volksschule scheitert, ist ein schwer transportierbares." Kinder beziehen in der Schule immer ein offenes Ohr. Ihr Klassenlehrer allein könnte das vielfach nicht erfüllen.

Für Kinderpsychiater Patrick Frottier ist Prävention in der Schule schon zu spät. Für Kinder was anerkannten Verhältnissen wünschenswerth – nach dem Vorbild des deutschen Projekts „Deutschsprachen" – eines Sozialpädagogen, der der Familie für die ersten zwei Lebensjahre des Kindes beratend zur Seite steht.

Diese Serie findet in Zusammenarbeit mit Teach For Austria und mit großer redaktioneller Freiheit statt.

FREITAG, 11. SEPTEMBER 2015 — 11

Martin SCHAFFENRATH
Bildung und Gesundheit gehören klar zusammen. Viele Studien belegen, dass die Bildung den Grundstein für die spätere Gesundheit legt. Seitens der Gebietskrankenkassen in Oberösterreich und in der Steiermark laufen diesbezüglich bereits Pilotprojekte. Die daraus zu generierenden Ergebnisse aber aufs ganze Land umzuwälzen wird nicht leicht sein und wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Gesundheit und Bildung stärker zu verknüpfen ist eine Aufgabe, der wir uns alle annehmen müssen – Bund, Länder, Sozialpartner und Gemeinden. Prävention ist hier das A und O.

Patrick FROTTIER
Als Leiter des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Liaisondienstes des PSD Wien für die Kinder- und Jugend-Krisenzentren der Stadt Wien, welche Kinder und Jugendliche in psychosozialen Notlagen betreuen, möchte ich zuerst definieren, was es bedeuten kann, psychisch krank zu sein. Laut einer Veröffentlichung des Primars des KH für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Rosenhügel sind über 20 Prozent aller Jugendlichen psychisch auffällig, davon 50 Prozent behandlungsbedürftig. Zirka 40 Prozent der Behandlungsbedürftigen wiederum erhalten Medikamente, das sind insgesamt also ca. vier Prozent aller Kinder und Jugendlichen. Wenn wir nun die Kinder und Jugendlichen in Krisenzentren untersuchen, sehen wir hier einen vierfach höheren Anteil an sich in psychiatrischer Behandlung befindenden Kindern und zusätzlich ein acht- bis zehnfach erhöhtes Risiko der Jugendlichen, straffällig zu werden. Fokussiert man sich auf diese beiden Gruppen (in Behandlung befindliche Jugendliche und Straffällige), stellt man fest, dass in beiden ein sehr hoher Anteil die Regelschule abgebrochen hat, d. h. aus dem Bildungssystem herausgefallen ist. In der Gruppe der Straffälligen haben bis auf ganz wenige Ausnahmen alle einen alleinerziehenden Elternteil, ohne dass ein Kontakt zum fehlenden Elternteil besteht, d. h. eine Überforderung des alleinerziehenden Elternteils ist hier wahrscheinlich. Wenn das Ziel also eine Verbesserung der psychischen und sozialen Gesundheit sein soll – da dies ja den späteren Bildungsgrad beeinflusst und dieser wiederum einen günstigen Einfluss auf die psychische Gesundheit hat –, müssen die Weichen schon vor Schulbeginn gestellt werden. Mein Wunsch wäre, dass die psychosoziale Belastung in sozial gefährdeten Familien schon während einer Schwangerschaft festgestellt wird und unmittelbar Unterstützung angeboten sowie in den ersten zwei Lebensjahren des Kindes fortgesetzt wird. Vorbilder für solche frühen Hilfen gibt es in Deutschland bereits seit vielen Jahren. Es wäre eine frühzeitige Investition, die mit Sicherheit die psychosoziale Gesundheit fördert und die Zukunft und die Bildungschancen unserer Kinder nachhaltig verbessern würde. ■

teach for austria
wir bilden zukunft

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/4021341*37).

»OBSERVER«

Niederösterreicherin
Das Gesellschaftsmagazin Niederösterreichs
Wels, im November 2015, Nr: 9, 10x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 17 720, Größe: 89,84%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9404264, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

/3

WOMEN OF THE YEAR-AWARD 2015

In neun Kategorien konnten unsere LeserInnen auf den Bundesländerinnen-Websites ihre „Frauen des Jahres 2015" nominieren. Hier präsentieren wir Ihnen jene Frauen aus Niederösterreich. Am 17. November geht der Woman of the Year-Award im Wiener Rathaus mit internationalen Stars wie Aurora Obama und Roger & Kristina Moore über die Bühne.

GEWINNEN SIE 2 X 2 VIP-TICKETS ZUR „WOMEN OF THE YEAR"-GALA AM 17. NOVEMBER 2015 IM WIENER RATHAUS.

Das Gewinnspiel finden Sie unter www.dieniederösterreicherin.at. Teilnahmeschluss ist der 12. November 2015.

Tatjana Oppitz

TECHNIK & WISSENSCHAFT

„Die Technologie wird weiblich", sagt die erste Generaldirektorin von IBM Österreich.

Als Tochter eines Diplomaten in Kalkutta geboren, besuchte sie die Vienna International School, das Lycée Français in Wien und studierte an der Wirtschaftsuniversität Handelswissenschaften. Nach einigen Jahren Berufserfahrung bei einem amerikanischen Konzern kam sie als eine der ersten Frauen in den Vertrieb von IBM. Die Managementkarriere startete sie als Direktorin des Softwarebereichs bei IBM Österreich, bevor sie international die Verantwortung als Executive für den Vertrieb der gesamten Region Central and Eastern Europe übernahm. Seit 2011 ist sie Generaldirektorin für Österreich. Aus ihrer Überzeugung heraus, dass die Technologie weiblich wird, fördert sie seit vielen Jahren junge Frauen mit Mentoring- und Coaching-Programmen, um ihre Karriereziele zu unterstützen. Weiters ist sie Goldpartner der Initiative „Teach for Austria", um die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Schichten zu erhöhen.

Privat interessiert sie sich für monochrome und gegenständliche Gegenwartskunst, Theater und Oper, sie reist gerne und ist an fremden Kulturen interessiert. Entspannung findet sie beim Golfspielen und auf langen Spaziergängen mit ihrem Terrier. Tatjana Oppitz ist mit einem Technologieunternehmer verheiratet und wohnt in Niederösterreich.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 07242/93968100).

»OBSERVER«

Niederösterreicherin
Das Gesellschaftsmagazin Niederösterreichs
Wels, im November 2015, Nr: 9, 10x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 17 720, Größe: 90%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9404264, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Monika Medek

KUNST & KULTUR

Die begehrte Stimme der Sopran-Solistin aus Neulengbach erobert die Welt!

Sie eröffnete die Niederösterreichische Landesausstellung – und ist seit Dezember 2014 in aller Munde: Denn der berühmte Komponist Vijay Upadhyaya ist von ihrer Stimme so beeindruckt, dass er ihr in seiner ersten Symphonie „Gebetsfahnen" den anspruchsvollen Sopranpart auf den Leib schrieb. Dann die Welturaufführung im Wiener Konzerthaus – ein international groß gefeierter Erfolg. Mittlerweile füllt sie auf ihren Konzertreisen riesige Musikhäuser in Europa, China, Chile oder Thailand. Die glänzende Karriere einer Sängerin, die erst 2003 in Mozarts „Zauberflöte" am Stadttheater Baden ihr Operndebut gab – gefolgt von großartigen Partien in Werken von Donizetti über Offenbach bis zu Richard Wagner. Als international tätige Sopransolistin brillierte sie in der Symphonie No. 8 von Gustav Mahler, dem Requiem von Giuseppe Verdi, dem Te Deum von Georges Bizet, dem Stabat Mater von Antonín Dvorák usw. Beeindruckend, ihre Auftritte im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins mit ausgewählten Arien und Duetten von Mozart, zusammen mit dem Wiener Schubert Symphonie Orchester, und im Wiener Konzerthaus, wo sie erstmals den Sopranpart aus „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms sang. Und die Künstlerin hat ein Erfolgsrezept: „Ich esse drei Kilo Honig im Monat, weil er meine Stimme geschmeidig hält. Mein Freund Michael hat sich deswegen nebenbei zum Imker ausbilden lassen. Nun haben wir unseren eigenen Stock. Der Honig wird bei uns gepresst, nicht wie üblich geschleudert, dadurch bleiben alle Nährstoffe und Aromen im Honig, so wie die Menschen das im Mittelalter praktiziert haben."

Anneliese Niederl-Schmidinger, Ute Petritsch & Renate Steger

AUFSTEIGERIN DES JAHRES

Dass dieser Winter grün wird, verdanken wir diesen drei Ladies ...

Drei Niederösterreicherinnen – eine Chemikerin & Verfahrenstechnikerin, eine Architektin & Designerin und eine Wirtschaftsingenieurin & Soziologin – hatten eine geniale Idee: aus Algen ein Funktionsgetränk mit Mehrwert herzustellen, das darüber hinaus auch köstlich-prickelnd schmeckt und landesweit zum angesagtesten Getränk des heurigen Sommers aufstieg. HELGA, die gesunde Alge! Bereits zwei Monate nach der Firmengründung im April 2015 schob man HELGA über die Theke von über 60 Gastronomie- und Fitnessbetrieben und Reformhäusern in ganz Österreich. Der Firmensitz des innovativen Unternehmens befindet sich in Berndorf im Bezirk Baden. Das Getränk wird in NÖ abgefüllt, auch Flasche, Verschluss, Etikett, Grundstoff kommen von niederösterreichischen Firmen", zeigen sich die drei Ladies stolz auf ihre Firmenidee, die so gut vom Kunden angenommen wurde. Beeindruckend waren auch die ersten Vertriebswege, denn ganz unkonventionell setzte man sich in LKWs und brachte die grüne Alge persönlich unter die Leute. Diese Erfolgsgeschichte wird sich weiterschreiben – denn soviel sei angedeutet: Es sind bereits neue Projekte rund um einen der wichtigsten Lebensmittelrohstoffe der Zukunft in Planung ...

Foto: IBM, Christof Wagner, HELGA

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 07242/93968100).

»OBSERVER«

a3 Marketing, Media, Adscience
Magazin für Media, Marketing, Medien, Werbung
Mödling, im November 2015, Nr: 10, 8x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 13 500, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9415975, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Mit dem **Communication Excellence Award**, den der Verband für integrierte Kommunikation (VIKOM) und das Salzburger Marketing Institut (SMI) vergeben, wurden heuer das Projekt „George. Das modernste Banking Österreichs" von **Erste Bank und Sparkassen** (Kategorie Großunternehmen), das Projekt „Mehr ist möglich. Teach For Austria 2012-2015" von **Teach For Austria** (Kategorie Non-Profit-Organisationen und öffentliche Verwaltung) sowie das Projekt „Kommunikationskonzept Wien Hauptbahnhof" der **ÖBB Holding** (Sonderpreis) ausgezeichnet.

© ÖBB, MediaCom, show Factory

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 02236/42528).

»OBSERVER«

trend
Das österreichische Wirtschaftsmagazin
Wien, im Dezember 2015, Nr: 12, 12x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 45 600, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9438744, SB: Teach For Austria

www.observer.at

TEACH FOR AUSTRIA

Unterricht und Karriere

Wer in Schulen Kinder aus bildungsfernen Schichten unterrichtet, trainiert seine Leadership-Qualitäten und fördert die eigene Karriere.

INNOVATIVE und bereichernde Ideen wie ‚Teach for Austria' werden von uns als Industriellenvereinigung mit großer Überzeugung unterstützt", sagt IV-Präsident Georg Kapsch.

„Teach For Austria" ist eine gemeinnützige österreichische Initiative, die von weiten Teilen der Wirtschaft tatkräftig unterstützt wird. Sie fördert die Schulbildung von Schülern mit schlechten Startbedingungen durch sogenannte Fellows, die für zwei Jahre als vollwertige Lehrkräfte an Schulen der Sekundarstufe Zehn- bis 15-Jährige unterrichten. Das Engagement der Fellows stärkt die schulischen Leistungen und das Selbstbild der Schüler, was deren Chancen auf gute Lehrplätze oder den Besuch von weiterführenden Schulen nach der Pflichtschule steigert. Gleichzeitig gilt die Teilnahme am Programm für die Lehrkräfte auf Zeit als Eintrittsticket für Traumjobs in der Wirtschaft. Also eine klassische Win-win-Situation.

Zurzeit unterrichten 100 Teach-for-Austria-Fellows an Neuen Mittelschulen, Kooperativen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen 10.000 sozioökonomisch benachteiligte Kinder. „Davon profitieren sowohl die Fellows als auch die Schüler und die Schulen", ist IBM-Generaldirektorin Tatjana Oppitz überzeugt.

Wer sich als Fellow bewerben will, sollte einen Bachelorabschluss vorweisen können, exzellente Kommunikations- und Motivationsfähigkeiten besitzen, hohe Einsatzbereitschaft, Durchhaltevermögen und ein hohes Maß an Reflexions- und Kritikfähigkeit an den Tag legen. Nach der Onlinebewerbung, die jederzeit möglich ist, folgt ein Telefoninterview, dann geht es ins Assessmentcenter. Vor Unterrichtsstart gibt es noch eine intensive Schulung.

Soeben eröffnete Teach For Austria seine neuen Büroräumlichkeiten in der Unternehmenszentrale ihres Partners und Förders Mondi AG. Hier befindet sich nun auch der City Campus von Teach For Austria, wo sämtliche Auswahlverfahren, Coachings, Weiterbildungsveranstaltungen und auch internationale Konferenzen der Organisation stattfinden werden.

„Die Vision, durch die innovative Herangehensweise eine Veränderung im Bildungsbereich zu bewirken, macht diese Initiative zu einer ganz besonderen", meint Unterstützerin Nadja Swarovski, Vorstandsvorsitzende der Swarovski Foundation, „und die Fellows gehören zu den engagiertesten Menschen mit Top-Leadership-Qualitäten."

> Nähere Infos: www.teachforaustria.at

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/21312*0).

»OBSERVER«

Wirtschaftsblatt
Österreichs einzige Wirtschaftstageszeitung
Wien, am 23.11.2015, 260x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 25 875, Größe: 91,99%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9443767, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Eröffnung

City-Campus für mehr Bildung und Chancen

WIEN. „Bildung und Spracherwerb sind zentrale Elemente einer gelungenen Integration. Initiativen wie Teach For Austria tragen wesentlich dazu bei, Bildung für alle – unabhängig von der Lebensbiografie der Eltern oder von der Herkunft möglich machen", so Sozialminister **Rudolf Hundstorfer.** Anlass war die Eröffnung des City Campus der Initiative im Headquarter der Mondi AG. „CSR ist Teil unserer DNA. Als internationales Verpackungs- und Papierunternehmen übernehmen wir gesellschaftliche Verantwortung", erklärte Mondi-CFO **Franz J. Hiesinger.** Mit dabei waren u. a. Teach-For-Austria-Gründer **Walter Emberger** sowie die beiden Fellows **Rainer Hauptmann** und **Faiza Sadek-Stolz,** Berndorf-Aufsichtsrätin **Sonja Zimmermann,** Whatchado-Gründer **Ali Mahlodji** sowie Sciencepool-Geschäftsführerin **Gerlinde Heil.** (chp)

David Blacher

Rainer Hauptmann, Franz J. Hiesinger, Rudolf Hundstorfer, Walter Emberger und Faiza Sadek-Stolz (v. l.) eröffnen den Teach-For-Austria-Campus.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/60117*0).

»OBSERVER«

Der Waldbauer
Fachzeitschrift für die österreichischen Waldbesitzer
Wien, im November 2015, Nr: 4, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 80 000, Größe: 88,31%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9446104, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

6/4

Kiefer – Zirbe des Waldviertels

Unter dem Motto Kiefernholzverwendung stand „Der Tag des Waldes" am 16. Oktober in Waldhausen im Waldviertel. Kompetente Fachleute informierten über die Kiefernholz-Eigenschaften, neue Produktentwicklungen und die Bedeutung der Tanne als Baum des Jahres 2015. Zum krönenden Abschluss wurden die Zdimalpreise 2015 vergeben und die Kiefernprinzessin wurde gekürt.

Martin Heidelbauer, Redaktion

Kiefernduft empfing die Veranstaltungsbesucher bereits beim Betreten der Halle. Die Bühne war mit zwei Kiefernbäumen und Hunderten Jungpflanzen forstlich dekoriert. Der Verein zur Förderung des Waldes hatte drei Top-Referenten gewinnen können. So stellte Susanne Formanek, ecoplus – Bau.Energie.Umwelt Cluster Niederösterreich, das Projekt „Fehra" vor, das sich mit Produktentwicklungen aus Kiefernholz beschäftigt. Ziel ist zum einen, mit der Kiefer als Werkstoff neue Technologien in der Bearbeitung und Formgebung zu entdecken, zum anderen, neue Absatzmärkte aufzubauen. Das zweijährige Projekt läuft bis 2016. Mehr als 15 wissenschaftliche Mitarbeiter – darunter die Universität für Bodenkultur, Human Research, New Design University, Kompetenzzentrum Gesundes Bauen, Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof, Wood K plus, Österreichisches Institut für Bauen und Ökologie – und 30 Projektpartner arbeiten an Zukunftsstrategien. Zu den Schwerpunkten zählen Forst-, Holzwirtschaft und positive Auswirkungsfelder wie beispielsweise medizinische Erkenntnisse (Stress- und Erholungsforschung). „Die Kiefer kann als Tiefwurzler und Pionierbaum den Klimawandel besser ertragen als trockenheitsanfällige Baumarten. Zudem ist die Kiefer der Zirbe ähnlich", erläuterte Formanek.

Bakterienresistentes Kiefernholz

Über die Eigenschaften des Kieferholzes referierte Dr. Erik van Herwijnen, Wood K plus Kompetenzzentrum Holz. Studien zeigten, dass Kiefernholz aufgrund spezieller Inhaltsstoffe hygienischer und bakterienresistenter ist als Kunststoff oder Keramikfliesen. „Das Kiefernholz nimmt das Wasser von den Bakterien auf und sorgt für deren Austrocknung. Zudem wirken die Kieferninhaltsstoffe tödlich auf die Eindringlinge", erklärte van Herwijnen. Insbesondere für Krankenhauszimmer sei Kiefernholz aus Gründen der Hygiene und des Wohlbefindens zu empfehlen.

Sturmfeste, tiefwurzelnde Tanne

Mit dem Thema „Die Tanne – Der Baum des Jahres 2015" befasste sich DI Gerhard Blabensteiner, Teach for Austria. Zuerst warnte er vor einer möglichen Borkenkäferausbreitung, da sich im heurigen heißen Sommer drei Generationen ausbilden konnten. Hinzu komme, dass sich die Alpen fast doppelt so schnell erwärmen als die nördliche Hemisphäre im Durchschnitt. „Die Tanne ist weniger trockenheitsanfällig und gleichzeitig sturmfester als die Fichte. Sie besitzt ein tiefreichendes Wurzelsystem", informierte Blabensteiner. Tannenreiche Bestände gehören zu den vorratsreichsten und produktivsten Wäldern Mitteleuropas.

Kiefernprinzessin gekürt

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Vergabe der Zdimal-Preise durch Herbert Grulich an 14 Preisträger (sh. Kasten) sowie die Wahl der Kiefern-Prinzessin, „Bianca I." Sie ist 27 Jahre alt und kommt aus Großpertenschlag. Mit bürgerlichem Namen heißt sie Bianca Zainzinger und arbeitet als Bankstellenleiterin. Zudem hilft sie ihrem Vater bei der Waldarbeit und hat eine Ausbildung zur Forstfacharbeiterin absolviert. Die Kiefernprinzessin wird künftig bei verschiedenen Anlässen ihr Wissen und ihre Begeisterung für die Kiefer weitergeben. ■

Zdimal-Preis-Träger

- Bester Forstwirtschaftsmeister: Franz Paulischin
- Beste Forstfacharbeiter: Andreas Mitterböck, Josef Steigenberger, Anita Fürlinger, Markus Wagner, Christian Strohmayer, Joachim Köck, Anna-Maria Gebart und Stefan Waldherr
- Beste Forstwarte: Thomas Feuerstein, Johannes Fischer und Lukas Kandlbauer
- Beste Försterin: Alexandra Russ
- Sonderpreisträger (Forstausbildung): Johannes Bartmann ■

Kiefernprinzessin Bianca I. (li.) erhielt eine Krone und ein Zepter aus Kiefernholz

Zdimal-Preis-Träger und Gratulanten – besondere Leistungen von Absolventen und Lehrern in der forstlichen Ausbildung wurden prämiert

©Heidelbauer (2)

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/98177*0).

»OBSERVER«

Wirtschaftsblatt
Österreichs einzige Wirtschaftstageszeitung
Wien, am 26.11.2015, 260x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 26 140, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9452421, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Watchlist

Ursula Lütterfelds, 26, ist neu im Trainerteam bei Teach For Austria. Die Passauerin hat 2013 ihr Studium an der WU Wien mit Auszeichnung abgeschlossen und sich bereits in zahlreichen Initiativen und NGOs im Bildungs- und Jugendbereich engagiert.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/60117*0).

»OBSERVER«

Format
Österreichs Wochenmagazin für Wirtschaft & Geld
Wien, am 27.11.2015, Nr: 48, 50x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 44 848, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9454179, SB: Teach For Austria

www.observer.at

PERSONALITIES

Ursula Lütterfelds, 26, ist neu im Trainerteam bei Teach For Austria. Die gebürtige Passauerin hat 2013 ihr Studium an der Wirtschaftsuni Wien mit Auszeichnung abgeschlossen.

Joseph Stiglitz, 72, einer der renommiertesten Ökonomen weltweit, wird am 29. November an der WU Wien sein neuestes Buch „Unequal Societies" bei einem Vortrag vorstellen.

Sven Hennige, 47, Geschäftsführer beim Personalberater Robert Half, fordert von CFOs, auch während stressiger Jahresabschluss-Arbeiten mehr strategischen Weitblick zu bewahren.

FOTOS: GETTY, MARKUS SEPPERER, REUTERS, BEIGESTELLT

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/21312*0).

»OBSERVER«

Der Standard *
Österreichs unabhängige Tageszeitung
Wien, am 28.11.2015, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 134 788, Größe: 97,35%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9457368, SB: Teach For Austria

www.observer.at

EIN- UM- AUFSTIEG

Julia Leeb leitet nun den Bereich Großkunden und öffentlicher Sektor in der **Erste Bank,** wo sie seit 2005 tätig ist.

Daniela Colleoni, zuletzt bei der Uniqa Insurance Group tätig, übernimmt die Leitung der Group HR bei **LeitnerLeitner.**

Führungswechsel bei **Fraunhofer Austria: Peter Schieder** löst Jürgen Minichmayr als Leiter der Produktion und Logistik ab.

WU-Absolventin **Ursula Lütterfelds** ist neu im Trainerteam bei **Teach For Austria.** Die gebürtige Deutsche war selbst Fellow.

Der gebürtige Schwede **Jesper Smith** leitet seit November den Bereich Human Resources der **Telekom Austria Group.**

Das **Hotel Sacher Wien** hat einen neuen Küchenchef: **Dominik Stolzer** übernimmt die Position von Werner Pichlmaier.

Neuer Dekan der drei englischsprachigen Bachelorprogramme an der privaten **Modul University Vienna** ist **Florian Aubke.**

Als neuer Pressesprecher bei **Global 2000** ist seit Anfang November Kommunikationsfachmann **Michael Lachsteiner** tätig.

Der Aufsichtsrat der **Vivatis Holding AG** hat **Klaus Sperrer** zum neuen Vorstandsmitglied bestellt. Er folgt Christian Mayr.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Salzburger Nachrichten

Salzburg, am 28.11.2015, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 105 208, Größe: 69,74%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9457090, SB: Teach For Austria

www.observer.at

KARRIERESPRUNG

Bosch

Demirhan Büyükataman (51) zeichnet seit 1. September für den gesamten Vertrieb von Bosch Power Tools in Österreich verantwortlich.

Hilton Vienna

Mit Matthias Welzel (42) begrüßte das frisch renovierte Hilton Vienna Plaza am Schottenring im Börseviertel einen neuen Hotel Manager, der künftig die Geschicke des Hauses mit 254 Zimmern leiten wird.

Telekom Austria

Der gebürtige Schwede Jesper Smith leitet seit 1. November den Bereich Human Resources der Telekom Austria Group.

Milestones

Die Full-Service-PR-Agentur Milestones in Communication beruft ihren Head of Social Media, David Obererlacher, als Prokurist in die Geschäftsführung. Damit stärkt die Agentur den Stellenwert ihres Social-Media-Bereichs.

Fressnapf

Mario Hasenschwandtner verstärkt das Ressort Einkauf von Fressnapf Österreich. In dieser neu geschaffenen Position ist der 39-Jährige für das gesamte Aktionsmanagement von Fressnapf Österreich zuständig.

Hallein

Elisabeth Struber (30) aus St. Koloman übernimmt in der Stadtgemeinde Hallein ab 1. Jänner die Leitung der Personalabteilung.

CBRE

Camila Gasser (26) ist neuer Junior Consultant in der Abteilung Office Agency von CBRE Österreich. In dieser Funktion unterstützt sie bei der Vermittlung und ist für die Erstellung strategischer Analysen und Studien zuständig.

Teach for Austria

Ursula Lütterfelds (26) ist neu im Trainerteam bei Teach for Austria, einer Bildungsinitiative für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Sacher Wien

Nach zehn Jahren in der Sacher-Küche übergibt Werner Pichlmaier die (Koch-)Hauben an Dominik Stolzer (33), der ab sofort als Küchenchef im Hotel Sacher Wien fungiert.

Aigner PR

Natalie Ransauer, BA (22) ist neu im Team bei der Wiener PR-Agentur Aigner PR und verstärkt als Junior Consultant die Beratung sowie New Business und Social Value.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0662/8373*0).

SCHULE 3.0

Digitalisierung: "Ansprüche an Lehrer haben sich geändert"

von Barbara Wimmer 08.12.15, 06:00 shroombab Mail an Autor

Der Schüler der ersten Schulstufe der Oskar-Spiel-Volksschule zeigte beim Tag zur digitalen Bildung bei Samsung, wie Unterricht mit Tablets funktionieren kann. - Foto: Barbara Wimmer

SCHULE 3.0

Digitalisierung: "Ansprüche an Lehrer haben sich geändert"

KOMMENTARE ()

MEHR ZUM THEMA

Ist Österreichs Schulsystem reif für digitale Bildung? Lehrer und Politiker diskutierten darüber, wie das heimische Schulsystem vom digitalen Wandel betroffen ist.

KINDER, POLITIK, SCHULE, MEDIENKOMPETENZ, DIGITALE BILDUNG, DIGITALE MEDIENKOMPETENZ

„Lehrer sind heutzutage keine reinen Wissensvermittler mehr, sondern sind Coaches, Psychologen, Lernbegleiter und Entertainer", sagt Walter Emberger, Geschäftsführer von Teach for Austria bei der Podiumsdiskussion „Sind Österreichs Schulen reif für digitale Bildung?", zu der der Technologiekonzern Samsung vergangene Woche in sein Wiener Büro eingeladen hatte. „Die Ansprüche an die Lehrer haben sich geändert", so Emberger. „Man kann den Lehrberuf nicht mehr des Berufes willen sehen, sondern man muss es aus Berufung machen", sagt der Bildungsexperte.

Die fortschreitende Digitalisierung macht nämlich auch nicht vorm Lehrberuf halt. Um die Digitalisierung dazu zu nutzen, Schüler entsprechend individuell zu fördern und sie zu mündigen, selbstbestimmten Bürgern zu erziehen, braucht es digitale Medienkompetenz und die passende Infrastruktur. „Die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen", sagt dazu der Lehrer Stefan Schmid, der in seinem Unterricht auf das „Flipped Classroom"-Konzept setzt.

FEATURED

START-UP CHALLENGE
Intel: "Gute Ideen müssen einen das Fürchten lehren"

WORLD AGAINST ISIS
Anonymous erklärt den 11. Dezember zum IS Trolling Day

E-SHOWER
Dusche spart bis zu 90 Prozent Wasser, kostet 3000 Euro

Foto: Barbara Wimmer

Dabei wird das klassische Lernsetting auf den Kopf gestellt. Die zu erlernenden Inhalte werden dabei nicht während der Unterrichtsstunde vermittelt, sondern die Schüler eignen sich den Lernstoff zu Hause mittels Lernvideos an. Dadurch bleibt im Unterricht Zeit für Übungen. „An meiner Schule wird es sehr wertgeschätzt, wenn man sich engagiert. Das führt dazu, dass man sich noch mehr engagiert. An anderen Schulen in Österreich ist das Zwischenmenschliche nicht so wichtig, da wird es schon schwieriger", sagt Schmid.

Änderungen zulassen

Für Lehrpersonen ist es in der Praxis auch oft eine Herausforderung, zuzulassen, dass Schüler sich heutzutage ihr Wissen auch aus anderen Quellen aneignen, und mit ihnen darüber zu diskutieren. „Auch Schüler haben Informationsquellen. Es geht dann darum, Informationen weiterzuverarbeiten und andere Hausübungen zu stellen als früher", sagt Emberger. NEOS-Vorsitzender Matthias Strolz glaubt, dass sich Klassenzimmer „massiv verändern" werden. „Wenn man einen Lehrer jetzt 100 Jahre einfrieren würde, wird er sich danach nicht mehr orientieren können", sagt Strolz. „Wenn wir in Österreich mit den Herausforderungen, die wir haben, klar kommen wollen, sind wir gut beraten, bei digitaler Bildung Frontrunner zu sein."

Foto: Barbara Wimmer

Ein erster Schritt in diese Richtung, ist in der Bildungsreform verankert: Bis 2020 soll es eine flächendeckende Breitband-Internet-Anbindung an allen Schulen geben. „Das ist längst überfällig und macht Sinn", mein Strolz dazu. Ob seine Partei dem Bildungspaket zustimmen wird, hängt jedoch noch von verschiedenen anderen Faktoren ab. Strolz würde sich jedoch noch so manch andere Priorität wünschen: „In 14 EU-Staaten gibt es das Pflichtfach Programmieren in der Schule. Darauf haben wir im Bildungssystem aber keinen Fokus", sagt der NEOS-Vorsitzende. „Wir müssen politisch die Vorgabe machen, dass

»OBSERVER«

Austrian Business Woman
Österreichisches Wirtschaftsmagazin für Frauen
Wien, im Dezember 2015, Nr: Winter, 5x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 30 000, Größe: 95,94%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9491846, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

JOB AND CAREER FOR WOMEN

Geballte Frauenpower in der Messe Wien

Je mehr sich der Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung in österreichischen Unternehmen bemerkbar machen, umso mehr rückt die Frage in den Mittelpunkt, wie Frauen aller Altersklassen noch besser in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Mit einem umfangreichen Programm rund um die Frauenkarriere bildete die Messe „job and career for women" bereits im zweiten Jahr in Folge diesen Trend ab.

„In Österreich sind Karrierechancen und Einkommen immer noch nicht gleich verteilt. Zwar haben wir in Wien die höchste Erwerbstätigkeitsquote von Frauen in Österreich und die geringsten Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern, der Faktor Geschlecht spielt aber nach wie vor eine große Rolle", fasste die Wiener Frauenstadträtin Sandra Frauenberger in ihrer Eröffnungsrede die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt zusammen. Um selbstbestimmt und unabhängig leben zu können, sei es daher gerade für Frauen besonders wichtig, sich bestmöglich über ihre Rechte und ihre Möglichkeiten am Arbeitsmarkt zu informieren.

Vorträge zu vielfältigen Facetten der Frauenkarriere

Hierfür boten sich auf der Veranstaltung vielfältige Gelegenheiten. Das Spektrum der Vorträge reichte von den rechtlichen Rahmenbedingungen, etwa der neuen EU-Bilanzrichtlinie, die das Thema Diversity mehr in den Mittelpunkt rückt, bis hin zur Frage, wie es Frauen schaffen können, sich in der Arbeitswelt bestmöglich zu präsentieren und in Führungspositionen aufzusteigen. Weitere Schwerpunkte auf der Bühne von „job and career for women" waren die Themen weibliche Unternehmensgründung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die aus unterschiedlichen Blickwinken beleuchtet wurden. So debattierten etwa Start-up-Unternehmerinnen und Wirtschaftsexpertinnen bei der gut besuchten Podiumsdiskussion „They are international, they are female, they start (up)!" darüber, welche Faktoren ausschlaggebend sind, um als Frau erfolgreich mit einer eigenen Geschäftsidee durchzustarten. In einer weiteren lebhaften Runde diskutierte ein divers besetztes Panel, wie es Mütter schaffen können, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Weiche Karrierefaktoren im Mittelpunkt bei „Meet the author"

Insbesondere im „Meet the author"-Forum, in dem AutorInnen von Büchern rund um das Thema Karriere ihre Werke vorstellten, standen darüber hinaus auch die weicheren Karrierefaktoren im Mittelpunkt – von der unterhaltsam aufbereiteten Frage, mit welchem Outfit Frauen wirklich im Berufsalltag punkten können über die Geschlechterunterschiede in der alltäglichen Kommunikation am Arbeitsplatz bis hin zur Frage, was es eigentlich wirklich bedeutet, im Beruf glücklich zu sein.

Auf die Zielgruppe zugeschnittenes Beratungsangebot

Neben dem Austausch mit potenziellen neuen Arbeitgebern an den Messeständen und insgesamt über 20 Vorträgen und Diskussionen lockte die Veranstaltung auch mit einem genau auf die Zielgruppe zugeschnittenen Beratungsangebot auf der Sonderfläche „BewerberInnenservices". Geboten wurde unter anderem ein Bewerbungsmappencheck von Teach for Austria direkt auf der Messe und die Möglichkeit, sich von der professionellen Karriereplanerin Mag. Christine Außerwöger individuelle Tipps für die berufliche Weiterentwicklung und Neuorientierung abzuholen.

Gute Gespräche und individuelle Coaching-Angebote

„Wir freuen uns sehr, dass auf der Messe so viele gute und produktive Gespräche geführt wurden, die wirklich in die Tiefe gingen, und aus denen unsere BesucherInnen auch nachhaltig etwas mit nach Hause nehmen konnten", resümiert Mag. Sabina Hujdurovic, Projektleiterin von „job and career for women". „Zudem haben wir das Feedback bekommen, dass gerade die individuellen und interaktiven Coaching-, Workshop- und Beratungsangebote, in denen die BesucherInnen sich selbst erleben und erproben konnten, besonders gut angekommen sind. Diese Aspekte möchten wir in Zukunft noch weiter in den Mittelpunkt rücken und das diesbezügliche Angebot im kommenden Jahr noch weiter ausbauen."

Weitere Informationen zur österreichischen Karrieremesse für Frauen gibt es im Internet unter folgender Adresse: www.job-and-career-for-women.at

FOTOS: PFLÜGL

PROMOTION

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/58040*0).

Samsung Smart School

Digitale Bildung: Wie „digifit“ ist Österreich?

REDAKTION on 14. Dezember 2015 at 17:26

Die Digitalisierung bewegt Österreichs Bildung. Welche Ausbildungen brauchen die Kinder und Jugendlichen heute in einem zukünftig stärker von Technologien geprägten Umfeld? Wie können Tablets, Apps und das Internet zu einer stärkeren individualisierten Bildung beitragen? All diesen Fragen widmeten sich Gäste aus Bildung, Politik und Wirtschaft beim Samsung Dialog „Digitale Bildung – Unterricht erleben.“

Gestartet wurde mit einer hochkarätigen Podiumsdiskussion mit NEOS-Vorsitzendem Matthias Strolz, dem Bildungssprecher der SPÖ Wien Heinz Vettermann, dem Jugendsprecher der Grünen Wien Peter Kraus, der Bereichsleiterin für IT im Bundesministerium für Bildung und Frauen Heidrun Strohmeyer, dem Geschäftsführer von Teach For Austria Walter Emberger, dem innovativen Lehrer Stefan Schmid und der Smart School-Expertin von Samsung Electronics Martina Friedl.

Für Walter Emberger von Teach for Austria ist in Österreich noch viel zu tun. „Wir hinken bei internationalen Rankings hinterher, in Europa sind wir Mittelmaß. Das ist nicht der Anspruch, den ich mir wünsche. Aufgabe der Politik ist es, die notwendige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und die Lehrkräfte auszubilden. Die Digitalisierung ist eine große Chance für unser Land, das wird aber nicht von selber passieren. Wir brauchen gleichen Zugang zu Informationsquellen an allen Schulen, besser ausgebildete Vortragende und einen individualisierten Unterricht.“

Digitale Bildung spielt derzeit nur eine geringe Rolle

Dabei ist für Matthias Strolz von den Neos die Bildungsreform nicht der große Sprung: „Die Bildungsreform ist nicht das, was wir wollen. Hie und da finden sich gute Ansätze wie mehr Fokus auf Elementarpädagogik, aber am Ende ist es doch ein Kompromisspapier geworden. Wir geben viel zu wenig Geld für unsere Kinder am Anfang ihrer Bildungszeit aus, die digitale Bildung spielt nur eine geringe Rolle, finanzielle und personelle Schulautonomie gibt es nicht."

Heidrun Strohmeyer vom Bildungsministerium widerspricht: „Unser Ziel ist klar: Kein Kind darf die Schule ohne digitale Kompetenz verlassen. Dabei setzen wir auf die Know How-Weitergabe an andere Schulen durch sogenannte fortgeschrittene Schulen, Peer Learning bei der Lehrerweiterbildung, E-Learning als Unterrichtsprinzip und Medienbildung als Teil der Fächerbildung. Wir wollen die Lehrer stärker dazu bringen, digitale Kompetenzen fächerübergreifend zu vermitteln. Mit dem Digicheck sehen wir, was die Lehrer dazu benötigen und bieten ihnen dafür ein entsprechendes Weiterbildungsangebot an."

Für Wien bedeutet die Bildungsreform eine Beschränkung der Modellregion auf 15 Prozent. SPÖ Wien Bildungssprecher Vettermann: „Es ist klar, dass wir ganz Wien zu einer Modellregion der gemeinsamen Schule machen wollen. Wir werden aber die Möglichkeiten nutzen und rasch in die Umsetzung gehen. Zusätzlich kommt die Umsetzung von WLAN fix in allen Wiener Schulen."

Digitale Bildung bringt bessere Jobperspektiven

Auch Peter Kraus von den Wiener Grünen findet es widersinnig, Modellregionen zu beschränken. In der digitalen Schule sieht er große Vorteile hinsichtlich besserer Jobperspektiven: „Schon jetzt herrscht ein Fachkräftemangel in der IT-Branche. 2020 fehlen laut Berechnungen bereits 900.000 IT Fachkräfte in ganz Europa, während durch die Technologisierung bestehende Arbeitsplätze verloren gehen. Was es dabei braucht, sind aber keine Fachkräfte, die die Maschinen bedienen, sondern Fachkräfte, die innovativ sein können, Gedachtes umsetzen oder verbessert programmieren können. Die Jungen müssen zu innovativen und kritischen Menschen heranwachsen."

Matthias Strolz dazu: „In Großbritannien lernen die Schüler Programmierung bereits in der Volksschule, in Finnland kommt das nächstes Jahr. Ich glaube jedenfalls, dass das in den Fächerkanon gehört. Die Politik ist gefordert, den Rahmen zu setzen, die Ziele festzulegen und für eine stärkere Finanzierung zu sorgen. Derzeit sind wir nicht vorne dabei. Um die Herausforderungen zu bekämpfen, die wir haben, müssen wir zum Frontrunner der digitalen Bildung werden."

Digitaler Content im Unterricht

Lehrer Stefan Schmid, der seinen Unterricht auf mehr digitalen Content umgestellt hat, über seine Erfahrungen: „Mir wurde klar, so wie ich in der HAS in Simmering unterrichtete, kann das nicht passen. Deshalb habe ich mich gefragt, was kann ich tun, was kann ich ändern. Eine Gleichschrittspädagogik ist nicht mehr zeitgemäß. Klassen sind heute heterogen, jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse. Derzeit geht die meiste Zeit der Lehrer mit dem Erklären drauf, wir haben wenig Zeit zum praktischen Üben. Deshalb erkläre ich meine Lehrinhalte mit Videos. Statt der Hausübung müssen die Schüler das Video anschauen und in der Stunde üben wir dann. Ein Vorteil des Videos ist auch, dass sich Schüler die Erklärung wiederholt anschauen können. Es ist so einfach heute, Videos zu machen, oder interaktive Apps zu nutzen, die motivieren. Man muss es einfach nur tun."

Samsung Electronics will digitale Bildung vorantreiben

Martina Friedl von Samsung Electronics: „In Korea hat Bildung einen sehr hohen Stellenwert. Es liegt auf der Hand digitale Bildung als IT-Konzern voranzutreiben. Je früher die Kinder und Jugendliche anfangen schon im Schulbereich eine fundierte Ausbildung zu bekommen und Content zu entwickeln und zu produzieren und nicht nur zu konsumieren, desto eher haben sie später die Chance als Fachkraft erfolgreich zu sein. Wir unterstützen hier gerne mit der technischen Hardware und bieten Vernetzungstreffen wie heute beim Samsung Talk an, um durch Austausch die Innovationskraft zu fördern."

Was bereits in der Praxis an Österreichs Schulen geschieht, zeigte Samsung den Gästen am Nachmittag. Seit drei Jahren arbeitet Samsung mit österreichischen Pilotklassen zusammen, um das digitale Angebot attraktiver zu machen. Zu sehen gab es Videos, die den Unterricht erklären, interaktive Spiele um rechnen zu lernen oder sich mit dem Thema Mobbing auseinanderzusetzen, Quizzes, die motivierend das Erlernte abfragen. Die Aufgaben holen sich die Schüler mittels QR Codes. Samsung unterstützt hier bei der Ausrüstung mit Hardware.

Wo sich alle Gäste einig waren: Die digitalisierte Welt wird in allen Lebensbereichen normal für uns werden und sich auch in der Bildungslandschaft als selbstverständlich etablieren.

Noch mehr Infos unter www.digitalebildung.at

BILDUNGaktuell-Newsletter abonnieren und Wissensvorsprung sichern!

Unser Bildungaktuell-Newsletter informiert monatlich über aktuelle Bildungs- und Karriere-Trends.
PLUS: eMagazin als PDF, Checklisten und nützliche Praxis-Tipps zum Ausprobieren.

An welche E-Mail-Adresse sollen wir den Newsletter senden?

»OBSERVER«

Die Presse
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 16.12.2015, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 76 196, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9493384, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Teach for Austria sucht neue Lehrer

Erste Etappe der Frist für die Bewerbung ist angelaufen.

Wien. Die Initiative Teach for Austria sucht wieder Uni-Absolventen, die zwei Jahre lang an Brennpunktschulen in Wien und Salzburg unterrichten wollen. Die Bewerbungsfrist ist angelaufen, die erste Etappe geht bis zum 17. Jänner. Kommendes Schuljahr will die Bildungsinitiative wieder 50 neue sogenannte Fellows an Hauptschulen und Neue Mittelschulen in Wien und Salzburg schicken.

Absolventen, die „nach dem Studium Verantwortung übernehmen und im Bildungssystem einen Beitrag für positive Veränderung leisten" wollen, gehen durch ein Assessment-Center und im Sommer vor dem Schulstart durch eine pädagogische Ausbildung. Derzeit unterrichten insgesamt 100 solche Lehrer auf Zeit. (red.)

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/51414*70).

»OBSERVER«

Kronen Zeitung Wien

Wien, am 17.12.2015, 365x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 116 370, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9496006, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Lehrer gesucht

Die österreichische Initiative „Teach for Austria“ sucht noch bis zum 17. Jänner Uni-Absolventen, die zwei Jahre lang in ausgewählten Wiener Schulen unterrichten wollen. Beginn der Ausbildung ist am 1. Juni 2016. Infos: teachforaustria.at

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/36011*0).

»OBSERVER«

Kurier
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 19.12.2015, 365x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 202 457, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9500938, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Teach for Austria sucht neue Fellows

Bewerben. Teach for Austria, eine heimische Initiative nach globalem Vorbild zur Verbesserung des Bildungssystems, sucht wieder Fellows. Fellow werden kann jeder, der erfolgreich ein Studium absolviert hat und jetzt gesellschaftliche Verantwortung übernehmen möchte. Die Absolventen werden ausgebildet, um für zwei Jahre den Lehrberuf auszuüben. Die Quereinsteiger sollen an Schulen mit Kindern aus bildungsfernen Schichten Vorbild sein und den Kindern ihre Chancen aufzeigen. Interessierte können sich bis 17. Jänner 2016 unter www.teachforaustria.at als Fellow für das Schuljahr 2016/2017 bewerben.

zählt als: 5 Clips, erschienen in: Burgenland, Niederösterreich, Wien, Österreich 1. Ausgabe, Österreich
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/521 00*0).

»OBSERVER«

Der Standard *
Österreichs unabhängige Tageszeitung
Wien, am 19.12.2015, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 134 788, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9501304, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Einsatz als Lernbuddy: Teach for Austria

Wer nach dem Studium im Bildungssystem einen Beitrag zur positiven Veränderung leisten möchte, kann sich ab sofort bewerben: Für alle, die sich bis zur „Priority Deadline" am 17. 1. bewerben und beim Assessment Center überzeugen, kann Teach For Austria einen der 50 Fellow-Plätze garantieren.

www.teachforaustria.at

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Die Presse
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 19.12.2015, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 100 512, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9501125, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Eine kleine

„Wir machen Schule“. Es hätte von jungen Lehrern setzt mit einer

VON BERNADETTE BAYRHAMMER

Benjamins schönster Moment der Woche war, als er die Mathematikaufgaben schneller fertig gemacht hat als erwartet. Szabolcs ist stolz auf seine Mitarbeit. Elmira hat dem Flüchtlingsbuben Daniel geholfen, der seit einigen Wochen in der Klasse sitzt. Azamat nimmt sich vor, nächste Woche nicht zu spät zu kommen. Abubakar hat gelernt, was ein Zahlenstrahl ist, und fühlt sich in der Klasse super. Es ist Freitagmittag, und wie jeden Freitag lümmeln die 22 Schüler der 1d an ihren Tischen, kauen an ihren Stiften, grübeln nach, während sie die elf Fragen beantworten die ihnen die Lehrerinnen Claudia Müllauer (31) und Olivia Markl (32) ausgeteilt haben. Was war mein schönster Moment in dieser Woche? Was ist mir gut gelungen? Was habe ich gelernt? Wem habe ich geholfen? Was werde ich nächste Woche anders machen? Wie fühle ich mich?

Auf manchen Zetteln steht zwar immer noch bei fast jeder Frage: Turnen. Mehr Turnen. Und wieder Turnen. Bei anderen Antworten hapert es grammatikalisch, das mit der Groß- und Kleinschreibung scheint ein gröberes Thema zu sein. Aber klar ist: Dreieinhalb Monate nach Schulstart haben sich die Schüler inzwischen daran gewöhnt, dass sie hier permanent dazu angehalten werden, sich selbst Gedanken zu machen – nicht nur an Freitagen, sondern laufend, während der Woche, in Einzelgesprächen: Wie es ihnen geht und warum. Was sie schon können, wo es noch hakt. Was sie sich vornehmen, und was ihnen beim Lernen helfen könnte.

Dass die Schüler selbstständig denken, selbstständig lernen – und letztlich auch handeln: Das ist seit diesem Herbst das oberste Ziel in der Wiener Mittelschule Leipziger Platz in der Brigittenau. Genauer gesagt: ❯

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/51414*70).

»OBSERVER«

Die Presse
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 19.12.2015, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 100 512, Größe: 62,44%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9501125, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Schulrevolution

ursprünglich eine eigene Schule werden sollen – jetzt ist es ein Keim der Veränderung mitten im Regelschulwesen: Eine Gruppe Mittelschule in Wien-Brigittenau ein neues Lernkonzept um. Über Selbstständigkeit, Widerstände und SMS mit Lob an die Eltern.

im dritten Stock der Gründerzeitschule. Dort, wo sich die vier ersten Klassen befinden. Fünf ehemalige Fellows der Initiative Teach for Austria, die Uni-Absolventen für zwei Jahre in herausfordernde Schulen schickt, haben sich überlegt, wie Schule besser gelingen kann. Gemeinsam mit sieben Lehrern, die schon zuvor hier unterrichtet haben, setzen sie das nun in den ersten Klassen am Leipziger Platz um. Der Titel des Projekts, das auch in den kommenden Jahrgängen verwirklicht werden soll: „Wir machen Schule."

Weniger erklären, mehr erfragen

Ideen dafür haben sich Markl, Müllauer und ihre Mitstreiter in den vergangenen zwei Jahren unter anderem von einer ganzen Reihe anderer Schulen geholt: angefangen mit der Evangelischen Schule Berlin Zentrum bis zur Lernwerkstatt Brigittenau. „Wir erfinden das Rad nicht neu", sagt Müllauer. Was hier passiert: Unter dem wohlwollenden Blick der Schulaufsicht reizen sie aus, was in einer Mittelschule möglich ist – ganz ohne Schulreform. Die Schüler lernen fächerübergreifend, sie arbeiten ein Viertel der Zeit selbstständig, Lesen ist ein Schwerpunkt. Jede Lehrerin – in der 1d neben Müllauer und Markl auch Julia Brosch (31) – hat ihre Bezugskinder, deren Entwicklung sie besonders im Blick hat. Und es wird dauernd gefragt: Damit die Schüler selbst draufkommen, was sie können, wollen, brauchen. „Weniger erklären, mehr erfragen", steht im Lehrerzimmer auf einem Plakat aus dem Coaching zu potenzialfokussierter Pädagogik, das die Lehrer nebenbei besuchen.

Es ist nicht immer leicht – auch nicht für die Kinder, die aus der Volksschule an genauere Vorgaben gewöhnt waren und die am Anfang regelrecht Widerstand zeigten. Ihnen sei langweilig. Wann fange man jetzt endlich an zu lernen? Und warum müssten sie dauernd entscheiden, was passieren soll? Einer, der damit recht gut umgehen kann, ist Benjamin, mit zwölf Jahren einer der älteren in der 1d und ziemlich eloquent. „In der Volksschule haben sie uns einfach gesagt, was wir wie machen sollen", sagt er. „Hier ist es besser. Es ist anstrengend, aber es macht mehr Spaß, wenn du selbst denken musst und nicht immer gesagt kriegst, was du machen musst." Und so sitzt er bei Mathematik, obwohl die anderen schon im hinteren Teil der Klasse Ball spielen. „Ich hatte gerade Lust."

Mitten in der Regelschule statt privat

Eigentlich war ja nicht geplant, das am Leipziger Platz umzusetzen, erzählt Olivia Markl. Die studierte Politikwissenschaftlerin war es, die vor zwei Jahren die Idee zu einer eigenen Schule hatte. „Der Gedanke war: So viele tolle Lehrer können im bestehenden System nicht ihr Potenzial entfalten. Wenn wir das ändern, können wir für die Kinder so viel mehr erreichen." Sie habe monatelang den Stadtschulrat genervt, bis – über die Arbeiterkammer und Gemeinderätin Tanja Wehsely (SPÖ) – die Idee aufkam, es statt mit einer eigenen Schule doch hier zu probieren. Und Markl ist jetzt froh, dass es so gekommen ist. „Wenn ich die nächste Alternativschule mache, erreiche ich nicht die Kinder, die ich erreichen will. Ich will zeigen, dass es an einer städtischen Pflichtschule funktionieren kann."

Tatsächlich ist „Wir machen Schule" jetzt ein Keim der Veränderung mitten im Regelschulwesen, mehr noch: in einer Schule, die nicht gerade die einfachsten Voraussetzungen hat. Kein einziger Schüler in der 1d hat Deutsch als Muttersprache, kein einziger hat Eltern mit Uni-Abschluss. Dafür gibt es viele Mütter und Väter, die sehr viel arbeiten, um die Familie durchzubringen – was nicht automatisch bedeutet, dass sie keinen Wert auf die Bildung ihrer Kinder legen, aber: „Bei unseren Schülern ist die Selbstständigkeit so zentral, weil die Eltern nicht immer die Möglichkeit haben, ihnen die Wege zu eröffnen, die österreichische Kinder aus gebildeten Familien haben", sagt Müllauer. „Sie sind noch viel mehr Schmiede ihres eigenen Glücks." Das ist mit der Grund, warum sich Bildungspolitikerin Tanja Wehsely so dafür einsetzte, das Projekt in ihren Bezirk zu holen: „Alles, was mir unterkommt, was unseren Kindern mehr Chancen gibt, ist mir sehr recht."

Abubakar (11) mit den grünen Zetteln, die er bekommen hat, weil er gut gelernt, anderen geholfen oder schwierige Situationen gemeistert hat. Rechts hinten: Klassenvorstand Claudia Müllauer mit anderen Schülern der 1d. [Novotny]

Zeichen für Veränderung von außen

„Wenn der Stadtschulrat etwas hat, was er jemandem aufs Aug' drücken will, kommt er zu mir", sagt Direktorin Johanna Kirchmayer halb in Scherz. „Weil er weiß: Ich mach' es." Kirchmayer ist eine resolute Brigittenauerin, seit 20 Jahren leitet sie die Schule. Sie weiß, dass es Veränderungen braucht im System. „Sonst hätten wir nicht die Probleme, die wir haben." Und vielleicht wird ihre Schule, vielleicht wird auch sie als Direktorin, mit diesem Projekt ja zum Vorbild für andere. Bis sie im Jahr 2017 in Pension geht, soll es sich eingespielt haben. Drei der vier Jahrgänge sollten dann nach dem neuen Konzept funktionieren, die meisten Pädagogen dann bereits Teil von „Wir machen Schule" sein.

Sie werden etwas mehr Vorlaufzeit haben als die Lehrer des ersten Jahrgangs. Die erfuhren vor einem Dreivierteljahr, was geplant sei, und wurden von Kirchmayer vor die Wahl gestellt: Entweder mitmachen – oder sich etwas anderes suchen. „Für mich persönlich war klar, dass ich mitmache", sagt Sophie Huber (24), die jetzt die 1c unterrichtet. Auch, wenn da die Befürchtung war, dass das viel zusätzliche Arbeit werde. Tatsächlich erfordere das Projekt viel mehr Kommunikation untereinander, sagt ihre Kollegin Sabine Weyermeyer-Maierhofer. Es mache natürlich einen Unterschied, ob man eine Aufgabe benotet oder detailliertes Feedback auf die Arbeitspläne gebe. Und es sei bisweilen anstrengend, die Schüler zur Eigenständigkeit zu bringen. Aber es sei der absolut richtige Weg. „Es war sowieso nie ganz schlüssig, warum wir ihnen Wissen vorkauen sollen, das sie gleich nach der Schularbeit wieder vergessen."

Die Idee sei grundsätzlich sehr gut aufgenommen worden, sagt Claudia Müllauer. „Ich habe mir anfangs schon Gedanken gemacht, wie wir aufgenommen werden, weil wir ja ein Zeichen von Veränderung von außen sind." Die Begegnungen mit den Lehrern am Standort seien aber durchwegs positiv gewesen. Auch, dass sie – ursprünglich Politologin und Islamwissenschaftlerin, inzwischen nebenbei im Lehramtsstudium – nicht ernst genommen werden könnte, habe sich als unberechtigt herausgestellt. „Es ist nicht alles Sonnenschein", sagt sie. „Es ist ein ständiges Ausverhandeln." Aber eine Schule sei kein einheitlicher Block: Es gebe Lehrer, die es nicht erwarten können, endlich Teil des Projekts zu sein. Und andere, die erst einmal abwarten.

Erfolge und Lob im Mitteilungsheft

Etwas später an diesem Freitag zählt Müllauer mit Abubakar (11) im Gang vor dem Klassenzimmer Zettel. Die Kinder haben darauf die Namen von Mitschülern geschrieben, die ihnen in der vergangenen Woche besonders positiv aufgefallen sind und warum. „Warum, glaubst du, steht da so oft dein Name?", fragt Müllauer. „Weil ich vielen anderen geholfen habe", sagt er, ein aufgeweckter kleiner Bursche, der in den vergangenen Tagen eine regelrechte Lerngruppe um sich geschart hat. „Lieber Abubakar! Weil du so hilfsbereit bist, haben viele Kinder dich nominiert", steht denn auch auf dem grünen Zettel, den er wenig später ausgehändigt bekommt. Die Zettel, die es für besonders gute Mitarbeit gibt, für eine bestimmte Anzahl Plus, für den guten Umgang mit schwierigen Situationen, sind ein weiteres Element, mit dem die Schüler der 1d (positives) Feedback bekommen. Und eines, das über das Mitteilungsheft auch bis zu den Eltern gelangt. Die einzubinden, ist für die Lehrerinnen zentral. „Mit 50 Prozent funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut. Bei 50 Prozent muss man dran sein", sagt Claudia Müllauer. Sie telefoniert immer wieder mit Müttern und Vätern. Sie schreibt viele SMS – bei Problemen, aber auch bei Erfolgen. Und sie trägt weit mehr ins Mitteilungsheft ein als Testtemine oder schlechtes Benehmen. „Benjamin hat heute sehr fleißig im Geschichteunterricht mitgearbeitet", steht da etwa. Oder: „Sie haben einen sehr hilfsbereiten Sohn."

Für Benjamins Mutter, Tanja Ilić, ist das ungewohnt – aber gut. „In der Volksschule ist nicht viel darüber gesprochen worden, wie es läuft und was man besser machen kann. Jetzt gibt es laufend Kontakt, wir setzen uns zusammen, über das Mitteilungsheft bekomme ich auch gute Nachrichten mit." Abubakars Vater, Islam Salatajev, selbst aus einer tschetschenischen Lehrerfamilie, ist dankbar, dass hier einiges anders läuft als anderswo. „Wir setzen uns zusammen, ich erfahre, was Abubakar kann und macht, und ich erzähle, was mir wichtig erscheint", sagt er. „Und mein Sohn ist motiviert, er ist interessiert, er geht gern in die Schule. Das liegt daran, dass die Lehrerinnen einen guten Job machen."

„Wir freuen uns, sie freuen sich"

„Es ist sicher eine idealistische Aufgabe, aber eine extrem lohnende Arbeit", sagt Claudia Müllauer auf die Frage, warum sie sich das alles antut. Natürlich gebe es nach wie vor Sorgenkinder, auch Sorgenfächer, Deutsch ganz besonders. „Die Früchte dieser Arbeit erntet man nicht am Anfang. Aber allein in den ersten drei Monaten ist schon so viel passiert." Da ist Adrian, der am ersten Schultag zu spät und mit langem Gesicht in die Klasse schlurfte und einen ernüchternden Wunsch fürs Schuljahr äußerte: Nicht wieder sitzen bleiben. Jetzt hängt an der „Erfolgewand" ein Zettel von ihm: „Ich freue mich, dass ich in dieser Schule bin." Ein anderer Bub hat mit Olivia Markl über Wochen hinweg Strategien erarbeitet, wie er seine Genervtheit überwinden kann. Und Emmanuel, der Deutsch nach schlechten Erfahrungen in der Volksschule gehasst hat, liebt das Fach zwar immer noch nicht – hat aber trotzdem gerade einen der besten Tests der ganzen Klasse abgeliefert.

„Eigentlich ist das ein Grund, um seine Eltern anzurufen", sagt Müllauer und nimmt ihr Telefon zur Hand. „Die freuen sich, wir freuen uns, die Kinder freuen sich – alle freuen sich." Auch so kann Schule sein.

AUF EINEN BLICK

Wir machen Schule. Fünf ehemalige Fellows der Initiative Teach for Austria setzen gemeinsam mit der Wiener Mittelschule Leipziger Platz ein neues Lernkonzept um. Selbstständigkeit steht im Fokus, vernetztes Denken und sinnerfassendes Lesen sind weitere Schwerpunkte. Schule, Bezirk, Stadtschulrat, Arbeiterkammer und Elternvertreter begleiten das Projekt in einer Steuerungsgruppe. Die AK finanziert ein Coaching zu potenzialfokussierter Pädagogik, das alle zwölf Lehrerinnen und Lehrer der ersten Klassen nebenbei besuchen.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/51414*70).

»OBSERVER«

Kurier
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 16.01.2016, 365x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 202 457, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9535115, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Teach for Austria sucht 100 Lehrkräfte

Bildung. Teach For Austria unterstützt seit Jahren Schüler aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien. Nun werden 100 neue Fellows gesucht, um auch Flüchtlingskinder in der Schule zu unterstützen. „Wir suchen jetzt gezielt auch verstärkt nach Menschen, die einen syrischen, irakischen und afghanischen Hintergrund haben", sagt Walter Emberger, Gründer von Teach For Austria *orf.at*. Dadurch soll nicht nur die Sprachbarriere leichter durchbrochen werden, sondern auch die Akzeptanz der Fellows bei den Schülern erhöht werden. Bis Mitte Jänner ist die Bewerbung noch möglich. www.teachforaustria.at

zählt als: 5 Clips, erschienen in: Burgenland, Niederösterreich, Wien, Österreich 1. Ausgabe, Österreich
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/521 00*0).

»OBSERVER«

bz Wiener Bezirkszeitung

Wien, am 27.01.2016, Nr: 4, 52x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 642 122, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9551709, SB: Teach For Austria

www.observer.at

„Ich bin dann mal

Für zwei Jahre Lehrerin: Eva Zangl (l.) und Jennifer North unterrichten an Wiener Pflichtschulen. Foto: Edler

Junge Quereinsteiger kommen mit „Teach for Austria" in die Klassenzimmer.

von Andreas Edler

Lehrer zu werden hat etwas Endgültiges. Schlägt man diese Laufbahn ein, ist eine berufliche Veränderung oft nicht vorprogrammiert. Junge Pädagogen kennen seit der Uni ihren Arbeitsplatz: das Klassenzimmer.

Für Eva Zangl und Jennifer North war das anders. Beide sind Quereinsteiger im Lehrerberuf, sogenannte „Fellows" für den Verein „Teach for Austria" (TFA). Jedenfalls für die nächsten zwei Jahre.

North hat Internationale Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuni studiert. Nach dem Abschluss unterrichtete die 29-Jährige in Costa Rica. So rutschte sie in den Bildungsbereich hinein und lehrt heute an der Liesinger NMS Dirm-

zählt als: 5 Clips, erschienen in: alle 23 Wiener Bezirksausgaben
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53633*0).

»OBSERVER«

bz Wiener Bezirkszeitung

Wien, am 27.01.2016, Nr: 4, 52x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 642 122, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9551709, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Lehrerin“

hirngasse Englisch und Sport. Eva Zangl hat Journalismus an der FH Wien studiert. Danach war sie drei Jahre lang in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Auf der Suche nach mehr Sinn in der Arbeit stolperte die 27-Jährige über „Teach for Austria“. Ihr Arbeitsplatz: hinter dem Pult in Integrationsklassen in der Lernwerkstatt Donaustadt.

„Lehrer sollen begeistern“

Gemeinsam ist den beiden, dass sie junge Menschen begeistern wollen. „Kindern den Glauben an sich selbst zu schenken, ist ein wichtiger Ansporn für uns. Die Arbeit als Lehrerin ist aber natürlich auch für uns persönlich eine wichtige Erfahrung“, erklärt North.

Sowohl Zangl als auch North sind überzeugt, dass junge Quereinsteiger die Pflichtschulen mit frischen Ideen bereichern können. Dazu kommt ein Schuss Idealismus, der dazu ermutigt, „benachteiligte Kinder zu fördern“, wie die beiden sagen.

Insgesamt sind in Wien und Salzburg 71 Fellows über „Teach for Austria“ tätig. Dort werden sie als normale Lehrkräfte angesehen und bezahlt. Die Lehrzeit beträgt zwei Jahre, eine Verlängerung ist möglich. Voraussetzung: ein Uni-Abschluss und viel Motivation. Es gilt, das aufwendige Bewerbungsverfahren zu überstehen.

2015: 800 Bewerbungen

Im Vorjahr hatten sich 800 Akademiker bei TFA beworben, 40 setzten sich durch. „Viele machen während dieser Zeit eine formelle pädagogische Ausbildung und bleiben im Bildungsbereich“, sagt TFA-Chef Walter Emberger. Embergers Vision für 2050: allen Kindern exzellente Schulbildung zu ermöglichen – ganz unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern.

Auch derzeit kann man sich bewerben: www.teachforaustria.at

zählt als: 5 Clips, erschienen in: alle 23 Wiener Bezirksausgaben
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53633*0).

»OBSERVER«

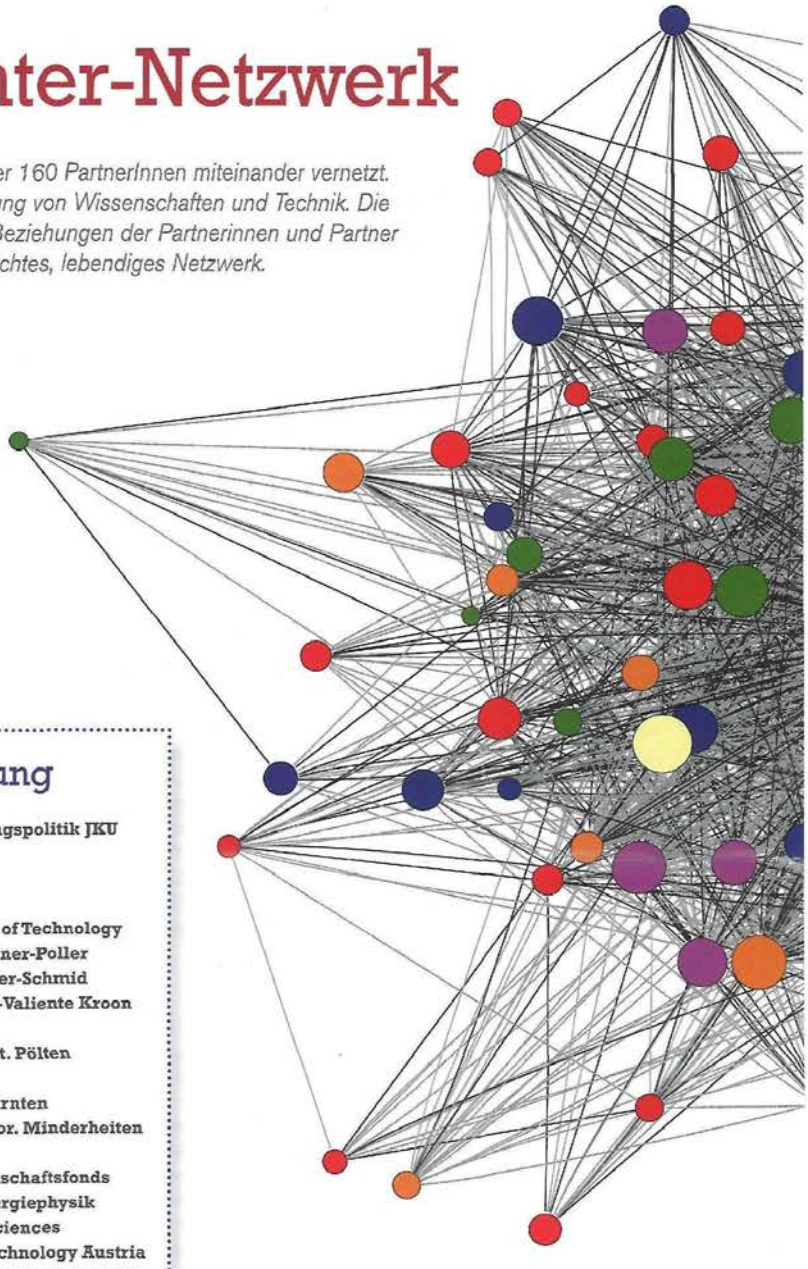
Wiener Zeitung
Österreichische Tageszeitung seit 1703
Wien, am 30.01.2016, 260x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 50 000, Größe: 64,66%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9558676, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Das ScienceCenter-Netzwerk

Im ScienceCenter-Netzwerk sind österreichweit über 160 PartnerInnen miteinander vernetzt. Gemeinsame Zielsetzung ist die Hands-on-Vermittlung von Wissenschaften und Technik. Die aktuelle Analyse der Netzwerkdaten visualisiert die Beziehungen der Partnerinnen und Partner aus unterschiedlichen Bereichen als dichtes, lebendiges Netzwerk.



Vermittlung

Anna Hillbrand
Arge KIWI
Astronomisches Büro Wien
Aula der Wissenschaften
Brainobic
Der Orion – Förderkreis Astronomie
Echophysics – History of Physics
energie:autark Kötschach-Mauthen
Experimentierwerkstatt Wien
Fun Science
Grüne Schule Innsbruck
Harald Mattenberger
Haus der Mathematik
InnoC
Inst. Angewandte Umweltbildung
Internat. Akademie Traunkirchen
Junge Uni der FH Krems
Junge Uni Innsbruck
KinderBOKU
Kinderbüro Univ. Wien
KinderUni Graz
Laber's Lab
math.space
MATHE cool
Monika Fiby
Monika Mayer
Nationalpark Neusiedler See
NaturErlebnisPark Graz
Open Science
Österr. Astronomischer Verein
PHAROS International
Planetarium und Sternwarten Wien
Quantensprung
SCI.E.S.COM
Science Labs FH Wels
Science Pool
sf2 - Science Film Festival
Teenage Think Tank
TiRoLab - Tiroler Roboter Labor
TU Kids - Technik im Kindergarten
UmweltBildungWien- Grüne Insel
Verein Technologykids
VIFKIDS-Kinderakademie
Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft
Wanderklasse - Verein für BauKulturVermittlung
Wetterwerkstatt.at
Wiener Arbeitsgem. Astronomie
wissens.wert.welt – blue cube
Wissensfabrik
WWF Österreich Seewinkelhof

Forschung

Abt. Gleichstellungspolitik JKU Linz
AECC Biologie
AECC Physik
Austrian Institute of Technology
Bettina Ruttensteiner-Poller
Carmen Wageneder-Schmid
Christiane Losert-Valiente Kroon
Erich Grießler
Fachhochschule St. Pölten
FH Joanneum
FH Technikum Kärnten
Forschungsz. histor. Minderheiten
Frank Amort
FWF – Der Wissenschaftsfonds
HEPHY – Hochenergiephysik
IIASA – Applied Sciences
Inst. Science & Technology Austria
Gleichstellung der Med. Universität Innsbruck
Max F. Perutz Laboratories
Michaela Topolnik
Österr. Akademie d. Wissenschaften
Österr. Computer Gesellschaft
S.Meyer Inst. Subatomare Physik
Sonja Gruber
St. Anna Kinderkrebsforschung
Sustainable Europe Research Inst.
Technische Universität Graz
teilchen.at
Ulrike Plettenbacher
Universität für Bodenkultur Wien
Universität Klagenfurt
Zentrum für soziale Innovation

Kunst & Medien

AVL Cultural Foundation
Claudia Weinzierl
Eva Obermüller
Hansjörg Mikesch
heureka / Falter
Inst. Neue Kulturtechnologien
Jeanette Müller
LEOPHARD
Martin Kunze
Michael C. Niki Knopp
Rapp & Wimberger
ScienceClip.at
Univ. für angewandte Kunst Wien
Werner Hollunder
Wolfgang Renner

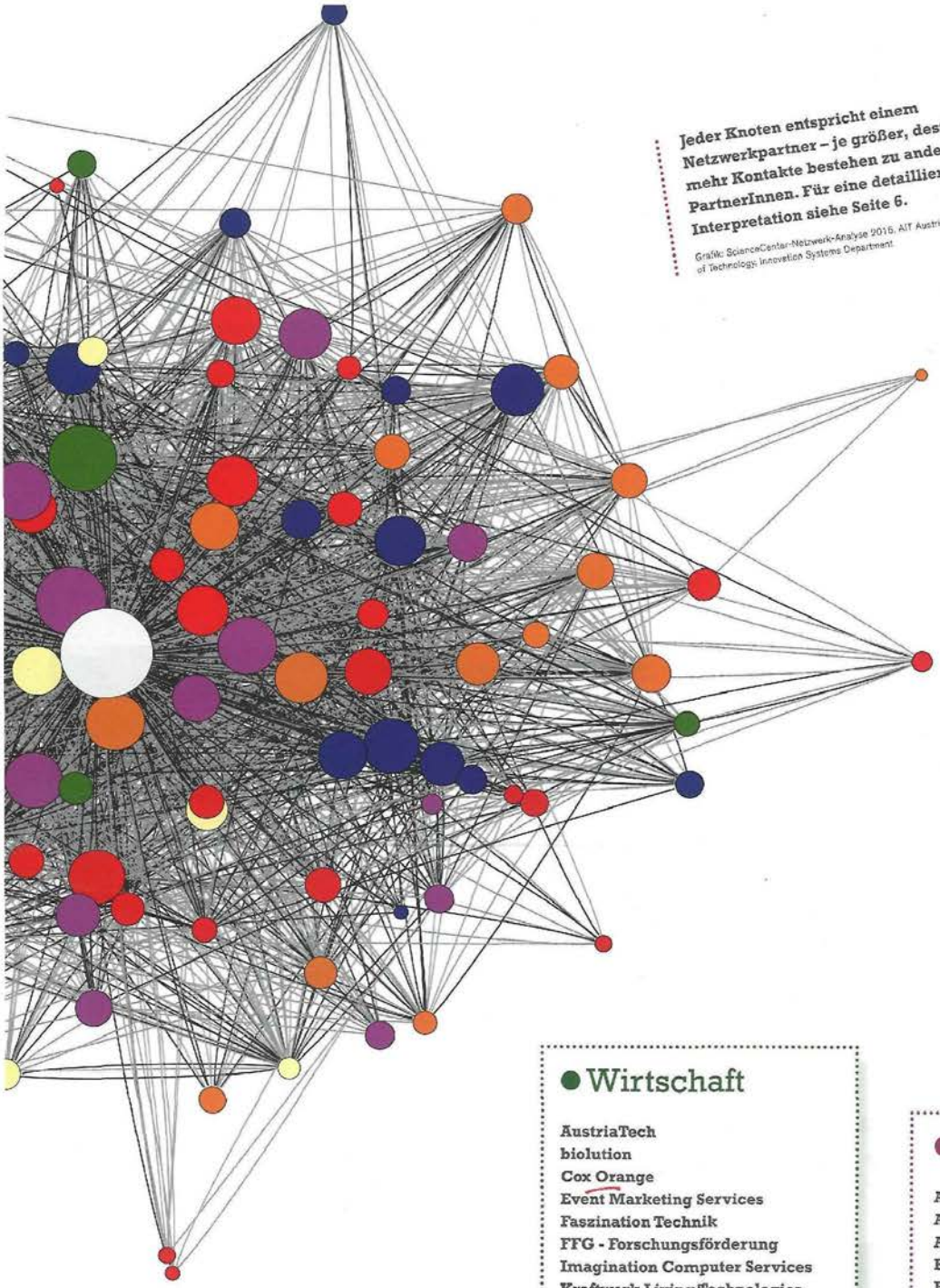
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/20699*0).

»OBSERVER«

Wiener Zeitung
Österreichische Tageszeitung seit 1703
Wien, am 30.01.2016, 260x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 50 000, Größe: 64,32%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9558676, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at



Jeder Knoten entspricht einem Netzwerkpartner – je größer, desto mehr Kontakte bestehen zu anderen PartnerInnen. Für eine detaillierte Interpretation siehe Seite 6.

Grafik: ScienceCenter-Netzwerk-Analyse 2015, AIT Austrian Institute of Technology, Innovation Systems Department

Bildung

Barbara Wenk
Begabungsförderungszentrum
Bildung Grenzenlos
BORG Vereinsgasse
Büchereien Wien
Christa Koenne
Förderverein Technische Bildung
Future Wings Privatstiftung
Gerald Grois
Günther Vormayr
Gymnasium Rahlgasse
Ida Regl
IMST
IMST3 RN Kärnten
Kindergarten Sonnenschein
Leo Ludick
OVS 15 Friedrichsplatz
PH Wien
PH Burgenland
Schule im Aufbruch
Science on Stage
Sylvia Mertz
talentify.me
Teach for Austria
Theodor Duenbostl
Verband Chemielehrer Österreichs
Wiener Volkshochschulen

Wirtschaft

AustriaTech
biolution
Cox Orange
Event Marketing Services
Faszination Technik
FFG - Forschungsförderung
Imagination Computer Services
Kraftwerk Living Technologies
Martin Herfurt
oekopark Hartberg
Otelo eGen
Plattform St. Pölten 2020
R.I.C - Reg. Innovations Centrum
Technologiezentrum Attnang
TZ Salzkammergut
uma information technology
Ümit Mares-Altinok
zaehlwert solutions

Museen

Architekturzentrum Wien
Ars Electronica Center
Audioversum
EXPI Science Center Gotschuchen
FRida & freD Kindermuseum
Haus der Musik Wien
Haus der Natur
Haus der Wissenschaft
Inatura Dornbirn
Nationalpark Hohe Tauern
Naturhistorisches Museum Wien
Österr. Museum für Volkskunde
Sonnenwelt Großschönau
Technisches Museum Wien
Universalmuseum Joanneum
UnterWasserReich Schrems
Welios Science Center
Wien Museum
ZOOM Kindermuseum

Der Verein ScienceCenter-Netzwerk

ist Initiator und Drehscheibe im Netzwerk. Als besonders aktiver Knoten sorgt er für kontinuierlichen Austausch, entwickelt Projekte, beforscht Science-Center-Aktivitäten und wirkt als Impulsgeber.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/20699*0).

»OBSERVER«

1000 und 1 Buch
Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur
Linz, im Februar 2016, Nr: 1, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 2 200, Größe: 88,83%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9625369, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

18

Vielfältige HERKUNFT

Illustration: iStockphoto

Jana Sommeregger über literarische Figuren mit US-amerikanischen oder polnischen Großvätern, einem Onkel aus der Walachei oder Müttern und Vätern aus Italien, Algerien und Finnland.

Auch wenn wir unsere eigene Genealogie als statisch wahrnehmen: Wenn wir nur lang genug in unserer Biographie zurückgehen, kommen wir fast alle von woanders her. Der Verdacht des »Migrationshintergrundes« liegt meistens zwar nur dann nahe, wenn er erst eine oder zwei Generationen her ist, tatsächlich findet er sich aber in nahezu jeder Familie in der einen oder anderen Form. Auch die Kinder- und Jugendliteratur ist mittlerweile voll von multiplen Figuren mit migrantischen Vorfahr_innen. Dabei geht es zumeist um das Aufbrechen der gewohnten Wahrnehmungsformen, aber auch um eine Ausweitung der Narration. Denn migrantische Vorfahr_innen transportieren auch immer Auskünfte über konkrete historische Realitäten.

Christine Nöstlinger nützte schon 1981 die Möglichkeit, mit einer Figur mit einem migrantischen Vorfahren ein Stück Zeitgeschichte in ihren Krimi »Der Denker greift ein« einzuweben. Einer von Denkers besten Freunden ist Michael, der im Lauf der Geschichte fälschlich des Diebstahls bezichtigt wird. Seine Hautfarbe ist *einfarbig hellbraun wie Milchkaffee* (S. 7). Michaels Großvater war nämlich »US-Besatzungssoldat« (S. 7), Nöstlinger verwendet ihrer bekannten Position entsprechend zur Beschreibung auch das N-Wort.

Mit Michael fließt beiläufig ein historisches Kapitel der österreichischen Geschichte in den Krimi mit ein, nämlich die Stationierung der alliierten Truppen nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals entstand in Österreich eine Reihe binationaler Beziehungen – und manchmal auch Nachwuchs. Die umgangssprachlich auch »GI-Babys« bezeichneten Kinder waren Vorurteilen ausgesetzt, ihre zumeist alleinerziehenden Mütter hatten einen schweren Stand in der Gesellschaft. Indem der auch *Sir* genannte Michael von Nöstlinger als Overachiever dargestellt wird – *sehr groß und sehr dünn*, stets tadellos gekleidet und bestens erzogen, *leuchtendes Beispiel für ordentliche Muttersprache* (S. 9), seine Mutter Inhaberin eines biederen Wollgeschäfts – brach Nöstlinger auf witzige Weise Vorurteile und wurde zur Vorreiterin für den Umgang mit migrantischen Kindern und ihren Vorfahr_innen. Denn lange fand man migrantische Familienmitglieder und ihre Kinder nur in Problembüchern[1], während sie heute auch viel präsenter in unterhaltsamen Formen sind.

DIE EXISTENZ DER ANDEREN. Poetologisch geht eine Figurengestaltung mit migrantischen Ahnen und Ahninnen einher mit »einem stärkeren Bewusstsein der Existenz der anderen« (Wintersteiner S. 147), wie es etwa bei Kirsten

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5050359*13).

»OBSERVER«

1000 und 1 Buch
Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur
Linz, im Februar 2016, Nr: 1, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 2 200, Größe: 88,54%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9625369, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Boie der Fall ist, wenn sie in »Der Junge, der Gedanken lesen konnte« keine ihrer Hauptfiguren als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft aufstellt. Der Ich-Erzähler Valentin kommt aus Kasachstan, seine besten Freunde sind Metin und Mesut, beide kommen aus türkischen Familien. Boie zeichnet damit ein Deutschlandbild, das vom Zusammenleben verschiedener Kulturen geprägt ist – und indirekt auch die Frage aufwirft, ob es sich bei ihren Protagonist_innen überhaupt noch um »andere« handelt, wenn sie so selbstverständlich die Hauptrollen einnehmen.

Anders als ihre Vorfahren und Vorfahrinnen gehen die migrantischen Kinder jedenfalls miteinander um. Valentins Opa – Deduschka genannt – mochte keine Polen, Valentin und seine Mutter hingegen grenzen sich von solchen Pauschalisierungen ab: *Ich weiß nicht, warum die Polen nicht unsere Freunde sind, es hat mit ganz früher zu tun, viele Dinge haben mit ganz früher zu tun. Man versteht sie darum nicht gut. Mama hat gesagt, sie kann ja wohl noch selbst entscheiden, wer ihre Freunde sind, das lässt sie sich von niemandem vorschreiben.* (Boie, S. 30)

Eine Normalität im Kinderbuch zu etablieren, die interkulturell geprägt ist und trotzdem nicht vor Ernst trieft, gelang z. B. Wolfgang Herrndorf, bei dem ein Onkel aus der Walachei zum Motor für einen absurden Roadtrip für den Russen Tschick und seinen deutschen Freund Maik wird. Auch die Rico und Oskar-Romane von Andreas Steinhöfel sind ähnlich gelagert. Zum einen spiegelt sich in den Krimis die reale Zusammensetzung der Bewohner_innen Berlins. Zum anderen wird poetologisch Ricos italienischer Vater zu einer Projektionsfläche für fantastische Geschichten, etwa wenn der Bub sich einbildet, dass sein Vater beim Angeln ertrunken ist. Dass Rico selbst durch seinen Papa einen binationalen Hintergrund hat, spielt aber im Grunde keine Rolle, schon gar keine tragische.

Es entspräche aber nicht der Realität, auszublenden, dass Migration natürlich nicht immer selbstgewählt ist und konfliktfrei verläuft. Mit ihr verbunden sind oftmals Einschränkungen und Entbehrungen, zumal in der Elterngeneration, die aus Kriegsgebieten flüchtet. Davon erzählt besonders eindrücklich der französische Kinderbuchautor Jean-Paul Nozière in »total verrückt«.

ANPASSUNGSSCHWIERIGKEITEN. Während Valentins Mutter resolut und aufgeschlossen ist, tut sich die Mutter von Aïcha und Mouloud in »total verrückt« schwer, ihre Migrationsgeschichte zu erzählen. Aïcha lebt mit ihren Eltern und ihrem Bruder Mouloud in einem Vorort von Dijon. Der Vater schiebt Nachtschicht in einer Fabrik, die Mutter ist Hausmeisterin in einer Schule.

Mouloud ist stark traumatisiert, lebt in seiner eigenen Welt und ist unbeschulbar. Aïcha, die nicht am Regelunterreicht teilnimmt, weil sie an eptileptischen Anfällen leidet, bereitet sie sich in Fernkursen aufs Abitur vor, das sie mit vierzehn Jahren absolvieren will. Täglich ist die Familie mit Rassismus konfrontiert. Aïcha möchte daher von ihrer Mutter wissen, warum sie nach Frankreich gekommen ist. Nach und nach erzählt die Mutter ihre Geschichte: Wie sie in Algerien als eine von wenigen Frauen eine Ausbildung bekam, wie sich die Familie dem Druck des aufkommenden Fundamentalismus beugte und sie nicht Lehrerin werden durfte, sondern heiraten musste; wie sie schließlich mit den Kindern nach Frankreich floh. Die auf Tonband aufgezeichneten Gespräche helfen Aïcha zu verstehen, warum die Mutter versucht, sich dem französischen Alltag anzupassen und bereit ist, die mit der Flucht nach Frankreich verbundenen Entbehrungen auf sich zu nehmen.

HYBRIDITÄT. Anpassungsschwierigkeiten und Rassismus gibt es in Mattis finnisch-deutscher Familie keine, wohl aber auch Kommunikationsprobleme: *Papa hat nie Finnisch mit uns geredet. Deutsch eigentlich auch nicht.* (S. 27)

Das Leben des Ich-Erzählers aus »Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums« (2011) ist geprägt von einer überarbeiteten deutschen Mutter und einem in sich gekehrten finnischen Vater. Mit Tante Marja, halb Bayerin, halb Finnin, fühlt sich der Bub hingegen gleich beim ersten Besuch verbunden: *Ich mochte sie sofort. Vielleicht liegt es daran, dass sie auch nur zur Hälfte finnisch ist, genau so wie Sami, Turo und ich. Vielleicht verstehen Halbfinnen andere Halbfinnen ja besser als Finnen andere Finnen oder Deutsche andere Deutsche.* (S. 53)

Matti vermutet, dass die hybride Identität zu einem besonderen Verständnis zwischen den beiden beiträgt.

Der Begriff »Hybridität« oder »Hybridisierung« prägt seit den späten 1990ern wissenschaftliche und popkulturelle Diskurse. Gemeint ist damit das Phänomen, dass Herkunft und Biographien von Personen in der globalisierten, von Migration geprägten Welt immer seltener linear verlaufen. Menschen können heutzutage nicht mehr eindeutig auf eine Identität festgelegt werden, da sie oftmals zwischen den Kulturen und Sprachen hin- und herwechseln, in mehreren kulturellen Zusammenhängen gleichzeitig aufwachsen und produktiv damit umgehen.[2]

Folgerichtig wird Mattis Familie im Verlauf der Geschichte nach einigen durch Lügengeschichten hervorgerufenen unterhaltsamen Wendungen von Deutschland nach Finnland ziehen. Dem Land, das für die beiden Söhne bisher unbekanntes Terrain war. Auch wenn es bei ihrer Ankunft zuerst nach einer ausgemachten Katastrophe aussieht, wird die Familie mit dem Umzug schließlich zu jener Leichtigkeit zurückfinden, die ihr im festgefahrenen Alltag abhanden gekommen ist.

So verschieden all die Geschichten der migrantischen Vorfahrinnen und Vorfahren auch sind, so unterschiedlich ihre formale Gestaltung auch ausfällt, haben sie letztlich eines gemeinsam: sie zeigen, dass Herkunft vielfältig ist, sie weiten den Erzählraum aus und bringen last but not least das herkömmliche Verständnis von (familiärer) Zugehörigkeit und Identität in Bewegung.

ANMERKUNGEN

1 **Eine spannende Kritik dazu** findet sich bei Nazli Hodaie: Der gute Wille allein genügt nicht, in: Buch und Maus 2010/3.

2 **Vgl. dazu z.B. Werner Wintersteiner:** Poetik der Verschiedenheit. Literatur, Bildung, Globalisierung. Drava: Klagenfurt/Celovec 2006, S. 70.

LITERATUR

Kirsten Boie: Der Junge, der Gedanken lesen konnte. Ein Friedhofskrimi, Hamburg: Oetinger 2012.

Wolfgang Herrndorf: Tschick, Hamburg: Rowohlt 2010.

Salah Naoura: Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums, Weinheim: Beltz und Gelberg 2011.

Jean-Paul Nozière: total verrückt. Aus dem Französischen von Maren Partzsch, München: Altberliner 2006.

Christine Nöstlinger: Der Denker greift ein, Wien: Jugend und Volk 1994.

Andreas Steinhöfel: Rico, Oskar und das Herzgebreche, Hamburg: Carlsen 2009.

Werner Wintersteiner: Poetik der Verschiedenheit. Literatur, Bildung, Globalisierung, Klagenfurt/Celovec: Drava Verlag 2006.

JANA SOMMEREGGER kommt aus einer kärntner-slowenischen Familie, die durch diverse Verpartnerungen auch (ex-)jugoslawische, steirische, salzburgische und südtirolerische Vorfahr_innen und Mitglieder vorzuweisen hat. Sie unterrichtet im Rahmen von Teach for Austria an einer NMS in Wien.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5050359*13).

»OBSERVER«

Global View
Unabhängiges Magazin der Österr. Gesellschaft für Außenpolitik
Wien, im Februar 2016, Nr: 3/15, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 5 000, Größe: 97,08%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9588961, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Vom Klassenzimmer zu UNICEF

Manuel Wildtgrube sprach mit Florian Rabenstein über sein Engagement bei Teach For Austria, seine persönliche Erfahrung mit seinen Schüler/innen sowie sein künftiges Engagement im Rahmen von UNICEF in Kenia.

Florian, was war Dein Karriereziel zu Beginn des Studiums?

Zu Beginn meines Studiums hatte ich ehrlich gesagt kein klar definiertes Karriereziel. Mir war es wichtig während und auch nach dem Studium einen sinnvollen Job zu finden in dem ich zur positiven gesellschaftlichen Veränderung beitragen kann.

Du hast einen Master in International Relations und einen Magister in Politikwissenschaften. Was hat Dich dazu bewogen, Teach For Austria - Fellow zu werden?

Ich habe mich schon lange für den Bildungsbereich interessiert und der ausschlaggebende Punkt war für mich die Möglichkeit ab dem ersten Tag an Verantwortung übernehmen zu können. Es geht nicht nur darum zu unterrichten, sondern Kinder zu begeistern. Es ist schön zu sehen wenn dies gelingt und sich Schüler/innen für neue Themen interessieren und sich ihre Leistungen, trotz schwieriger Bedingungen, verbessern.

teach for austria

Was ist das Besondere an Teach For Austria?

Teach For Austria vereinigt ganz unterschiedliche Persönlichkeiten die sich alle für das Ziel von Chancengerechtigkeit im Bildungssystem engagieren. Jede/r bringt andere Perspektiven ein, es wird auf Augenhöhe miteinander diskutiert, die Organisation ist sehr offen für Feedback und veränderungsbereit.

Ist es möglich Aspekte aus deinem Studium in den Unterricht einfließen zu lassen?

Ich unterrichte Englisch, Geographie, Geschichte und Politische Bildung. Vor allem in den beiden letztgenannten Fächern arbeite ich fächerübergreifend und kann aktuelle Fragestellungen gut in einen größeren Kontext einbetten und so den Schüler/innen anschaulich komplexe Probleme näherbringen.

Was trägt Teach For Austria zur Deiner persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bei?

Das erste mal vor einer Klasse zu stehen ist eine spannende Herausforderung die einem viel über seine eigene Persönlichkeit erfahren lässt. Wie gehst du mit Stresssituationen um? Wie reagierst du auf unvorhergesehene Ereignisse in der Klasse? Wie bringe ich insgesamt fast 100 Schüler/innen aus 20 verschiedenen Ländern in fünf Klassen dazu interessiert am Unterricht teilzuhaben? All das sind einprägende Erfahrungen, die einem auch außerhalb der Schule weiterhelfen.

Du kannst nun auf fast 2 ½ Jahre als Teach For Austria - Fellow und Alumnus zurückblicken. Was war Dein Highlight in dieser Zeit?

Eines von vielen Highlights war sicherlich die von meiner Direktorin angebotene Möglichkeit nach einem Unterrichtsjahr eine Klasse als Klassenvorstand übernehmen zu dürfen. Als nach einem Schwerpunkt zum Thema "Respekt" sich Schüler/innen auch außerhalb des Unterrichts gegenseitig an einen respektvollen Umgang erinnert haben, war dies sicherlich ein Highlight. Zwei sehr motivierte Schüler/innen konnte ich dabei unterstützen, bereits nach der ersten Klasse in ein Gymnasium zu wechseln. Das ist eine absolute Ausnahme. Darum hat mich dieser Erfolg sehr gefreut.

Du hast das Fellowprogramm hinter Dir und bist nun Teach For Austria - Alumnus, sogar im Vorstand des Alumni-Vereins "mehr ist möglich". Was sind dort Deine Aufgaben und, noch

Foto: Teach For Austria

Mag. Florian RABENSTEIN, MA, Teach For Austria Alumnus, hilft einem jungen Schüler.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5128521*0).

»OBSERVER«

Global View
Unabhängiges Magazin der Österr. Gesellschaft für Außenpolitik
Wien, im Februar 2016, Nr: 3/15, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 5 000, Größe: 97,4%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9588961, SB: Teach For Austria

www.observer.at

wichtiger, welche Möglichkeiten bietet Dir diese Position?

Alumni setzen sich nach dem Fellowprogramm in unterschiedlichen Positionen für Bildungsgerechtigkeit ein, sei es in oder außerhalb der Schule. "mehr ist möglich" kümmert sich um die Vernetzung von Fellows und Alumni, bietet Karrieremöglichkeiten an, unterstützt Projekte wie eine Bildungsreise nach Berlin und wird sich in Zukunft auch stärker in die bildungspolitische Debatte einbringen. Die Position bietet mir die Möglichkeit nach dem Felloweinsatz die noch junge Alumnibewegung von Teach For Austria mitgestalten zu können.

Im Februar wirst Du die Schule ja verlassen. Du wirst in Nairobi als Education Officer für UNICEF Kenia arbeiten. Wie ist es dazu gekommen?

Das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres finanziert und schreibt jedes Jahr einige ausgewählte Stellen im Zuge des "Junior Professional Officer (JPO) Programm" der Vereinten Nationen aus. Gemeinsam mit UNICEF hat mich das Außenministerium für den Job ausgewählt. Ausschlaggebend dafür, dass ich unter einer Vielzahl geeigneter Bewerber/innen ausgewählt wurde, war letztlich meine Erfahrung als Teach For Austria - Fellow.

Wie kann man sich den Job vorstellen?

Das JPO Programm zielt darauf während dem Einsatz möglichst viel zu lernen und gleichzeitig die Arbeit vor Ort zu unterstützen. Die größten Herausforderungen in Kenia sind einerseits allen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen und andererseits auch eine ansprechende Bildungsqualität zu gewährleisten. Diese Ziele verfolgt UNICEF im Zuge der Beratung der Regierung und Partnerorganisationen als auch der Implementierung von eigenen Projekten. Einige der UNICEF Prioritäten im Bildungsbereich sind außerdem die Ausweitung von frühkindlicher Bildung, der Ausbau von kinderfreundlichen Schulen, die Förderung der Bildung von Mädchen und die Qualitätssicherung durch innovative Monitoring Instrumente.

Foto: Teach For Austria

Das Ziel von Teach For Austria ist es, Kindern mit schlechten Startbedingungen neue Bildungs- und Lebensperspektiven zu ermöglichen

Inwiefern hat Dir Teach For Austria hier weitergeholfen?

Durch die konkrete Arbeitserfahrung als Fellow in einer herausfordernden Schule, das Leadership-Programm sowie die Implementierung von Projekten innerhalb als auch außerhalb von Teach For Austria, habe ich Fähigkeiten erworben, die mich in meiner neuen Rolle stark unterstützen und weiterbringen werden.

Teach For Austria

Eine einzige Lehrkraft kann Lebenswege verändern. Darum rekrutiert Teach For Austria herausragende Hochschulabsolvent/innen für das zweijährige Fellow-Programm. Fellows heben sich durch ihr fachliches und gesellschaftliches Engagement hervor und gehen als vollwertige Lehrkräfte an die herausforderndsten Schulen. Ihr Anspruch ist es, Kindern mit schlechten Startbedingungen neue Bildungs- und Lebensperspektiven zu ermöglichen. Langfristig werden Fellows als führende Akteur/innen der Gesellschaft Verantwortung übernehmen und das Bildungssystem mitgestalten.

http://teachforaustria.at/jetztbewerben

Mag. Florian RABENSTEIN, MA hat neben einem abgeschlossenen Magisterstudium in Politikwissenschaften an der London School of Economics den Master of Science in International Relations abgeschlossen. 2013 startete er im zweiten Jahrgang des Teach For Austria - Fellowprogramms und ist nun neben seinem Einsatz an einer Neuen Mittelschule in Wien auch im Vorstand des Teach For Austria Alumni-Vereins "mehr ist möglich". Ab Februar 2016 wird er im Rahmen des "Junior Professional Officer (JPO) Programms" als Education Officer bei UNICEF Kenia arbeiten.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/5128521*0).

»OBSERVER«

Kurier
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 17.02.2016, 365x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 163 355, Größe: 67,73%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9589795, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Tränen zwischen Traum und Trauma

Grenz-Erfahrungen. Eine junge Lehrerin bat Flüchtlingskinder, aus ihrem Leben zu erzählen

VON **UWE MAUCH**

Suhana, ein 14-jähriges Mädchen, erzählt, dass sie Opernsängerin werden wollte und in Damaskus Gesangsstunden genommen hat. Zuletzt hatte sie zu Hause jedoch weniger Opernarien gehört als das Surren hin- und herfliegender Granaten.

Sie zischt mit ihrer Zunge und lässt dabei den Kopf hin- und herpendeln. Denn das Haus ihrer Eltern stand genau zwischen den Häusern, in denen sich die Soldaten der Regierung und die Soldaten der Rebellen verschanzt hatten. Suhana erinnert sich: „Ich habe die ganze Zeit gehofft, dass sie richtig zielen."

Eine Vorzugsschülerin

Es ist eine Sprechstunde der etwas anderen Art: Ihre Lehrerin Faiza Sadek-Stolz hat sie und ihre beiden Freundinnen gefragt, was sie den Österreichern von sich gerne erzählen möchten. Gut ausgebildete, weltoffene Menschen wie diese Lehrerin sind heute besonders gefragt. Die Tochter eines Ägypters und einer Österreicherin ist in Österreich aufgewachsen und hat nach der Matura fünf Jahre lang an einer US-Universität in Kairo Anthropologie und Umweltwissenschaften studiert. Seit ihrer Rückkehr nach Wien arbeitet sie als Lehrerin im Programm „Teach for Austria" (siehe unten), an einer Neuen Mittelschule im neunten Bezirk.

Nicht zuletzt aufgrund ihrer Arabischkenntnisse avancierte Sadek-Stolz schnell zur Vertrauten für die Flüchtlingskinder. Auch heute hört sie von den Kindern Berührendes.

Vom Balkon ihrer Wohnung musste Suhana beobachten, wie unten ein junger Mann mit einem Sprengstoffgürtel auftauchte und sich etwas in den Mund steckte. „Dann ist er um die Häuserecke gebogen. Nur wenig später habe ich eine laute Explosion gehört."

Mit dem Mobiltelefon hat das Mädchen ihr letztes Zeugnis in Syrien fotografiert. Sie war Vorzugsschülerin: lauter Einser. Ihre neue Lehrerin erzählt: „Sie hat sich am ersten Schultag bedankt, dass sie hier sein darf. Sie ist wissbegierig, sehr fleißig, sie nützt jede Gelegenheit, um etwas zu lernen." Ihre größte Angst: „Sie kann jederzeit nach Ungarn abgeschoben werden."

Stillstand des Herzens

Ihre Freundin Rasha, 12 Jahre alt, kann noch immer nicht glauben, dass sie auf *Facebook* ein zweites Mal arg bestraft wurde. Sie musste in diesem sozialen Netzwerk mitansehen, wie das Foto ihres ermordeten Cousins tagelang zirkulierte: „Ich weiß nicht, wer ihn fotografiert hat und wer das Foto ins Netz gestellt hat. Aber es wurde sehr oft geteilt." Nasrin, 13, ist indes mit ihrer Mutter von daheim fort, um ihren Brüdern und ihrem Vater nach Europa zu folgen. Während des Gesprächs zittern ihre Beine. Plötzlich beginnt das Mädchen bitterlich zu weinen. Was sie erlebt hat, ist schwer in Worte zu fassen: „Es war noch in der Türkei, da ist die Mama zusammengebrochen und nicht wieder aufgestanden." Stillstand des Herzens. Gestorben im Niemandsland. Rasha musste den Tod ihrer Mutter aus nächster Nähe mitansehen.

Ihre Aufregung wird nicht kleiner, als sie von ihren Todesängsten erzählt. Auf dem Weg durch dunkle Wälder, beim Anschleichen zum Versteck des Schlauchboots. „Es war eiskalt, und es waren viel zu viele Menschen in dem kleinen Boot. Ich habe mir gedacht, dass wir das niemals schaffen werden." In Griechenland hatte sie nur mehr Wasser und Brot für eine Woche. „Da habe ich mir gedacht: Das war's dann." Auf die Frage ihrer Lehrerin, was sie macht, wenn sie traurig ist, sagt Nasrin: „Musik aufdrehen und tanzen."

Die drei Mädchen haben Schlimmes erlebt. Auch vor ihrer Schule explodierte eine Bombe und riss mehrere Mitschüler in den Tod. Sie sind sich darüber einig, dass das keine Soldaten waren, sondern Terroristen. Und sie legen Wert auf die Feststellung, dass sie selbst keine Terroristen sind: „Vor den Terroristen sind wir doch weggelaufen. Deshalb sind wir doch hier."

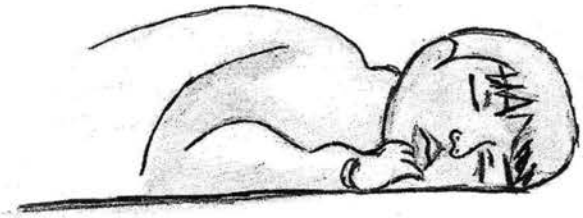
Dann sagt Nasrin einen bemerkenswert aufgeklärten Satz: „Ich kann schon verstehen, dass die Österreicher Angst vor uns haben, aber vielleicht werden sie mit der Zeit erkennen, dass auch wir anständige Menschen sind."

Ihre Freundin Rasha hat ein Bild gemalt: Von dem toten Buben, den das Meer an die Küste der Insel Lesbos geschwemmt hat. Eine Tragödie, die sie bis heute beschäftigt.

Sardinen aus der Dose

Auf der Flucht aßen sie auch Verdorbenes. Und vor Sardinen aus der Dose rümpfen sie die Nase. Es waren zu viele Sardinen aus der Dose. „Sie haben noch so viel zu verarbeiten", sagt Faiza Sadek-Stolz, die inzwischen mit mehreren Flüchtlingskindern gesprochen hat. „Ihre schlimmen Erfahrungen haben die Kinder schnell erwachsen gemacht."

Dann erzählt sie von dem Buben, der mit seinem Bruder flüchtete: „Sein Vater ist tot, seine Mutter lebt noch in Afghanistan." Und sie erinnert sich an das Mädchen, das in den ersten Tagen so bedrückt war. „Ich habe sie gefragt, was los ist, da brach sie in Tränen aus und fiel mir um den Hals." Schnell brach es aus ihr heraus: „Ich war in Syrien eine hervorragende Schülerin. Und jetzt kann ich dem Unterricht nicht folgen, weil ich die fremde Sprache trotz des Deutschförderkurses nicht verstehe. Auch weil ich auf der Flucht meine Brille verloren habe."



PRIVAT

Toter Bub am Strand der Insel Lesbos: Rasha, 12 Jahre alt, Flüchtlingskind aus Syrien, Schülerin in Wien, hält ihre Erlebnisse im Krieg und auf der Flucht auf Papier fest. Es ist auch ein Versuch, die Tragödie zu verarbeiten

UWE MAUCH (2)

Aufgezeichnet: Faiza Sadek-Stolz bringt die Erzählungen der Kinder zu Papier

Bildungsinitiative

Teach for Austria

Eine Initiative, die von Wirtschaft und öffentlicher Hand unterstützt wird. Sie rekrutiert sozial engagierte Hochschulabsolventen für ein zweijähriges Fellowprogramm. Nach gezielter Ausbildung unterrichten sie an Schulen, an denen auffallend viele Kinder aus armen Familien stammen.

97 Lehrkräfte

Derzeit sind 71 Fellows an 36 Schulen im Einsatz. Dazu kommen 26 Alumni (der Jahrgänge 2012, 2013), die über das Fellowprogramm hinaus unterrichten. Bewerbungen für den Jahrgang 2016 bis 20. März. **www.teachforaustria.at**

Gezeichnet fürs Leben: Das Mädchen hat auf der Flucht ihre Eltern verloren

zählt als: 5 Clips, erschienen in: Burgenland, Niederösterreich, Wien, Österreich 1. Ausgabe, Österreich
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/521 00*0).

»OBSERVER«

biber

Position

Wien, im März 2016, Nr: 3, 10x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 69 000, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9637253, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Fellows gesucht!

teach for austria
wir bilden zukunft

„Teach for Austria" ist ein Netzwerk, das Hochschul-Absolventinnen aus verschiedenen Fachrichtungen für zwei Jahre an sogenannten „Bennpunktschulen" unterrichten lässt. Die Initiative wendet sich ganz bewusst an selektierte Top-Performer und nicht an Akademiker, die sonst keinen Job finden. Die sogenannten „Fellows" sollen Jugendlichen ein gutes Beispiel sein und so Bildungsmängel verringern. Sie kommen oft in Problemschulen zum Einsatz und wirken so gleichzeitig an einer Aufwertung des Lehrerbilds mit. Im Jahr 2016 stehen maximal 50 Plätze zur Verfügung, bis zum 20. März kann man sich bewerben! Mehr Infos unter www.teachforaustria.at

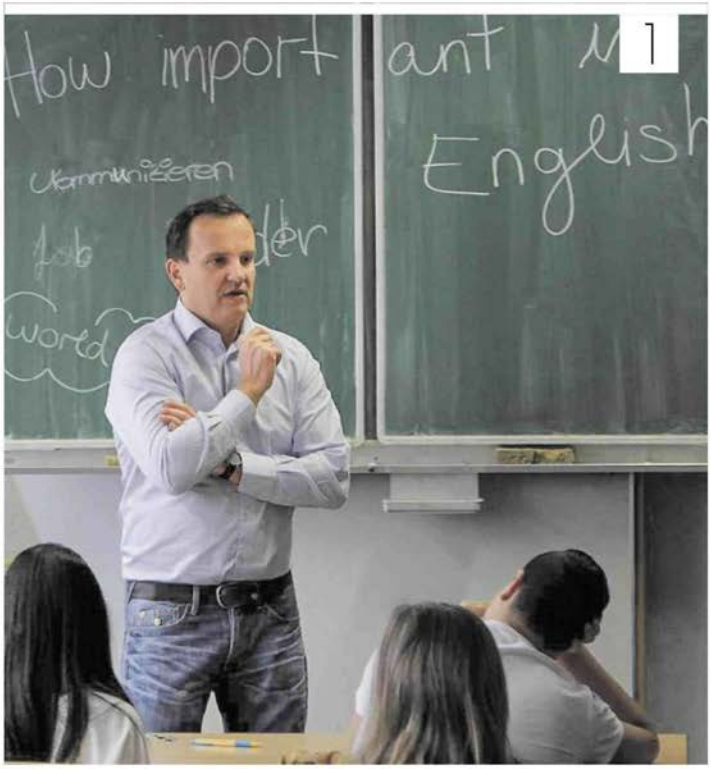
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9577528).

»OBSERVER«

Job Kurier

Wien, am 05.03.2016, 52x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 139 068, Größe: 93,88%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9626004, SB: Teach For Austria

www.observer.at



EVENT

Teach for Austria Im Zuge dieses Programms werden Schüler mit schwierigen Startbedingungen durch sogenannte „Fellows", unterstützt, die sie für zwei Jahre an Schulen unterrichten. Jene Wiener und Salzburger Schulen, an denen Teach For Austria-Fellows tätig sind, hatten kürzlich wieder zahlreiche Prominente zu Gast, die sich als Lehrer versuchten. **1** Busunternehmer **Paul Blaguss** hielt eine Englisch-Stunde und ermutigte die Schüler, Sprachen zu lernen. **2** Berndorf-CEO **Peter Pichler** gab seine musikalische Seite preis und spielte für die Schüler auf seinem Saxofon. Unterstützt wurde er dabei von Teach For Austria-Fellow Katrin Bernhardt. **3** Xerox-Austria-Chefin **Sandra Kolleth** bereitete mit ihrem Fellow eine Englischstunde vor. **4** ÖBB-Personenverkehr Vorstand **Valerie Hackl** besprach mit afghanischen Schülern, die erst vor sechs Monaten in Österreich eingeschult wurden, die Wichtigkeit des öffentlichen Verkehrs. Ihre Fähigkeiten als Lehrer stellten auch UNIQA-CEO **Andreas Brandstetter**, Hutchison-Drei-Chef **Jan Trionow**, Infineon-Managerin **Monika Kircher**, Waagner-Biro-CEO **Thomas Jost**, Observer-Chef **Florian Laszlo** und weitere Spitzenmanager unter Beweis.

VORSCHAU **KURIER & ÖGV. Solopreneuer, das smarte Business; mit Ehrenfried Gromberg. 9.3., 18.45 Uhr. 1010 Wien. Anmeldung: www.eventbrite.de**

zählt als: 5 Clips, erschienen in: Wien, Österreich, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Burgenland, Tirol
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/36000*0).

»OBSERVER«

Progress (Österr. Hochschülerschaft)
Magazin der Österr. HochschülerInnenschaft
Wien, im März 2016, Nr: 1, 5x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 60 000, Größe: 79,18%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9637444, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Fotos: Lisbeth Kovacic

Kann jede_r unterrichten?

„Teach for Austria" rekrutiert angeblich „Top-AbsolventInnen" für Schulen im sozialen Brennpunkt. Zwei Jahre lang unterrichten die Jung-AkademikerInnen an Neuen Mittelschulen, Berufsschulen und Polytechnischen Schulen. Wer profitiert davon?

Michael Fellner hat es geschafft. Seit September 2015 ist der BWL-Absolvent einer von 72 „Teach for Austria"-Fellows. Der 25-Jährige unterrichtet an einer Polytechnischen Schule in der Wiener Burggasse. Was hat den Top-Absolventen – Austauschsemester in den USA, Bachelor an der WU, Praktikum bei Red Bull – dazu bewogen, in einer Schulklasse mit Jugendlichen zu arbeiten? „Hier kann ich etwas für die Zukunft verändern", meint Fellner: „Hier kann ich direkt, Tag für Tag, sehen, ob ich Erfolg habe oder nicht." In Fellners Schule werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die zu 85 Prozent eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Stolz ist Fellner auf das Projekt „Schulbuffet": „Die Kids übernehmen regelmäßig das Buffet, von den Einkäufen über die Preisplanung bis hin zur Zubereitung der Speisen und den Verkauf. Durch solche Projekte bringen wir frischen Wind an die Schulen."

Mit einem strengen, mehrteiligen Ausleseverfahren rekrutiert „Teach for Austria" seit 2012 Jahr für Jahr ausgezeichnete Studienabsolventinnen und -absolventen. Für zwei Jahre übernehmen sie per Sondervertrag eine volle Lehrverpflichtung an Schulen in Wien und Salzburg. Die Fellows sind an Schulen tätig, die überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, nichtdeutscher Alltagssprache und finanziell schwachem Background besuchen. Das Besondere an „Teach for Austria": Niemand von den Fellows hat Lehramt studiert. Die akademische Bandbreite der Lehrkräfte reicht von Archäologie über Sinologie und Quantenphysik bis zu Volkswirtschaft.

VERERBTE BILDUNG. Bildung wird in Österreich zu einem großen Teil nach wie vor „vererbt". Will heißen: Vom ArbeiterInnenkind zum/r AkademikerIn – diese „Karriere" ist in Österreich die Ausnahme. Laut Statistik Austria erreichen nur 6,6 Prozent der Kinder von Eltern mit Pflichtschulabschluss einen Uni-Abschluss – gegenüber 55,8 Prozent der Kinder mit „akademischen" Eltern.

„Teach for Austria" ist Teil des weltweiten „Teach for all"-Netzwerks, das ähnliche Programme in 36 Ländern durchführt. Der Geschäftsführer Walter Emberger betont: „Wir wollen Potenziale statt Defizite entdecken. Wir wollen Kinder fit machen für eine immer komplexer werdende Gesellschaft. Wir schauen auf den Output – was können die Kinder?" Bildung als ökonomische Gleichung also. Dazu passt, dass „Teach for Austria" zu einem großen Teil von Sponsoren aus der Wirtschaft finanziert wird. Die öffentliche Hand übernimmt die Gehälter der Fellows.

MANGELWARE LEHRKRAFT. Bis 2025 wird die Hälfte der rund 72.000 Lehrkräfte in Österreich in Pension gehen. „Der Markt an guten Leuten ist leer gefegt", sagt der Bildungswissenschafter Stefan Hopmann. QuereinsteigerInnen-Programme wie „Teach for Austria" sind daher laut Stadtschulrat Wien positiv zu sehen. „Wir haben einen akuten Lehrermangel, und das sind junge, engagierte Leute", so eine Mitarbeiterin des Stadtschulrats, die lieber anonym bleiben möchte. Als eine Konkurrenz zu den „normalen" Lehrkräften sieht man das Programm nicht, denn: „Sie sind Teil des normalen Systems, eine Ergänzung." Michael Fellner bestätigt, dass man „keine Extrawurst" erhalte.

Durch eine mehrwöchige Sommerakademie und Online-Kurse werden die „Teach for Austria"-Fellows auf den Unterricht vorbereitet. Ein Konzept, das an der Universität Wien auf Skepsis stößt: „Eine gute Germanistin ist noch lange keine gute Deutschlehrerin. Es gehört mehr dazu als fachliches Wissen und ein Pädagogik-Schmalspurprogramm", meint eine Professorin am Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität Wien, die anonym bleiben möchte. Walter Emberger sieht es anders: „Wir wollen die Besten eines Jahrgangs. Die Motivation ist entscheidend."

WER PROFITIERT? Ob die Schülerinnen und Schüler oder die Fellows den größten Nutzen aus „Teach for Austria" ziehen? Unabhängige Studien darüber gibt es für Österreich bis dato nicht. Zahlen aus den USA zeigen, dass die von Fellows unterrichteten Schülerinnen und Schüler keine schlechteren Ergebnisse erzielen als jene, die von „normalen" Lehrkräften unterrichtet werden – aber auch keine besseren. Deborah Appleman, Professorin am Carleton College, merkt an, man stärke ein „heroisches und altruistisches Narrativ". Einer Verklärung als „Elite" will „Teach for Austria" entgegenwirken: „Wir wollen nicht elitär wirken. Es gibt bequemere Wege, den Lebenslauf aufzubessern." Für die Fellows gibt es allerdings ein umfassendes Förderungsprogramm, von dem „normale" Lehrkräfte nur träumen können: Leadership-Ausbildung („exzellente Lehrkräfte sind exzellente Führungskräfte"), Praktika, Workshops, Networking-Abende. „Teach for Austria" ermöglicht, mit finanzkräftigen Sponsoren im Hintergrund, all das, was im „normalen" Alltag der Lehrerinnen und Lehrer fehlt: Karriereperspektiven, Weiterbildung, Wertschätzung. Es stellt sich die Frage, warum diese Unterstützung nicht zu den „normalen" Lehrkräften fließt, die noch 40 Dienstjahre an den Schulen vor sich haben.

Ungefähr die Hälfte der Fellows bleibt nach zwei Jahren weiterhin im Schuldienst. Was Michael Fellner nach 2017 machen wird, ist noch offen. „Der Bildungsbereich ist schon cool. Hier kann ich mehr bewegen als bei einer Firma."

Susanne Weber hat Politikwissenschaft in Wien und Brüssel studiert und arbeitet als Pressereferentin.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/3108880*63).

»OBSERVER«

Zusammen: Österreich
Das Magazin für Migration, Integration und Zusammenleben
Wien, im März 2016, Nr: 1, 4x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 46 000, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9678569, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

KURZ GEMELDET

LEHRER AUF ZEIT

Zwei Jahre als Quereinsteiger unterrichten: Das bietet Teach for Austria herausragenden Uni-Absolventen ohne Lehramt. Sie arbeiten vor allem an Schulen mit hohem Anteil wenig privilegierter Jugendlicher. **www.teachforaustria.at**

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/7101203*133).

»OBSERVER«

STEIL
Magazin d. HochschülerInnenschaft d. Wirtschaftsuniversität
Wien, am 08.04.2016, Nr: 4, 12x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 25 000, Größe: 95,62%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9699567, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Was wurde aus...?
960576

STEIL: Wie kamen Sie dazu, Ihren Zivildienst in Nicaragua abzuleisten?
Gebhard Ottacher: Als Jugendlicher beschäftigten mich Fragen der globalen Entwicklung. Also ging ich nach der Matura für ein Jahr nach Bolivien und arbeitete in Entwicklungsprojekten vor Ort. Nach meinem Studienabschluss ging ich für 14 Monate als Auslandszivildiener nach Nicaragua, weil ich in diesem Projekt konkret etwas beitragen konnte.

Harvard vs. WU: Was nimmt man von der einen Uni mit, was man an der anderen nicht geboten bekommt?
Mit Leichtigkeit in der Öffentlichkeit sprechen lernen, Verhandlungs-, Leadership-, Storytelling- und Reflektionsskills. Das sind Inhalte, die jeder Absolvent benötigt, die aber an österreichischen Universitäten zu selten abgebildet werden. Die Unis in Österreich sehen es auch selten als ihre Aufgabe, für das Entstehen einer ›Community‹ unter den Studierenden zu sorgen. In Harvard ist von Anfang an klar: Die wichtigsten Leute sind nicht die Professoren, sondern die Mitstudierenden. Die Universität tut alles, um die Gemeinschaft zu fördern.

Was waren die wichtigsten Erkenntnisse, die Sie aus Ihren vorhergehenden Tätigkeiten mitgenommen haben und die Ihnen bei Ihrem jetzigen Job helfen?
Als Entwicklungshelfer habe ich Wertschätzung gelernt, als Management Consultant meine Zeit gut zu managen, als Entrepreneur zu scheitern, ohne meine Begeisterung zu verlieren und als Investment Manager bei Raiffeisen, wie Österreich funktioniert. Jetzt lerne ich, was möglich ist, wenn sich viele Leute ein gemeinsames Ziel setzen.

Was war Ihre Motivation, bei ›Teach For Austria‹ zu beginnen?
Die Vision: Was jemand im Leben erreicht, soll nicht davon abhängen, in welche Familie man geboren wird.

Mag. Gebhard Ottacher (41) begann nach anfänglichem Geschichtsstudium, Wirtschaft an der WU zu studieren, verbrachte Auslandsaufenthalte in Italien und den USA und schloss 2001 mit einem Magistertitel ab. Von 2006 bis 2008 folgte ein MPA-Studium am MIT und der University of Harvard. Während seiner Ausbildung arbeitete er an einem Entwicklungsprojekt in Bolivien, absolvierte seinen Zivildienst in Nicaragua, war bei der UN tätig und Präsident der Studentenorganisation AIESEC. Sein Berufsleben startete er 2004 bei der Unternehmensberatung ›Booz & Company‹, war ab 2010 Investment Manager bei der Raiffeisen und ist seit März 2012 bei ›Teach for Austria‹ als Co-CEO tätig.

›Visionär‹

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/31336*4295).

»OBSERVER«

Messe Guide Tu Wien day
Das Magazin zur Jobmesse der TU Wien
Wien, im April 2016, Nr: 2016, 1x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 186 000, Größe: 98,61%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9684758, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Teach For Austria

Der etwas andere Karriereweg für Absolventinnen und Absolventen technischer Studien

Die klassische Karriere für Absolventinnen und Absolventen einer technischen Universität startet meist lange vor der Graduierung, schon während des Studiums, wenn die Studierenden Praktika oder Internships übernehmen sowie an Forschungsaufträgen mitarbeiten. Für viele sind diese ersten Schritte in die Arbeitswelt auch ausschlaggebend dafür, welchen Karriereweg sie letztlich wählen. Eine attraktive Möglichkeit für Technikerinnen und Techniker, ihr Know-how auch abseits von Büro, Labor oder beispielsweise auch Prüfstand einzusetzen, bietet seit 2012 „Teach For Austria" an. Die Organisation nimmt fachlich und persönlich besonders engagierte Absolventinnen und Absolventen in ihr Fellow-Programm auf. Als Lehrkräfte (Fellows) unterrichten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Recruiting (Onlinebewerbung, Telefoninterview, Assessment-Center) und einer intensiven Grundausbildung (Online-Campus und Sommerakademie) im Rahmen des zweijährigen Programms dann an österreichischen Partnerschulen.

Erfolgreich arbeiten und Widerstände überwinden

„Teach For Austria" hat es sich zum Ziel gesetzt, dass Kinder an sozial belasteten Schulen eine exzellente Ausbildung erhalten sollen – unabhängig von der Bildung und dem Einkommen ihrer Eltern. Möglich werden sollen durch das Fellowship-Programm vor allem weiterführende Ausbildungswege für die Schülerinnen und Schüler.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Messe Guide Tu Wien day
Das Magazin zur Jobmesse der TU Wien
Wien, im April 2016, Nr: 2016, 1x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 186 000, Größe: 95,98%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9684758, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Foto: Teach For Austria

Foto: Teach For Austria

Nach fünf Monaten als Fellow an einer Mittelschule habe ich erkannt, dass nicht nur die Kinder von meinem Unterricht profitieren, sondern auch mein Leben durch sie bereichert wird.
Davorin Barudzija,
„Teach For Austria"-Fellow

Geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für das Fellowship-Programm von „Teach For Austria" werden meist dort angesprochen, wo sie wirken: an renommierten Fakultäten, in Studierendenorganisationen, Student-Consulting-Organisationen, Konferenzen sowie auch in der Start-Up-Community oder eben auf der TUday, um frühzeitig geeignete Talente kennenzulernen und sie an das Fellowship-Programm heranzuführen. Viele Studierende tragen den Wunsch in sich, etwas Sinnvolles tun und sich persönlich weiterentwickeln zu können sowie natürlich auch den Drang, etwas Neues auszuprobieren. Und „Teach For Austria" ist dafür die beste Plattform, davon ist das Recruiting-Team der Organisation überzeugt: „Wer an ‚Teach For Austria'-Partnerschulen gemeinsam mit den Kindern, dem Kollegium und den Eltern etwas bewegt, kann überall erfolgreich arbeiten und Widerstände überwinden!"

Herausforderung mit Qualitätskontrolle

Haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Recruiting erfolgreich hinter sich gebracht, werden sie speziell auf ihre Aufgaben in den Partnerschulen vorbereitet und dabei von den Trainerinnen und Trainern im Team von „Teach For Austria" intensiv unterstützt und begleitet – bei der Selbstreflexion der eigenen Handlungen und Fortschritte sowie auch bei der Weiterentwicklung der pädagogischen und persönlichen Kompetenzen. Darüber hinaus nehmen die Fellows regelmäßig und verpflichtend an Workshops und Seminaren teil. Das Ausbildungsprogramm wird laufend einer Qualitätskontrolle unterzogen und erfordert neben den fachlichen Herausforderungen auch viel persönliches Engagement sowie vor allem eine hohe soziale Kompetenz. Davorin Barudzija, MSc, Studium Medieninformatik und Visual Computing: „Nach fünf Monaten als Fellow an einer Mittelschule habe ich erkannt, dass nicht nur die Kinder von meinem Unterricht profitieren, sondern auch mein Leben durch sie bereichert wird."

Etwa die Hälfte der Fellows findet so viel Spaß und Gefallen an der Tätigkeit als Lehrerin oder Lehrer, dass sie beschließen, auch nach dem Programm weiterhin an ihren Schulen zu bleiben, um zu unterrichten.

Der Erfolg des Fellow-Programms wird nicht nur anhand der akademischen Fortschritte überprüft, sondern auch aus Sicht der Schülerinnen und Schüler regelmäßig bewertet. Und die sind begeistert davon, dass sie beispielsweise einen Fellow wie Michael Eilmer, MSc, haben, der sein Studium der Verfahrens- und Prozesstechnik an der TU Wien abgeschlossen hat. Michael Eilmer, MSc: „Meine Faszination für die Naturwissenschaften und die Unter-

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Messe Guide Tu Wien day
Das Magazin zur Jobmesse der TU Wien
Wien, im April 2016, Nr: 2016, 1x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 186 000, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9684758, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

stützung durch meine Eltern und Lehrer und Lehrerinnen, haben mir viele Türen geöffnet. Ich kann mein Leben selbst gestalten und habe viele Möglichkeiten, mich zu entwickeln. Das will ich auch für meine Schüler und Schülerinnen!"

Von null auf hundert

„Teach for Austria" finanziert sein Programm durch Zuwendungen aus dem öffentlichen Sektor, aus der finanziellen Unterstützung durch Stiftungen und Unternehmen sowie über Crowdfunding und Philantropie. „Teach For Austria" ist Partner des globalen Bildungsnetzwerkes „Teach For All", das weltweit in 40 Ländern, 12 davon in Europa, vertreten ist. Fellows unterrichten derzeit an Neuen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen in Wien und Salzburg Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 15 Jahren. Nach Abschluss des zweijährigen Programms wirken „Teach For Austria"-Fellows weiter: als Lehrerinnen und Lehrer an Zielschulen, als Social Entrepreneurs im Bildungsbereich, in der Wissenschaft sowie im öffentlichen und im privaten Sektor. Nachgefragt beim Gründer von „Teach For Austria", Dr. Walter Emberger, warum er sich der Herausforderung „Bildung für Kinder an Schulen mit hoher sozialer Belastung" mit seiner Organisation „Teach For Austria" stellt, überzeugt er mit seiner Aussage: „Ich war Hochschulmanager und -professor und ich fand die öffentliche Debatte über Bildung sehr unproduktiv. Es wird viel zerredet, die Leistung aller Beteiligten öffentlich in Zweifel gezogen und es werden von außen viele gute Tipps gegeben. Im Ausland habe ich dann mit ‚Teach For All' einen Schatz entdeckt, den ich mit allen hier in Österreich teilen wollte. Deshalb habe ich ‚Teach For Austria' gegründet. Und ich bin unendlich stolz auf die Fellows, die sowohl während ihrer zwei Jahre an den Schulen als auch danach die Chance nutzen, so viele unterschiedliche und gestaltende Aufgaben in allen Bereichen des öffentlichen Lebens als auch in der Wirtschaft zu übernehmen."

Foto: Teach For Austria

Ich kann mein Leben selbst gestalten und mich entwickeln. Das will ich auch für meine Schüler und Schülerinnen!

Michael Eiler,
„Teach For Austria"-Fellow

Teach For Austria 2016

Infoveranstaltung am Messetag

Am 14. April zwischen 13:40 und 14:30 Uhr wird „Teach For Austria" im Zuge der TUday eine Informationsveranstaltung für Interessent/inn/en auf der Messebühne im Freihaus abhalten.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Börsen-Kurier
Österreichs Wochenzeitung für Finanz und Wirtschaft, seit 1922
Wien, am 21.04.2016, 47x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 15 000, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9721734, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Kolumne

Foto: Western Union

Peter Bucher, CEO Western Union

Migration und Bildung

Bildung ist das beste Mittel zur Überwindung von Armut und für gelingende Integration. Diese Themen liegen Western Union schon immer am Herzen und nicht erst seit der großen Migrationsbewegung der jüngsten Zeit. Das Motto der Western Union Foundation lautet: „Education for Better". Ich bin sehr stolz darauf, dass unsere Mitarbeiter überall auf der Welt mit großem Engagement dieses Anliegen leben und mitgestalten. Aber selbstverständlich sind auch finanzielle Mittel vonnöten. Allein in Österreich haben wir im vergangenen Jahr rund 250.000 € in Hand genommen, um gemeinsam mit Partnern wie der Caritas Wohneinheiten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu schaffen oder mit dem Verein „Vielfalter" bzw. über die Initiative „Teach for Austria" eine große Zahl von Integrationsprojekten für den interkulturellen Austausch zu fördern. Wir freuen uns auch, dass wir Asylwerbern und Migranten in unseren Räumlichkeiten Deutschunterricht anbieten können.

Bei all unseren Aktivitäten sind uns die Themen Nachhaltigkeit und die aktive Einbindung unserer Mitarbeiter ein besonderes Anliegen. In unserem Büro in Wien arbeiten rund 120 Menschen aus fast 20 Herkunftsländern. Diese Vielfalt zeigt, wie Integration auch in der Arbeitswelt gelingen kann.

Diese Erfahrung lehrt auch uns eine wichtige Lektion. Zum Beispiel zu sehen, dass 250 Millionen Menschen auf der Welt unterwegs sind und in der Diaspora leben. Als Staat, wäre dies das siebtgrößte Land der Erde, gemessen an der Bevölkerung. Und noch eine Zahl: Im Jahr 2015 überwiesen Migranten ungefähr 440 Milliarden US-Dollar in ihre Heimatländer und leisteten damit den mit Abstand größten Beitrag zur Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit. Der überwiegende Teil dieser Überweisungen fließt in die Ausbildung und die medizinische Versorgung der Familien.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9971090).

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/7105200*0).

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/7105200*0).

»OBSERVER«

Personal Manager
Zeitschrift für Human Resources
Mannheim, im Mai 2016, Nr: 3, 6x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 8 000, Größe: 94,16%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9759294, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Rezensentin
Lisa Marie Steinbach
Trainee Junior Managers Program – Schwerpunkt HR, Robert Bosch AG

www.hrm.de/profiles/lisa-marie-steinbach

Foto: Steinbach © Bosch_Wilke

Für Sie gelesen:

Erfolgsfaktor Candidate Experience

Der Perspektivwechsel im Recruiting

Von Maïté Ullah und Robindro Ullah

Der Ruf nach mehr Kundenorientierung im Recruiting wird in Zeiten des immer stärker bemerkbaren „War for Talents" lauter und lauter – und doch gelingt die Umsetzung in die Praxis nur schleppend. Dass man damit nicht allein ist, zeigt Erfolgsfaktor Candidate Experience von Ullah & Ullah. Autor und Autorin liefern anhand von zehn Szenarien Beispiele, wie man's nicht macht. Aus Fehlern (anderer) lernt man doch am besten ...

Dass mit dem vorliegenden Werk kein Leitfaden für perfektes Recruiting entstanden ist, legt das Autorenduo gleich zu Beginn offen. Vielmehr liegt der Fokus darauf, einen Impuls zu geben, um den lange geforderten Perspektivenwechsel hin zu mehr Kandidatenorientierung im Bewerbungsprozess umzusetzen. Zur Verdeutlichung dient die Schilderung von zehn Bewerbungsprozessen aus Sicht der Kandidatinnen und Kandidaten. Die Übersichtlichkeit ist dabei von Anfang an gegeben: Gut strukturiert erhalten die Leserinnen und Leser auf unterhaltsame Art und Weise einen Einblick in die Bewerbungspraxis unterschiedlicher Unternehmen, in vielfältigen Branchen mit ihren Besonderheiten, doch jeweils aus Sicht der Bewerberin oder des Bewerbers. Diese Erlebnisse sind subjektiver Natur und sind oftmals geprägt durch eine negative Entscheidung im Interview, wodurch es einer reflektierten Betrachtung bedarf. Dennoch sollte man nie aus den Augen verlieren, was zum Empfinden der Kandidatinnen und Kandidaten führte und dass der Eindruck über ein Unternehmen, der im Interview entsteht, bleibend ist. Hier kommen altbekannte Recruiting-Hoppalas ans Tageslicht, etwa fehlende Vorbereitung im Interview. Die Quintessenz ist jedoch, dass eigentlich alle Kandidatinnen und Kandidaten Ähnliches erwarten: hohe Geschwindigkeit, Transparenz und Wertschätzung. Dies ist besonders für die junge Generation Y immer wichtiger. Um diese besser zu verstehen, bietet das Buch einen aktuellen Überblick über deren Werte und Antriebe und die Implikationen für das Recruiting von morgen.

Eine ansprechende Candidate Experience im Bewerbungsprozess zu schaffen, ist ein Top-Thema der Zukunft, wenn Unternehmen als Arbeitgeber im War for Talents attraktiv sein wollen. Wenngleich viele der im Buch gegebenen Informationen bereits bekannt sind, fasst das vorliegende Werk die Erwartungen der Zielgruppe von morgen noch mal schlüssig zusammen. Es gibt so allen Personalisten, die einen neuen Zugang zur Generation Y finden möchten, einen Anstoß, ihren Bewerbungsprozess und den Umgang mit den Bewerbenden von Neuem zu überdenken. In der praktischen Anwendung wird sich jedoch zeigen, ob die Fehler anderer genauso einprägsam sind wie die eigenen und wie rasch der Fokus auf mehr Kundenorientierung so tatsächlich durchschlägt.

Leseprobe

Erfolgsfaktor Candidate Experience
Der Perspektivwechsel im Recruiting
Von Maïté Ullah und Robindro Ullah
Schäffer Poeschel
1. Auflage 2015
206 Seiten
ISBN 978-3-7910-3480-5
39,95 Euro

Candidate Experience ist ein Begriff, der erst in den letzten Jahren aufgekommen ist. Schlagworte wie demografischer Wandel, Fachkräftemangel oder Ingenieurslücke gingen ihm voraus und ebneten

Praktischer Nutzwert	★★★★☆
Lesbarkeit/Schreibstil	★★★★☆
Verständlichkeit	★★★★★
Gliederung/Übersichtlichkeit	★★★★★
Meine persönliche Empfehlung für Personalverantwortliche	★★★★☆

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 07722/67350*8954).

»OBSERVER«

Personal Manager
Zeitschrift für Human Resources
Mannheim, im Mai 2016, Nr: 3, 6x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 8 000, Größe: 94,27%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9759294, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Foto: Kronke

Rezensent
Toni Kronke
Head of Recruitment & Selection
Teach For Austria

www.hrm.de/profiles/toni-kronke

den Weg für die Entstehung eines neuen Bewusstseins in den Köpfen der Personaler.

Um an die grundsätzliche Thematik anzuknüpfen hatte Joachim Diercks, Geschäftsführer der Cyquest GmbH und bekannter HR-Blogger, 2014 zum „Jahr des Kandidaten" ausgerufen und traf damit den Nagel auf den Kopf. Um sich als Arbeitgeber aus der Masse zu lösen und Erfolg bei der gewünschten Bewerber-Zielgruppe zu haben, muss eben dieser, der Kandidat eines Bewerbungsprozesses, wahr- und ernst genommen werden und seine Wünsche, Anforderungen, Gefühle während des Einstellungsverfahrens – und grundsätzlich an ein potenzielles Arbeitsverhältnis – müssen gründlich analysiert und nach Möglichkeit umgesetzt bzw. optimiert werden.

Der Kampf um die passenden Talente ist vielerorts zunehmend anstrengend und schwierig geworden. Der Konkurrenzdruck steigt, und man kann sich die Bewerber als Unternehmen nicht mehr einfach aussuchen.

Der Blick auf die „Servicewüste der Personalabteilungen" hat die Autoren Maïté und Robindro Ullah dazu veranlasst, ein Buch zu schreiben, welches die Bewerberinnen und Bewerber in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Wie erleben diese die Recruitingprozesse verschiedener Unternehmen? Welche Erfahrungen sammeln sie mit dem potenziellen Arbeitgeber? Das Autorenduo nimmt ihre Perspektive ein und hält den Personalverantwortlichen den Spiegel vor. Dabei bescheinigen sie den Personalabteilungen unterschiedlicher Branchen entscheidende Defizite und zeigen einen großen Professionalisierungsbedarf auf.

Zehn Fallstudien einer diversen Bewerbergruppe bilden das Herz des Buches. Die Autoren analysieren sowohl positive als auch negative Erfahrungen. Doch vor allem die negativen bleiben den Betroffenen und auch dem Leser im Gedächtnis. Berichtet wird von ausbleibender oder nicht wertschätzender Kommunikation, der Vorspiegelung falscher Tatsachen im Bewerbungsprozess oder unprofessionellen Gesprächspartnern.

Was folgt aus der genauen Analyse und den Erkenntnissen aus den Fallstudien? Bei Maïté und Robindro Ullah ist es vor allem eine lange und technische Liste von Dos and Don'ts. Die gesamte Betrachtung bezieht sich auf Recruitingprozesse, die Arbeit der Personalabteilungen und deren Kommunikation. Vor allem hier verorten die Autoren den Ursprung der Candidate Experience.

Die Handlungsempfehlungen sind nachvollziehbar und klar dargestellt, doch der Blickwinkel ist hier zu stark eingeschränkt. Zwar ist die Eindimensionalität der Betrachtungen sicherlich beabsichtigt. Doch über eine Symptombehandlung gehen sie nicht hinaus, da sie sich ausschließlich an die Personalabteilungen richten. Wie andere Abteilungen sind aber auch diese ein Spiegel der Unternehmenskultur. Hier verpassen die Autoren die Chance, die Perspektive im Recruiting nicht nur zu wechseln, sondern zu erweitern. Lohnend und lehrreich wäre der Blick auf erfolgreiche Arbeitgebermarken wie zum Beispiel Google. Eric Schmidt (CEO Google, 2001-2011) bringt es auf den Punkt: „Hiring Is the Most Important Thing You Do". Hier zeigt sich, wie tief das Thema Recruiting in der Strategie und Kultur des gesamten Unternehmens angelegt ist. Aus dieser Verankerung erwächst die Candidate Experience.

Der wichtige Beitrag von Maïté und Robindro Ullah liegt darin, den Finger in die Wunde zu legen.

Sie machen Unternehmen und deren Personalverantwortlichen die besondere Dringlichkeit deutlich, mit der diese ihr Recruiting professionalisieren müssen. Dabei kann die Umsetzung der im Buch dargestellten Handlungsempfehlungen für Personalabteilungen ein erster wichtiger Schritt sein.

Dies allein wird jedoch nicht ausreichen. Diejenigen Unternehmen, die jetzt anfangen, Bewerbern eine „Top Candidate Experience" im Recruitingprozess zu ermöglichen, schließen lediglich zum Status quo der zukunftsfähigen Arbeitgebermarken auf.

Praktischer Nutzwert	★★★☆☆
Lesbarkeit/Schreibstil	★★★☆☆
Verständlichkeit	★★★★☆
Gliederung/Übersichtlichkeit	★★★★★
Meine persönliche Empfehlung für Personalverantwortliche	★★★☆☆

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 07722/67350*8954).

»OBSERVER«

Börsen-Kurier
Österreichs Wochenzeitung für Finanz und Wirtschaft, seit 1922
Wien, am 12.05.2016, Nr: 19, 47x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 15 000, Größe: 62,07%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9768532, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Migranten steuern enorme Beträge zur Entwicklungszusammenarbeit bei

Migration als Wirtschaftsfaktor

Der global geführte Diskurs um Migration und Flucht ist über weite Strecken angstbesetzt. Die defizitorientierte Betrachtungsweise überdeckt den ressourcenorientierten Aspekt der wirtschaftlichen Belebung durch Migration. Zu Unrecht, wie Peter Bucher, CEO der Western Union Bank im Gespräch mit dem Börsen-Kurier betont.

Börsen-Kurier: Angesichts der veröffentlichten Meinung zum Thema Migration finden sich nur selten zustimmende, mutmachende Kommentare. Kaum jemand spricht von Chancen.

Peter Bucher: Western Union setzt sich sehr umfassend mit Migration auseinander. Rund 80 % von unserem Überweisungsgeschäft im weiteren Sinn, steht in Verbindung mit Migration. Damit aber stellt sich automatisch die Frage, wie können wir Menschen sinnvoll integrieren? Das ist für uns immer wichtig gewesen und das ist auch der Grund, warum sich unsere CSR-Aktivitäten verstärkt diesen Themen widmen und zwar weltweit. Wir haben in den letzten Jahren in rund 140 Ländern Unterstützung geleistet und dabei das Thema Bildung als Zentrales Anliegen forciert. Denn Bildung überwindet Armut. Qualifizierte Arbeitskräfte können sich nachhaltig in eine Gesellschaft integrieren, die zunehmend hohe Bildungsstandards einfordert. Schon seit vielen Jahren lautet deshalb die Devise der Western Union Foundation: „Education for Better".

Börsen-Kurier: Menschen, die in der Diaspora leben und Geld verdienen, erhalten nicht selten ihre Familie durch regelmäßige Geldüberweisungen. Von welchen Dimensionen sprechen wir da?

Bucher: Zunächst muss gesehen werden, dass rund 30% des Geldes, das Migranten nach Hause schicken, ausschließlich für schulische Erziehung und Bildung verwendet wird. Ob das jetzt der Kauf von Schulbüchern ist, Schuluniformen, oder das Schulgeld, denn Bildung ist in den meisten Ländern der Welt mit hohen Kosten verbunden, die sich arme Menschen nicht leisten können.

Börsen-Kurier: Was das betrifft, sind wir in Österreich verwöhnt.

Bucher: Genau. Das große Problem vieler Menschen in Entwicklungsländern ist, dass die Kinder aufgrund von Geldmangel nicht am Schulbesuch teilhaben können. Deshalb ist uns das so ein Anliegen. Und wir sehen auch aufgrund unserer Untersuchungen, dass Verwandte, die im Ausland arbeiten, diese Mittel bereitstellen.

Börsen-Kurier: Von welcher Größenordnung sprechen wir da?

Bucher: Im Jahr 2015 überwiesen Migranten ungefähr 440 MrdUSD in ihre Heimatländer und leisteten damit den mit Abstand größten Beitrag zur Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit. Der überwiegende Teil dieser Überweisungen fließt in die Ausbildung und die medizinische Versorgung der Familien. Diese Geldüberweisungen, wie sie von Western Union unter anderem gemacht werden, tragen einen größeren Beitrag zur Bekämpfung der Armut bei als die gesamten öffentlichen Entwicklungsgelder zusammengenommen. So verbessern Migranten wesentlich die Lebensumstände in ihren Heimatländern. Nur wenigen Menschen ist die enorme Dimension dieser Finanz-Transaktionsleistung bekannt.

Foto: Western Union

Peter Bucher, der CEO von Western Union, in einer Wiener Schule

Börsen-Kurier: Und für nur wenige Menschen sind die Begriffe Flucht und Migration positiv konnotiert.

Bucher: Man muss sich vor Augen halten: Rund 250 Millionen Menschen sind als Migranten oder Flüchtlinge irgendwo auf dieser Welt unterwegs. So gesehen bilden Menschen in der Diaspora eigentlich das siebtgrößte Land der Erde, gemessen an der Bevölkerungszahl. Das ist ein enormes Potenzial.

Börsen-Kurier: Welche Aufgaben verfolgt Western Union in Österreich für die Integration von Migranten?

Bucher: In den letzten Monaten, vor allem 2015, war der Fokus natürlich ganz besonders auf die Flüchtlinge gerichtet, denn diese Diskussion dominiert bei uns. In Österreich haben wir im vergangenen Jahr rund 250.000 € investiert, um gemeinsam mit Partnern wie der Caritas Wohneinheiten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu schaffen oder mit dem Verein „Vielfalter" bzw. über die Initiative „Teach for Austria" eine große Zahl von Integrationsprojekten für den interkulturellen Austausch zu fördern. Ganz besonders freut uns, dass wir für den „Vielfalter" den ÖAMTC als Partner gewonnen haben und wir würden uns freuen, wenn wir auch andere Firmen einladen könnten mit uns gemeinsam Integration und Ausbildung zu unterstützen. Das ist wirklich ein zukunftsweisender Schwerpunkt, denn ich glaube, dass uns dieses wichtige Thema auch in den nächsten Jahren begleiten wird. Nur wenn wir uns um eine frühestmögliche Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt dieser Menschen bemühen, können wir eine Situation schaffen, von der im Idealfall jeder von uns profitieren wird. Daher räumen wir bei Western Union diesem Thema einen hohen Stellenwert ein. Wir sind der Überzeugung, dass mittel- und langfristig sowohl wirtschaftlich als auch sozialpolitisch kein Weg an den Anstrengungen zur Integration von Zuwanderern in unsere Gesellschaft vorbeiführt. Ich habe selbst schon Flüchtlingskinder in einer Schule im zehnten Bezirk in Wien unterrichtet. Nutzen wir doch diese Chance und betrachten wir lieber das Glas halbvoll als halbleer. Es ist für uns alle bei Western Union ein beglückendes Erlebnis, wenn wir zum Beispiel Asylwerbern und Migranten in unseren Räumlichkeiten Deutschunterricht anbieten können. Bei all unseren Aktivitäten sind uns die Themen Nachhaltigkeit und die aktive Einbindung unserer Mitarbeiter ein besonderes Anliegen. In unserem Büro in Wien arbeiten rund 120 Menschen aus fast 20 Herkunftsländern. Diese Vielfalt zeigt, wie Integration auch in der Arbeitswelt gelingen kann. Last but not least haben wir bei Western Union selbst eine unbeschreibliche Migrationsstory zu bieten, die in Wien ihren Ausgang nahm. Die Geschichte eines türkischstämmigen Österreichers, der es vom Basketballspieler und Wirtschaftsstudenten zum Generaldirektor eines der größten Unternehmen der Welt gebracht hat. Sein Name: **Hikmet Ersek**, CEO von Western Union, in unserem Headquarter in Englewood in Colorado in den Vereinigten Staaten. Ein beindruckendes Zeugnis von gelungener Integration.

Helmut Berg

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/47009160).

»OBSERVER«

Output
Der Vorsprung im Business Wirtschaft, Technik, Praxis
Wien, im Mai 2016, Nr: Mai-Juni, 6x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 13 000, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9778800, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

HEADHUNTER DIE BELIEBTESTEN ARBEITGEBER WIENS

Welche Wiener Arbeitgeber bekommen von ihren Mitarbeitern das meiste positive Feedback? Zum Anlass des Tags der Arbeit hatte kununu die mehr als 1.180.000 Bewertungen, die anonym auf der Arbeitgeber-Bewertungsplattform abgegeben wurden, ausgewertet und die beliebtesten Arbeitgeber Wiens ermittelt.

Die 1. Mai-Feier entstand Ende des 19. Jahrhunderts als Kampftag der Arbeiterschaft für den Achtstundentag. Mittlerweile sind sowohl der Achtstundentag als auch der 1. Mai als Tag der Arbeit gesellschaftlich anerkannt. Trotzdem gibt es auch heute keine vollständige Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern, Massenentlassungen, Erwerbsarmut und auf der anderen Seite Managerlöhne und Boni, die als Affront betrachtet werden müssen. Was es aber auch gibt – und darauf darf man auch aufmerksam machen: Verantwortungsvolle Arbeitgeber, die sich um das Wohl ihrer Angestellten kümmern.

kununu Ranking: Die beliebtesten Arbeitgeber Wiens

	Unternehmen	Branche	kununu Score
1	APC Personnel Concepts GmbH	Personalwesen/ Personalbeschaffung	4,88
2	UNITIS Personalberatung GmbH	Personalwesen/ Personalbeschaffung	4,60
3	ITdesign Software Projects & Consulting GmbH	Beratung/Consulting	4,60
4	Gekko it-solutions GmbH	EDV/IT	4,57
5	Hödl Consulting GmbH	Personalwesen/ Personalbeschaffung	4,57
6	EBCONT enterprise technologies GmbH	EDV/IT	4,53
7	Teach For Austria	Bildung/Universität/FH/Schulen	4,52
8	Motel One Austria GmbH	Tourismus/Hotel/Gastronomie	4,52
9	ANECON Software Design und Beratung GmbH	EDV/IT	4,45
10	Robert Half Austria GmbH	Personalwesen/ Personalbeschaffung	4,45

QUELLE: WWW.KUNUNU.COM/DE

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/41539*0).

SP-Akcay: „Die Sommerferien sind zu lange, um nicht Deutsch zu lernen“

Kategorie: Allgemein

Wien (OTS/SPW-K) - Die Stadt Wien bietet in den Sommerferien Lernmöglichkeiten für Kinder mit Defiziten in Deutsch. Unter dem Namen „Sowieso Mehr! Dein Sommer. Dein Wien“ stehen den Kindern ab diesem Sommer 2000 Plätze zur Verfügung. „Die Plätze sind vor allem für Flüchtlingskinder wichtig. Auch deutschsprachige Kinder, die Defizite in ihrer Muttersprache haben, profitieren davon. Die Sommerferien sind zu lange, um nicht Deutsch zu lernen“, sagt die Integrationssprecherin der Wiener SPÖ, Safak Akcay, in der heutigen Gemeinderatssitzung. Die Stadt Wien wird das Projekt mit 198.000 Euro subventionieren. „Die FPÖ, die vehement Deutschkenntnisse von MigrantInnen einfordert, stimmt als einzige Partei dagegen. Bei dem Abstimmungsverhalten der FPÖ hat man den Eindruck ‚dagegen sein ist alles'“, so Akcay. Auch die ÖVP stimmte dagegen.

Vor allem Kinder, die gerade erst beginnen, Deutsch zu lernen, werden während der langen Sommerpause in ihrem Lernfortschritt zurückgeworfen: „Für sie bedeuten zwei Monate Sommerferien natürlich einen gravierenden Einschnitt in ihrem Spracherwerb“, sagt Akcay. Die Sommerdeutschkurse stehen allen Wiener Kindern zwischen 7 und 14 Jahren offen. Entweder sind dies außerordentliche SchülerInnen oder in Deutsch mit „Nicht genügend“ bzw. „Genügend“ benoteten SchülerInnen.

Wer unterrichtet und betreut die Kinder?

Für den Unterricht und für die Betreuung der Kinder werden SprachpädagogInnen (Interface Wien), Fellows (Teach for Austria), SozialpädagogInnen (Verein Zeit/Raum) sowie Sport- und SchwimmtrainerInnen (ASKÖ-Landesverbant WAT) eingesetzt. Alle BetreuerInnen verfügten neben ihrer fachlichen Kompetenz über soziale und multikulturelle Kompetenzen.

„Uns ist es wichtig, dass jedes Kind die gleichen Chancen auf Bildung haben kann, egal woher es kommt, welche Sprache es spricht oder wie viel die Eltern verdienen“, schließt Akcay.

Rückfragen & Kontakt:

SPÖ Wien Rathausklub
David Millmann
Kommunikation
01/4000-81943
Diese E-Mail-Adresse ist vor Spambots geschützt! Zur Anzeige muss nothing eingeschaltet sein!
www.rathausklub.spoe.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at (C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Gefällt mir Teilen 0

- Über uns
- VIB Partner Links
- Kärnten-Links
- AGB

»OBSERVER«

Bezirksblätter Amstetten
Die Lokalausgabe der Bezirksblätter Niederösterreich
Amstetten, am 01.06.2016, Nr: 22, 52x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 26 557, Größe: 79,02%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9813520, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Die Ferien sind ein Kinderspiel

Kinderbetreuung: Zwei Beispiele, wie versucht wird Familie, Beruf und die Ferienzeit zu vereinbaren.

BEZIRK. Die Schließtage in Kindergärten und Schulen stellen Familien oft vor große organisatorische Herausforderungen. Ein Blick, etwa nach Waidhofen, zeigt, wie Gemeinden ihre Bevölkerung unterstützen, damit Familie und Beruf auch in den Ferien gut vereinbar bleiben.

Ferienbetreuung in Waidhofen

„Deshalb bieten wir Eltern mit der Ferienbetreuung für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren eine Hilfestellung an", so Bürgermeister Werner Krammer. Eine Betreuung für Kindergarten- und Volksschulkinder ist während des Großteils der Ferien möglich.
Die Kinder müssen nur vorher zur Ferienbetreuung angemeldet werden. Das Formular für die Anmeldung erhalten Eltern in den jeweiligen Kindergärten oder Volksschulen.

Betreuung für die Kleinsten

„Der Bedarf ist sehr groß", berichtet die zuständige Magistratsmitarbeiterin Ursula Schoderböck. Die Ferienbetreuung findet wochentags von 7 bis 16 Uhr statt. Ausgenommen ist die letzte Ferienwoche. Hier gibt es keine Ferienbetreuung. Auch für die kleinsten Waidhofner gibt es eine Betreuungsmöglichkeit im ProMami-Studio. In der Zwergenschaukel werden Kinder unter drei Jahren betreut. Im August hat die Zwergenschaukel allerdings zwei Wochen geschlossen.

Die Umdasch Sommerwochen

Doch nicht nur vonseiten der Gemeinden und einzelner Vereine gehen derartige Initiativen aus. So laden etwa die Umdasch Foundation und Teach For Austria Schüler zwischen 10 bis 15 Jahren vom 25. Juli bis 5. August zu den Umdasch Sommerwochen ein. Am Vormittag steht Lernen auf dem Programm. Rechnen, Lesen und Sprachen werden spielerisch vermittelt. Am Nachmittag heißt es dann die Ferien genießen: sporteln, Theater spielen, Musik machen, Filme drehen oder experimentieren.

ZUR SACHE

Für die Kinder wird in Waidhofen eine Pauschale von 28 Euro pro Woche eingesammelt. Für Geschwister gibt es eine Staffelung. Infos und Anmeldung: Ursula Schoderböck, 07442 511 201, ursula.schoderboeck@waidhofen.at
Die Umdasch Sommerwochen finden von Montag bis Freitag (8 bis 16 Uhr) in der Mittelschule Amstetten statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Infos und Anmeldung: www.umdasch.com/sommerwochen

1749643

„Waidhofen ist ein attraktiver Ort für Familien", sagt Bürgermeister Werner Krammer. Foto: Magistrat

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 02742/234).

»OBSERVER«

Bezirksblätter Waidhofen/Ybbstal
Die Lokalausgabe der Bezirksblätter Niederösterreich
Amstetten, am 01.06.2016, Nr: 22, 52x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 10 017, Größe: 78,8%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9813604, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Die Ferien sind ein Kinderspiel

Kinderbetreuung: Zwei Beispiele, wie versucht wird Familie, Beruf und die Ferienzeit zu vereinbaren.

BEZIRK. Die Schließtage in Kindergärten und Schulen stellen Familien oft vor große organisatorische Herausforderungen. Ein Blick, etwa nach Waidhofen, zeigt, wie Gemeinden ihre Bevölkerung unterstützen, damit Familie und Beruf auch in den Ferien gut vereinbar bleiben.

Ferienbetreuung in Waidhofen

„Deshalb bieten wir Eltern mit der Ferienbetreuung für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren eine Hilfestellung an", so Bürgermeister Werner Krammer. Eine Betreuung für Kindergarten- und Volksschulkinder ist während des Großteils der Ferien möglich.
Die Kinder müssen nur vorher zur Ferienbetreuung angemeldet werden. Das Formular für die Anmeldung erhalten Eltern in den jeweiligen Kindergärten oder Volksschulen.

Betreuung für die Kleinsten

„Der Bedarf ist sehr groß", berichtet die zuständige Magistratsmitarbeiterin Ursula Schoderböck. Die Ferienbetreuung findet wochentags von 7 bis 16 Uhr statt. Ausgenommen ist die letzte Ferienwoche. Hier gibt es keine Ferienbetreuung. Auch für die kleinsten Waidhofner gibt es eine Betreuungsmöglichkeit im ProMami-Studio. In der Zwergenschaukel werden Kinder unter drei Jahren betreut. Im August hat die Zwergenschaukel allerdings zwei Wochen geschlossen.

Die Umdasch Sommerwochen

Doch nicht nur vonseiten der Gemeinden und einzelner Vereine gehen derartige Initiativen aus. So laden etwa die Umdasch Foundation und Teach For Austria Schüler zwischen 10 bis 15 Jahren vom 25. Juli bis 5. August zu den Umdasch Sommerwochen ein. Am Vormittag steht Lernen auf dem Programm. Rechnen, Lesen und Sprachen werden spielerisch vermittelt. Am Nachmittag heißt es dann die Ferien genießen: sporteln, Theater spielen, Musik machen, Filme drehen oder experimentieren.

ZUR SACHE

Für die Kinder wird in Waidhofen eine Pauschale von 28 Euro pro Woche eingesammelt. Für Geschwister gibt es eine Staffelung. Infos und Anmeldung: Ursula Schoderböck, 07442 511 201, ursula.schoderboeck@waidhofen.at
Die Umdasch Sommerwochen finden von Montag bis Freitag (8 bis 16 Uhr) in der Mittelschule Amstetten statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Infos und Anmeldung: www.umdasch.com/sommerwochen

1749643

„Waidhofen ist ein attraktiver Ort für Familien", sagt Bürgermeister Werner Krammer. Foto: Magistrat

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 02742/234).

»OBSERVER«

Tips Amstetten
Regionale Gratis-Wochenzeitung
Linz, am 01.06.2016, Nr: 22, 51x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 32 400, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9814119, SB: Teach For Austria

www.observer.at

UMDASCH

Sommerwochen

AMSTETTEN. Die Umdasch Foundation und Teach For Austria laden Schüler von zehn bis 15 Jahren zu den Umdasch Sommerwochen von 25. Juli bis 5. August ein. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Am Vormittag steht Lernen auf dem Programm: Rechnen, Lesen und Sprachen werden spielerisch, ganz ohne Druck, vermittelt. Am Nachmittag heißt es dann die Ferien genießen: sporteln, Theater spielen, Musik machen, Filme drehen oder experimentieren – aus diesen Angeboten können die Teilnehmer selbst wählen. Ein besonderes Highlight ist auch das selbstgestaltete Abschlussfest.

Nähere Infos sowie die Online-Anmeldung gibt es unter: www.umdasch.com/sommerwochen

Die Anmeldefrist erstreckt sich bis 20. Juni. Die Plätze sind begrenzt und werden je nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

Infos: Teach For Austria, Magdalena Strauch, Tel. 0699/16456510

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0732/7895*290).

U Run 2016 am 10.6.2016 (Martina Draper)

Gefällt mir 0 Twittern

Am Freitag gibt es einen ganz besonderen Run, für den ich - wenn ich es schaffe - sehr, sehr zeitig aufstehen muss. Start ist um 3.30 Uhr bei der U-Bahn Station Heiligenstadt.

Bereits zum dritten Mal organisieren die Teach For Austria-Fellows Simon **Horowitz**, Matthias **Stiedl** und Kim **Dusch** heuer am Freitag 10. Juni den U-RUN. Dabei laufen Fellows von Teach For Austria innerhalb eines Tages oberirdisch das gesamte Wiener U-Bahnnetz (~86 km) ab. Im Vorjahr ist Matthias Stiedl die gesamte Distanz durchgelaufen; Simon Horowitz ca. 70 km.

Abschluss und Höhepunkt ist der „U-Run for Kids"; dabei laufen am Nachmittag hunderte Kinder gemeinsam über die Prater Hauptallee zum Praterstern.

Teach For Austria setzt sich für mehr Bildungsgerechtigkeit ein und bringt seit 2011 Top-UniabsolventInnen als LehrerInnen auf Zeit an herausfordernde Schulen. Die sogenannten Fellows wollen mit dem U-Run ihr Motto „Mehr ist möglich" verwirklichen und möglichst viele Kinder zum Verfolgen hoher Ziele motivieren.

Ich hoffe ich bin nach dem LCC Teamrun am Vortag noch fit genug um wenigstens ein paar Kilometer mitzulaufen (und arbeiten muss ich ja auch am Freitag :-), aber auf jeden Fall werden wir den ganzen Tag über "live" berichten.

<http://www.teachforaustria.at/u-run-for-kids (http://www.teachforaustria.at/u-run-for-kids)>
http://www.teachforaustria.at/u-run-for-kids (http://www.teachforaustria.at/u-run-for-kids) bzw.
<https://www.facebook.com/URun4Kids (https://www.facebook.com/URun4Kids)>

(08.06.2016)

Drucken

Kommentieren

Senden

Tweet

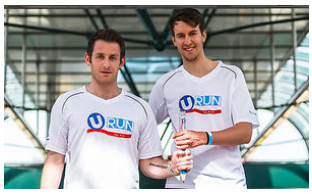


Bild: (c) Teach for Austria

Empfehlen 0

Laufen für mehr Chancen im Leben

08.06.2016 | 17:02 | (DiePresse.com)

Teach for Austria macht mit einer Laufveranstaltung für benachteiligte Kinder aufmerksam.

Die gemeinnützige Initiative Teach for Austria veranstaltet am 10. Juni in Wien den U-Run for Kids. Bei dem karitativen Sportevent laufen die Teilnehmer in Teams das gesamte U-Bahn Netz Wiens ab. Die Läufer auf den Langstrecken sind Lehrer, die sich als "Fellows" ehrenamtlich bei Teach for Austria engagieren. Auf den letzten fünf Kilometern stoßen dann die Schüler dazu.

"Wir wollen mit dieser Aktion das Selbstvertrauen der Kinder stärken", erklärt U-Run Initiator Simon Horowitz (links im Bild). In Österreich hängen die Bildungschancen eines Kindes stärker als in den meisten Industrieländern von Bildung, Beruf und Einkommen der Eltern ab. Teach for Austria fördert deshalb bewusst Kinder aus weniger privilegierten Familien, viele von ihnen kommen aus Flüchtlings- oder Migrantenfamilien.

Horowitz selbst ist die 86 Kilometer lange Strecke schon in den vergangenen beiden Jahren mitgelaufen. Es sei sehr anstrengend, der Start um vier Uhr morgens setze ihm besonders zu, erzählt der gebürtige Engländer. Spaß macht es ihm trotzdem: "Es ist ein schönes Gefühl mit den Kindern und den Kollegen gemeinsam den inneren Schweinehund zu überwinden."

Der U-Run for Kids wurde 2014 zum ersten Mal ausgetragen und soll im dritten Jahr noch größer und erfolgreicher werden. Den Ehrenschutz übernimmt wie bereits im Vorjahr Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser.

Weitere Informationen zur Veranstaltung unter http://www.teachforaustria.at/u-run-for-kids/

Zum Kommentieren bitte einloggen.

Kolumnen

Sprechblase

03.06.2016

Goldene Fesseln

von Michael Köttritsch

Warum sich Mitarbeiter ungern anbinden lassen.

Führungsfehler

07.06.2016

Der Pate

»OBSERVER«

trend
Das Wirtschaftsmagazin
Wien, im Juni 2016, Nr: 23, 40x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 46 217, Größe: 99,87%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9831075, SB: Teach For Austria

www.observer.at

FÜR UNSER LEBEN LERNEN WIR!

Eine moderne (Lehr-)Ausbildung wird zunehmend zum zentralen Erfolgsfaktor für Österreichs wirtschaftliche Zukunft – mit den Leitbetrieben als wichtigsten Ausbildnern.

VON PAUL CHRISTIAN JEZEK

Für Spezialwissen in IT und Mechatronik ist gute (Lehr-)Ausbildung wichtiger denn je.

Das heimische Ausbildungssystem ist ein international anerkanntes Vorzeigemodell, die Fachkräfte sind auf der ganzen Welt gefragt. Seit 2009 wurden gleich 60 Lehrberufe modernisiert oder neu geschaffen. Mit dem 1. Juni ist das aktuelle Lehrberufspaket in Kraft getreten, mit dem erneut sieben Lehrberufe modernisiert werden: Bei Bankkaufmann/-kauffrau, Beschriftungsdesign- und Werbetechnik (bisher Schilderherstellung), Florist/-in, Klavierbau, Milchtechnologie (bisher Molkereifachmann/-fachfrau) und Skitechnik (bisher Skierzeuger) erfolgt eine Anpassung an aktuelle Trends. Zudem wird der Lehrberuf Luftfahrtechnik reformiert, um den Lehrlingen mit Abschluss der Ausbildung auch eine internationale Wartungslizenz zu ermöglichen.

Elf Berufe bildet Mondi als österreichischer Leitbetrieb aus: Chemielabortechniker/-in, Drucktechniker/-in, Elektro- und Maschinenbautechnik, Elektrotechniker/-in, Industriekaufmann/-frau, Informationstechnologie – Technik, Kunststoffformgeber/-in, Kunststofftechniker/-in, Maschinenbautechniker/-in, Papiertechniker/-in und last but not least Verpackungstechniker/-in. „Dieses breit gefächerte Lehrstellenangebot widerspiegelt die Vielfalt der Geschäftsfelder, in denen wir tätig sind", sagt CEO Peter Oswald.

Der Prozess der Lehrlingsauswahl ist bei Mondi strukturiert aufgesetzt und klar: Lehrbeginn ist in den meisten Fällen die erste Septemberwoche jedes Jahres. Bereits im Jänner werden Lehrstellenbewerber zu einem Test eingeladen, um ihre Eignung für den gewählten Lehrberuf festzustellen. Jene, die diesen Test erfolgreich absolvieren, werden in den Betrieb eingeladen, damit sie im Rahmen einer mehrtägigen „Schnupperlehre" feststellen können, ob der gewählte Lehrberuf tatsächlich ihren Vorstellungen entspricht. „Durch eine sorgfältige Planung des Programms der ersten Tage und Wochen des Lehrverhältnisses wird sichergestellt, dass der Start ins Berufsleben so angenehm und erfolgreich als möglich erfolgt", garantiert Oswald. „Für Mondi sind die Lehrlinge die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von morgen!"

Beispielsweise stößt der Doppellehrberuf Elektrobetriebs-/Maschinenbautechniker/-in auf großes Interesse – die Karrierechancen bei Mondi sind entsprechend vielfältig und ganz hervorragend. Interessant ist auch die Berufsmatura, die nach einer erfolgreichen Lehre und vier weiteren erfolgreich abgelegten Prüfungen zu einem Studium an einer ▶

> »Nur eine mündige und gut informierte Gesellschaft kann die Herausforderungen der digitalen Zukunft meistern.«
>
> **Dorothee Ritz**
> Genera-Managerin Microsoft Österreich

FOTO: BEIGESTELLT

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/21312*0).

»OBSERVER«

trend
Das Wirtschaftsmagazin
Wien, im Juni 2016, Nr: 23, 40x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 46 217, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9831075, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Microsoft Österreich fördert mit Maßnahmen wie z. B. der „Citizen First Initiative" den Einsatz von Informationstechnologie und neuen Medien.

Rechts: Mondi-Chef Peter Oswald erklärt als „Gast-Fellow" der „Teach For Austria"-Initiative den Treibhauseffekt.

Uni oder FH berechtigt. Oswald: „Als Maturant stehen bei Mondi auch exzellente Karrieremöglichkeiten im erlernten Beruf zur Verfügung." Vom Vorbildcharakter der Mondi-Know-how-Vermittlung zeugen Auszeichnungen wie der „Staatspreis für Lehrbetriebe" oder die Würdigung als „staatlich ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb".

Digitales Lernen mit Microsoft

Die Digitalisierung treibt auch im österreichischen Bildungsbereich Innovationen in rasantem Tempo voran. „Wir wollen Schüler mit unseren innovativen Lösungen im Bildungsbereich bestmöglich auf das Leben von morgen vorbereiten", erklärt Dorothee Ritz, General-Managerin von Microsoft Österreich. „Damit das gelingt und die Jugendlichen ‚fit' für ihren weiteren Berufsweg sind, braucht es engagierte und couragierte Partner wie etwa die Private Neue Mittelschule Zwettl." Bereits seit ein paar Jahren findet in der IT-Vorzeigeschule im Waldviertel E-Learning in allen Unterrichtsfächern statt: Mit „Minecraft" wird im Religionsunterricht die Arche Noah nachgebaut, in Schwerpunktgruppen werden Roboter und Drohnen programmiert und in Bildnerischer Erziehung am PC oder Tablet gezeichnet. Die Schule, in der ausschließlich auf elektronischen Tafeln (Smartboards) gearbeitet wird, zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie digitales und soziales Lernen gekonnt verbindet.

Eine weitere wichtige Microsoft-Initiative besteht in der Vorbereitung von Jugendlichen auf „Extreme im Netz". So gaben anlässlich des Aktionstages zum Safer Internet Day heuer rund 60 Microsoft-Mitarbeiter mehr als 1.400 Schülern an 50 Wiener Schulen Tipps zum sicheren Umgang mit dem Internet und mit sozialen Medien. „Als Treiber der digitalen Transformation in Österreich empfinden wir es als unsere gesellschaftliche Aufgabe, die junge Generation über die Potenziale und Gefahren im Netz aufzuklären", erklärt Dorothee Ritz, die am Aktionstag auch selbst in die Lehrerrolle schlüpfte.

Erfahrungen in der Forschung

Apropos „Herausforderungen" – wenn dieser Tage die Sommerferienhitze am größten ist, analysiert Clara Eibensteiner in einem Labor am Institut für Materialchemie der TU Wien vier Wochen lang die Eigenschaften von Wassertropfen bei Kälte. Die Schülerin der AHS Fichtnergasse in Wien-Hietzing ist die zehntausendste Schülerin, die ein vom bmvit gefördertes Forschungspraktikum absolviert. Die Ergebnisse ihrer Gefrierexperimente fließen in ein Neuschneeprojekt in Tirol ein, in dem die Pistenbeschneiung mit einer künstlichen Wolke erforscht wird. „Ich finde es toll, dass man als Schülerin in solchen Labors arbeiten kann", sagt Clara Eibensteiner. „Viele der Geräte hier gibt es ja nur auf der TU." Als AHS-Schülerin hatte sie vor ihrem ersten Praktikum nicht allzu viel mit Naturwissenschaften am Hut. „Ich habe hier so viele Dinge gelernt und werde jetzt vielleicht Chemie studieren."

Auch heuer ermöglicht das bmvit in Kooperation mit der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) mehr als zweitausend Schülern ab 15 Jahren, erste Erfahrungen in der Forschung zu sammeln. Seit dem Start 2008 hat sich die Anzahl der Praktika fast verdreifacht, von 500 Stellen zu Beginn bis 1.400 im Jahr 2015. Ein ausdrückliches Ziel dieses bmvit-Programms besteht darin, auch junge Menschen ohne technische Vorkenntnisse und besonders auch Frauen für eine Karriere in Forschung und Entwicklung zu begeistern. ■

Zukünftige Mitarbeiter

Mit einem eigenen Talente-Programm fördert das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) Praktika in Forschung, Technologie und Naturwissenschaft mit je 1.000 Euro pro Praktikumsplatz. Davon gehen 700 Euro Bruttogehalt an die Schüler.
Die Jungforscher bekommen einen einmaligen Einblick hinter die Kulissen von Forschung und Technik und die Unternehmen und Forschungseinrichtungen lernen potenzielle künftige Mitarbeiter kennen.

Weitere Infos unter www.praktikaboerse.com

FOTOS: JORJ KONSTANTINOV, BEIGESTELLT

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/21312*0).

Teach For Austria-Fellows laufen Wiener U-Bahn-Netz ab

Die Teach For Austria-Fellows Simon Horowitz, Matthias Stiedl und Kim Dusch sind am 10. Juni beim U-Run oberirdisch das gesamte Wiener U-Bahnnetz abgelaufen.

Teach For Austria setzt sich für mehr Bildungsgerechtigkeit ein und bringt seit 2011 Top-UniabsolventInnen als LehrerInnen auf Zeit an herausfordernde Schulen.

Die InitiatorInnen hatten sich zum Ziel gesetzt, möglichst selbst die komplette Distanz mitzulaufen. Abschluss und Höhepunkt war der „U-Run for Kids“, hier sind hunderte Kinder gemeinsam entlang der Prater Hauptallee mit den Fellows ins Ziel bei dem Rotundenplatz (Nähe U2 Krieau) gelaufen.

Die InitiatorInnen sind überzeugt: „Mehr ist möglich! Gemeinsam zeigen die Teach For Austria-Fellows mit den Schülerinnen und Schüler, dass es wichtig ist, Außergewöhnliches zu wagen und zu verwirklichen.“

Foto/Grafik: Teach For Austria

Freude an der Bewegung

Um den Gemeinschaftsgedanken zu unterstreichen, laufen alle Kinder mit der Startnummer 1. Alle TeilnehmerInnen sind gemeinsam Sieger, denn sie arbeiten daran, ihre Ziele zu erreichen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat den U-Run for Kids als Hauptsponsor unterstützt - aus Überzeugung, wie Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser erklärt: „Freude an der Bewegung ist eine wichtige Grundlage dafür, gesund zu bleiben. Aktionen wie der U-Run for Kids fördern neben der Motivation zu Leistung damit auch den Präventionsgedanken.“

Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Du dieses Feld durch einen Klick aktivierst, werden die Buttons aktiv, und Du kannst Deine Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfährst Du durch einen Klick auf das i.

- nicht mit Facebook verbundenSocial-Media-Dienste aktivieren

U-RUN FOR KIDS GEHT IN DIE DRITTE RUNDE

10
JUN

Foto: Privat

Posted by ***Sara Mohammadi***

86 Kilometer. So lange ist das Wiener U-Bahnnetz. Genau dieses hat sich Simon Horowitz im Jahre 2013 als Laufstrecke ausgesucht. Durchgeführt wurde das Rennen ein Jahr später mit Fellow Matthias Stiedl, ein weiteres Jahr später wurde das Duo durch Kim Dusch erweitert. Gemeinsam mit anderen Fellows und Unterstützern laufen sie das gesamte U-Bahnnetz oberirdisch ab. Organisiert wird das von der Bildungsinitiative Teach For Austria.

Unterstützung von den Kids

Für den letzten, fünf Kilometer langen Abschnitt bekommen sie jedoch eine besondere Unterstützung. Circa 400 Schülerinnen und Schüler laufen gemeinsam mit ihren Lehrern mit. U-RUN for Kids heißt dieser Weg. Dabei gibt es verschiedene Gründe, warum diese Kinder und Jugendlichen mitlaufen.

Von sportlicher Begeisterung bis zur Notenverbesserung

Doch was sind die Gründe, warum diese Kinder mitlaufen? An einem Freitag Nachmittag um 15.30? Die einen lieben Sport und besonders das Laufen. Die anderen wollen ein bisschen Fett verbrennen. Ein paar machen einfach so mit. Andere wiederum wollen eine Eins in Sport. Und schleppen auch die beste Freundin als Unterstützerin mit zum Lauf. Bei manchen ist die ganze Klasse anwesend, bei anderen fehlen wiederum welche wegen Ramadan. Doch als der Startschuss losgeht, sprinten alle motiviert los und schreien vergnügt.

tweet teilen +1

Blog von Sara Mohammadi

Zum Verfassen von Kommentaren bitte ***Anmelden*** oder ***Registrieren***.

DAS KÖNNTE DICH AUCH INTERESSIEREN

»OBSERVER«

Der Standard Sonderthemen

Wien, im Juni 2016, Nr: Top Arbeitg. Ö., 1x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 134 441, Größe: 92,27%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9836344, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

/2

TOP 100* Arbeitgeber Österreichs 2016

(exkl. Personalberatung*)

In Medienpartnerschaft mit dem STANDARD hat kununu, die größte Arbeitgeber-Bewertungsplattform im deutschsprachigen Raum, die TOP Arbeitgeber Österreichs ermittelt.

Wer die Gewinner sind und wo es sich laut den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut arbeiten lässt, zeigt die **TOP 100** Liste.

Platz	Arbeitgeber	Hauptsitz/Bld.	Branche	Erreichter Wert
1	Catalysts GmbH	Linz	EDV / IT	4,72
2	Dynatrace Austria	Linz	EDV / IT	4,68
3	Magora Group GmbH	Stockern	EDV / IT	4,64
4	ITdesign Software Projects & Consulting GmbH	wien	Beratung / Consulting	4,60
5	COUNT IT GmbH & Co KG	Hagenberg im Mühlkreis	Dienstleistung	4,56
6	elements.at New Media Solutions GmbH	Salzburg	Internet / Multimedia	4,55
7	TRUMPF Maschinen Austria GmbH + Co. KG	Pasching bei Linz	Maschinen / Anlagenbau	4,53
8	Teach for Austria	Wien	Bildung / Universität / FH / Schulen	4,53
9	NTS Netzwerk Telekom Service AG	Grambach	EDV / IT	4,53
10	EBCONT enterprise technologies GmbH	Wien	EDV / IT	4,53
11	Motel One Austria GmbH	Wien	Tourismus / Hotel / Gastronomie	4,52
12	Omicron Electronics GmbH	Klaus	Energiewirtschaft	4,51
13	GEKKO it-solutions GmbH	Wien	EDV / IT	4,50
14	cubido business solutions gmbh	Leonding bei Linz	EDV / IT	4,48
15	ANECON Software Design und Beratung GmbH	Wien	EDV / IT	4,47
16	Internorm International GmbH	Traun	Baugewerbe / Architektur	4,46
17	Runtastic GmbH	Pasching bei Linz	EDV / IT	4,44
18	EGGER - Mehr aus Holz	St. Johann in Tirol	Industrie	4,44
19	Frequentis AG	Wien	Telekommunikation	4,43
20	Salzburg AG	Salzburg	Energiewirtschaft	4,38
21	pixelart GmbH	Salzburg	Marketing / Werbung / PR	4,37
22	adRom Media Marketing GmbH	Dornbirn	Marketing / Werbung / PR	4,37
23	Helvetia Versicherungen AG	Wien	Versicherung	4,35
24	addIT Dienstleistungen	Klagenfurt	EDV / IT	4,34
25	Zurich Versicherungs-Aktiengesellschaft	Wien	Versicherung	4,33
26	Hilton Hotels Austria	Wien	Tourismus / Hotel / Gastronomie	4,32
27	Gentics Software GmbH	Wien	EDV / IT	4,29
28	APG Austrian Power Grid AG	Wien	Energiewirtschaft	4,28
29	SSI SCHÄFER	Graz	Maschinen / Anlagenbau	4,27
30	Travel Partner Group	Ellmau	Tourismus / Hotel / Gastronomie	4,25
31	avedos business solutions gmbh	Wien	EDV / IT	4,25
32	Canon Austria GmbH	Wien	Elektro / Elektronik	4,25
33	karriere.at Informationsdienstleistung GmbH	Linz	Beratung / Consulting	4,23
34	willhaben internet service GmbH & Co KG	Wien	Internet / Multimedia	4,23
35	IVM Technical Consultants	Vösendorf	Beratung / Consulting	4,23
36	Bacher Systems EDV GmbH	Wien	EDV / IT	4,17
37	ACP Gruppe	Wien	EDV / IT	4,15
38	Automic Software GmbH	Wien	EDV / IT	4,11
39	mmc:agentur für neue kommunikation gmbh	Mödling	Internet / Multimedia	4,11
40	Julius Blum	Höchst	Industrie	4,11
41	CGM Clinical Österreich GmbH	Wien	Dienstleistung	4,11
42	Microsoft Österreich GmbH	Wien	EDV / IT	4,11
43	rubicon IT GmbH	Wien	EDV / IT	4,09
44	Sick GmbH	Wiener Neudorf	Industrie	4,09
45	XAL GmbH	Graz	Elektro / Elektronik	4,08

* Kriterien: TOP Company Status, mind. 1 neue Bewertung nach 01.01.2015, mindestens 30 Bewertungen auf *kununu.com*, Stand: 1. April 2016, 10 Uhr; Unternehmen aus der Branche Personalwesen/Personalbeschaffung wurden in einem extra Ranking ermittelt, da Arbeitnehmer auch den Bewerbungsprozess für vermittelte Positionen bewerten können. Ranking gemäß vier Nachkommastellen – aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden zwei Stellen weggekürzt.

Illustrationen Seite 24 und 25: © istock / xubingruo, Montage: Leitner

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Der Standard Sonderthemen

Position

Wien, im Juni 2016, Nr: Top Arbeitg. Ö., 1x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 134 441, Größe: 91,57%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9836344, SB: Teach For Austria

www.observer.at

Platz	Arbeitgeber	Hauptsitz/Bld.	Branche	Erreichter Wert
46	Sparkassen Versicherung AG – Vienna Insurance Group	Wien	Versicherung	4,08
47	AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH	Wien	Forschung / Entwicklung / Wissenschaft	4,07
48	Walser Privatbank	Riezlern	Banken	4,05
49	Generali Gruppe Österreich	Wien	Versicherung	4,05
50	ISS Facility Services GmbH	Wien	Dienstleistung	4,04
51	Wienerberger AG	Wien	Baugewerbe / Architektur	4,03
52	Salomon Automation GmbH	Friesach	EDV / IT	4,02
53	Raiffeisen Landesbank Vorarlberg	Bregenz	Banken	4,01
54	SKIDATA AG	Grödig/ Salzburg	Verkehr / Transport / Logistik	4,00
55	hollu Systemhygiene GmbH	Zirl	Chemie	4,00
56	IT-Services der Sozialversicherung GmbH	Wien	EDV / IT	4,00
57	VACE Engineering GmbH	Linz	Beratung / Consulting	3,99
58	TPA Horwath Austria	Wien	Beratung / Consulting	3,99
59	SAP Österreich	Wien	Beratung / Consulting	3,98
60	IMMOFINANZ	Wien	Immobilien / Facility Management	3,97
61	Miba Group	Laakirchen	Industrie	3,97
62	ALPLA Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG	Hard	Industrie	3,96
63	Rustler Gruppe	Wien	Immobilien / Facility Management	3,96
64	ABB AG Österreich	Wien	Industrie	3,95
65	MED-EL GmbH	Innsbruck	Medizintechnik	3,95
66	MACO Mayer & Co Beschläge GmbH	Salzburg	Industrie	3,94
67	HEROLD Business Data GmbH	Mödling	Medien	3,94
68	emarsys eMarketing Systems AG	Wien	Internet / Multimedia	3,94
69	Wien Energie GmbH	Wien	Energiewirtschaft	3,94
70	Sirona Dental GmbH	Salzburg	Medizintechnik	3,92
71	Oberbank	Linz	Banken	3,92
72	OVB Allfinanzvermittlungs GmbH	Salzburg	Finanzen	3,91
73	ENERGIEALLIANZ Austria GmbH	Wien	Energiewirtschaft	3,91
74	KPMG Austria GmbH	Wien	Beratung / Consulting	3,91
75	Raiffeisen Software GmbH	Linz	EDV / IT	3,90
76	Nestlé Österreich GmbH	Wien	Nahrungsmittel / Land / Forstwirtschaft	3,90
77	Accenture Österreich	Wien	Beratung / Consulting	3,88
78	ecx.io Austria	Wels	Internet / Multimedia	3,88
79	Axians ICT Austria GmbH	Linz	EDV / IT	3,87
80	Allianz Elementar Vers.AG	Wien	Versicherung	3,87
81	KTM AG	Mattighofen	Automobil / Automobilzulieferer	3,87
82	Reichl und Partner Österreich	Linz	Marketing / Werbung / PR	3,86
83	NAVAX Consulting GmbH	Wien	Beratung / Consulting	3,86
84	T-Systems Austria GesmbH	Wien	EDV / IT	3,86
85	Erste Bank	Wien	Banken	3,85
86	BIG Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.	Wien	Immobilien / Facility Management	3,85
87	Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH	Wien	Internet / Multimedia	3,84
88	Tricentis GmbH	Wien	EDV / IT	3,84
89	Software Quality Lab GmbH	Linz	Beratung / Consulting	3,83
90	STARLIM Spritzguss GmbH	Marchtrenk	Industrie	3,83
91	Firmengruppe Liebherr	Lienz, Osttirol	Industrie	3,83
92	Wirtschaftskammer Österreich	Wien	Administration / Verwaltung / Büro-wesen	3,82
93	UniCredit Bank Austria AG	Wien	Banken	3,81
94	ZKW Group	Wieselburg/Erlauf	Automobil / Automobilzulieferer	3,81
95	Infonova GmbH	Unterpremstätten	EDV / IT	3,79
96	Bosch Österreich	Wien	Handel / Konsum	3,79
97	Ocilion IPTV Technologies GmbH	Ried im Innkreis	EDV / IT	3,78
98	FWI Information Technology GmbH	Steyr	EDV / IT	3,77
99	Gebrüder Weiss GmbH	Lauterbach	Verkehr / Transport / Logistik	3,77
100	LKW WALTER Internationale Transportorganisation AG	Wiener Neudorf	Verkehr / Transport / Logistik	3,76

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/53170*0).

»OBSERVER«

Neues Volksblatt

Linz, am 27.06.2016, 312x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 21 000, Größe: 98,87%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9863880, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

18

Fotos (wenn nicht anders angegeben): privat

Teach for Austria-Schulklasse besuchte Borealis *Kürzlich begrüßte Borealis, ein führender Anbieter innovativer Lösungen in den Bereichen Polyolefine, Basischemikalien und Pflanzennährstoffe eine Teach for Austria-Schulklasse am Borealis Standort in* ***Linz****. Teach for Austria ist eine gemeinnützige Organisation, deren Ziel es ist, Kindern mit schlechten Startbedingungen einen Bildungserfolg zu ermöglichen. Denn Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien oder mit Migrationshintergrund sind oft die Verlierer des Bildungssystems. Bei ihrem Besuch wurde die Schulklasse durch die Labore und das Anwendungstechnikum des internationalen Forschungszentrums geführt, wo sie Wissenswertes über die Welt der Kunststoffe erfuhren und einen einmaligen Einblick in die Forschung und Entwicklung von Borealis erhielten. Im Bild: Die Teach for Austria-Schulklasse gemeinsam mit Jochen Berrens.* Foto: Borealis

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0732/76 06*6).

Lokalmatadorin: «Kein Nachteil»

Faiza Sadek-Stolz

Faiza Sadek-Stolz ist eine Akademikerin, die sich für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzt.

Foto: Mario Lang

Bildtext: Vermittlerin: Faiza Sadek-Stolz ist Fellow bie «Teach for Austria»

Uwe Mauch / 06.07.2016

Dritte Schulstunde, Geografie in der 4C: Die acht Buben und neun Mädchen erheben sich von ihren Stühlen, als die junge Lehrerin das Klassenzimmer betritt. Ihr freundliches Lächeln und die leicht tiefer gelegte Stimme holen selbst jene Lauser in den Unterricht zurück, die jetzt lieber ein Glaserl Wasser über das Make-up ihrer Mitschülerinnen leeren würden.

Eine vierte Klasse in der Neuen Mittelschule in der Glasergasse ist kein Kindergeburtstag, aber auch kein Drama. Faiza Sadek-Stolz weiß, wo sie die Kids abholen kann. Sie ist eine Quereinsteigerin – eine von 71 Fellows der Bildungsinitiative «Teach for Austria».

Die gemeinnützige GmbH, die sich zum überwiegenden Teil durch Spenden finanziert, rekrutiert junge Hochschul-Absolvent_innen, bildet sie kompakt aus und entsendet sie dann für zwei Jahre als vollwertige Lehrkräfte an Schulen, an denen besonders viele Kinder aus armen und armutsgefährdeten Familien unterrichtet werden.

Heute lädt «Frau Sadek-Stolz», wie sie von ihren Schüler_innen mit Respekt genannt wird, für eine Stunde in die USA ein. Und siehe da! Das Land der begrenzten Möglichkeiten geht den 14-Jährigen sofort nahe. In vielerlei Hinsicht.

Dem aufgeweckten Kevin lässt die freie Marktwirtschaft keine Ruhe: «Wie ist es möglich, dass ein Land pleite geht, wenn es seine Währung selbst drucken kann?»

Dann kommt die Rede auf den Schmelztiegel der Vereinigten Staaten. Victoria zeigt auf: «Schau uns an, wir sind auch ein Melting Pot. Wir sind alle Ausländer, mit Ausnahme vom Kevin.»

Sie gibt damit ihrer Lehrerin die Chance, den Unterschied zwischen Ausländer_innen und Menschen mit Migrationshintergrund zu erläutern: «Mein Mann ist Ausländer, Amerikaner, um genau zu sein.» Sie selbst sei die Tochter einer Gymnasiallehrerin aus Tulln und eines Geschäftsmanns aus Kairo. «Ich bin also Österreicherin und Ägypterin. Für mich ist das kein

AUGUSTIN 417 - 07/2016

ABO

SPENDEN

LIEBHABERiNNEN

SHOP

TUN & LASSEN

EingSCHENKt: Europa ist mehr

Großbritannien verlässt die EU. Der britische Premier Cameron hat sich bisher gegen die sozialen Tei... +

TUN & LASSEN

Geht´s mich was an?: Es ist sehr dunkel

Mit steigender Technologie sind Scheinwerfer nicht funktionaler geworden. Doch in einem Cyber-Blacko... +

Augustin Boulevardzeit…
7,067 likes

Like Page Share

9 friends like this

Nachteil, im Gegenteil.»

Ihr Vater und ihre Mutter haben sich in einem Studentenheim in Wien kennen gelernt, erzählt Faiza Sadek-Stolz in der Pause. Die Mutter hat für das Lehramt studiert, der Vater Volkswirtschaft. Der Onkel des Vaters war der letzte König Ägyptens. Das sagt sie nicht aus einem Dünkel, sondern zur Erklärung: «Mein Vater hat es nach dem Sturz seiner Familie nie leicht gehabt hat, weshalb er einige Jahre nach dem Studium nach Wien zurückkehrte.»

Sie selbst wollte gleich nach der Matura in einem Tullner Gymnasium mehr über ihre Wurzeln erfahren. Aus den sechs Monaten, die sie ursprünglich eingeplant hatte, um in Kairo Arabisch zu lernen und die Familie ihres Vaters kennen zu lernen, wurden sechs Jahre. Heute sagt sie: «Ich kam als Österreicherin an und als halbe Ägypterin wieder zurück.»

Dazwischen hat sie an der privaten Amerikanischen Universität in Kairo mit Stipendium Anthropologie und Umweltwissenschaften studiert – und ihre Leidenschaft für das Thema Bildungsgerechtigkeit entdeckt: «Wir haben junge Menschen unterrichtet, die entweder aus benachteiligten Regionen Ägyptens in die Hauptstadt kamen oder in einem Armenviertel Kairos lebten. Das war wirklich schön.»

Nach den erst friedlichen, dann blutigen Aufständen und Machtergreifungen in Ägypten musste sie mit ihrem Mann schweren Herzens das Land verlassen. «Das Leben war für uns zu gefährlich geworden. Ohne Pfefferspray habe ich mich nicht mehr aus dem Haus getraut. Und nach sieben Uhr am Abend bin ich gar nicht mehr auf die Straße raus.»

Ihr jüngerer Bruder hat dann in Wien, an der Wirtschaftsuniversität, ein Plakat von «Teach for Austria» gesehen und spontan gemeint: «Das ist was für die Faiza!» Ein Glücksfall. Für alle. Nach dem ersten Jahr an der Schule spricht die Direktorin mit Hochachtung über ihre junge Mitarbeiterin, deren Gehalt vom Stadtschulrat bezahlt wird. Ihre Lehrerkolleg_innen freuen sich über die tatkräftige Unterstützung. Und die Schüler_innen nehmen ihr ab, wenn sie ihnen erklärt, dass Gratis-Schulbildung ein großes Geschenk ist.

Das größte Kompliment kommt aber von ihrer Mutter, die selbst unterrichtet: «Sie sagt, dass ich an der neuen Aufgabe gewachsen bin.» Teach in Austria: Das hat auch zur Folge, dass ihre heute 18 Monate alte Tochter Salma Elizabeth ihrem ersten Namen entsprechend weitgehend in sozialem Frieden aufwachsen kann.

Sinnvolles bewegen! Lautet das Lebensideal ihres Vaters. Als selbstbestimmte Frau leben! Ist das Motto ihrer Mutter. Die 27-Jährige kommt den Leitmotiven ihrer Eltern bereits sehr nahe. Nach den Sommerferien beginnt ihr zweites Schuljahr. Es ist möglich, dass sie der Schule am Alsergrund noch länger erhalten bleibt. Dank ihrer Arabisch-Kenntnisse wurde sie hier zu einer wichtigen Bezugsperson für die Flüchtlingskinder.

Fix ist in jedem Fall, dass sich Faiza Sadek-Stolz weiterhin im Bildungssystem engagieren möchte. Gerne auch wieder in einem Armenviertel von Kairo: «Irgendwie zieht es uns wieder zurück nach Ägypten, auch wenn dort manches sehr schwierig ist. Aber wir konnten uns, als wir weg mussten, nicht einmal richtig verabschieden.» Mehr über die Bildungsinitiative unter: www.teachforaustria.at.

Uwe Mauch / 06.07.2016

Links:

- www.teachforaustria.at

Jahr 2016: Augustin 417 - 07/2016 (22) **Rubrik:** Lokalmatador **Thema:** Bildung

Like Tweet G+1 Share

IV-Mitgliedernews
18.07.2016

„Industrie 4.0 ist eine Chance“

Interview / Berndorf AG-Vorstandschef und IV NÖ-Vizepräsident Peter Pichler über „Hidden Champions“ und die Chancen, von Start-Ups zu lernen.

(/media/filer_public/7c/80/7c80ffa1-960a-44ec-a181-dc95972ac147/img_9403-low_res-s-w.jpg)

IV-Mitgliedernews

Dr. Peter Pichler ist Vorstandschef der Berndorf AG und Vizepräsident der IV NÖ.

Obwohl schon lange nicht mehr im Produktionsprogramm, assoziieren viele Österreicher die Berndorf AG noch immer mit der Besteck-Produktion. Auch deshalb nennen Sie Ihr Unternehmen gern einen „Hidden Champion“. Ist wirtschaftlicher Erfolg etwas, was man hierzulande verstecken muss?

Peter Pichler: Dass uns die breite Öffentlichkeit in

Peter Pichler: Dass uns die breite Öffentlichkeit in Österreich nach wie vor mit Besteck und Tafelkultur – was nur ein Prozent des Umsatzes ausmacht – identifiziert ist schön und gut. Wir sind stolz, dass unsere Vorgänger vor 173 Jahren damit den Grundstein gelegt haben. Für wirtschaftlichen Erfolg braucht man sich nicht zu schämen. „Hidden Champions" beschreibt nur, dass wir mit Ausnahme von Besteck und Swimmingpool Pools Industriegüter erzeugen, die oft nur wenigen Kunden in kleinen Nischen bekannt sind, dafür aber weltweit.

Als Hersteller im globalen Wettbewerb ist die Berndorf AG permanent gefordert, neue Technologien und höher entwickelte Produkte auf den Markt zu bringen. Welche zukünftigen Entwicklungen sehen Sie auf Ihre Industriesparte zukommen – Stichwort „Industrie 4.0“?

Pichler: Kundennähe und Prozessabwicklung, als Nischenspieler sind wir schon immer gefordert, unseren Kunden effizientere, bessere, Produkte, Prozess-Know How und Service zu liefern und das auch immer schneller. Wir sehen Industrie 4.0 als Chance, uns dabei zu verbessern. Aus Industrie 4.0 eine Maschinensteuer abzuleiten ist grotesk, diese gibt es meines Wissens nur in Italien, Frankreich und Ungarn – das sind wahrlich keine Länder, an denen wir uns orientieren wollen.

Die Förderung von Start-up-Unternehmen ist der Berndorf AG ein besonderes Anliegen. Warum engagiert sich ein Betrieb, der zur „old economy“ zählt, auf diesem Sektor so stark?

Pichler: Es ist spannend, wir können viel lernen. Wir haben zwar auch danebengegriffen, die Bilanz der Start Ups ist jedoch sehr positiv. Intuitive Robotics, Qualitätssicherungslösungen oder Augmented Reality, allesamt Spin offs der technischen Universitäten Wien und Linz, finden durchaus Anwendungen in der "Old Economy".

Auf Initiative der IV NÖ hat das Land NÖ seine Forschungsförderungen – den sogenannten „NÖ-

Forschungsförderungen – den sogenannten „NO-Bonus“– auch auf Großbetriebe ausgedehnt. Welche Bedeutung hat dieser Schritt aus Ihrer Sicht?

Pichler: Alles was zu mehr Forschung führt ist gut für den Standort, danke.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, drei Dinge am Standort Niederösterreich zu verändern, was würden Sie tun?

Pichler: Neben den üblichen Bundesthemen Bildung, Verwaltungs- und Ausgabenreform wären zu nennen: Betriebliche Verwaltungsvereinfachung, Genehmigungsverfahren erleichtern, mehr Technikausbildung mit Fokus technischer Verkauf sowie die Unterstützung der Teach for Austria-Initiative.

Über die Berndorf AG:
Die Berndorf AG ist eine Holding von Industriegesellschaften, die in der Erzeugung von Band- und Pressblechen, im Werkzeug- und Schwimmbäderbau, in der Prozess- und Oberflächentechnik, in der Wärmebehandlung sowie in der Verfahrenstechnik tätig ist. Die Kunden des Triestingtaler Industrieunternehmens kommen vor allem aus der Automobil-, Holz- und Möbelfertigung.
Im Geschäftsjahr 2015 hat die Berndorf AG einen Gruppenumsatz von 553 Millionen Euro erwirtschaftet – nahezu gleich viel wie im Rekordjahr 2014. Die Exporterlöse betragen mehr als 90 Prozent des Konzernumsatzes. Die Unternehmensgruppe beschäftigt in 60 Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern rund 2.700 hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 500 an der Firmenzentrale in Berndorf.

»OBSERVER«
glühend

Run up
Sportimpuls Laufen Fashion Training Lifestyle
Wien, im Juli 2016, Nr: Sommer, 3x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 15 000, Größe: 89,88%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9916725, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

5/

Erfolge sehen und spüren

Das Wiener U-Bahn-Netz an einem einzigen Tag ablaufen: das ist die Herausforderung beim U-Run. Es geht dabei aber nicht um Sieg, Bestzeit oder Medaille, sondern einzig darum, Kindern zu zeigen, was sie im Leben erreichen können.

Text_Roland Romanik//Foto_ U-Run

Wo ein Ziel ist, da ist auch Motivation. Wo Motivation ist, da tritt rasch Begeisterung auf. Und aus der Begeisterung wird im besten Fall Leidenschaft. Laufen ist mit jedem dieser Attribute eng verbunden: Ziele, Motivation, Begeisterung, Leidenschaft. Eine noch sehr junge Veranstaltung greift diese Attribute auf und verbindet sie zu einer sportlichen Idee, die mehr als einem guten Zweck dienen soll: sie heißt U-Run und ist eine U-Bahn-Tour der etwas anderen Art.

Der U-Run wird von Teach For Austria organisiert und durchgeführt. Diese unabhängige österreichische Bildungsinitiative entstand 2011 und rekrutiert Hochschulabsolventen für ein zweijähriges Fellow-Progamm. Die fertig ausgebildeten Fellows (derzeit hat Teach For Austria 71 Auszubildende im Programm) gehen als vollwertige Lehrkräfte an Schulen, die sich Teach For Austria gezielt aussucht. In den Zielschulen der Sekundarstufe 1 sind Kinder von Eltern, deren Familieneinkommen in den untersten zehn Prozent der Gesellschaft liegt und die geringe oder gar keine Bildungsabschlüsse haben. Diesen Schülern soll mit dem U-Run und dem dazugehörigen U-Run for Kids besondere Freude gemacht und gezeigt werden, dass im Leben viel möglich ist.

Einen ganzen Tag voller Bewegung und Emotionen.

„Es ist super gelaufen." Silke Sohler beschreibt mit wenigen Worten einen ganzen Tag voller Bewegung und Emotionen. Die Projektmanagerin von Teach For Austria beschreibt damit nicht nur den Ablauf der ganztägigen Veranstaltung, sondern auch den sportlichen Extrempart derselben. War es doch Ziel eines kleinen Teams, an diesem 10. Juni 2016 das ganze Wiener U-Bahn-Netz oberirdisch abzulaufen. Das sind immerhin 86 Kilometer. Umgerechnet mehr als zwei Marathons am Stück. Einer hat es schließlich geschafft, diese Herausforderung erfolgreich zu bewältigen. Ultraläufer Matthias Stiedl, Fellow von Teach For Austria, bewältigte die Strecke in rund 13 Stunden - mit kurzen, geplanten Pausen, um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von der Endstelle einer U-Bahn zum Ausgangspunkt einer anderen zu gelangen. Um 3:30 in der Früh hatte sich Stiedl mit anderen Fellows vor der U4-Station in Heiligenstadt in Begleitung eines Radfahrers auf den Weg gemacht, war durch die Straßen Wiens bis Hütteldorf gelaufen, von dort weiter zur U3, U1, U6 und schließlich zur U2. Am Nachmittag erreichte der Lehrer für Englisch, Biologie und Leseförderung den Wiener Prater, wo rund 400 Schüler auf ihn warteten und gemeinsam mit ihm im Rahmen des U-Run for Kids ins Ziel bei der Wiener Krieau liefen. Dort durften alle bei einem großen Fest mit dem Lehrpersonal und den Angehörigen feiern.

Wer kommt auf die verrückte Idee, das gesamte U-Bahn-Netz Wiens abzulaufen? Das ist eine eigene Geschichte. Vor drei Jahren trat der britisch-amerikanische Fellow Simon Horowitz mit einem ungewöhnlichen Vorschlag an Teach For Austria heran. Wenig später war rer U-Run geboren und wurde 2014 erstmals durchgeführt. Horowitz selbst war es, der 2014 und 2015 die gesamte Streckenlänge aller Wiener U-Bahn-Linien absolvierte. Auch als Spendenaktion für Kinder aus sozioökonomisch schwierigen Verhältnissen geplant, fand die Veranstaltung heuer zum dritten Mal statt.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0662/626858).

»OBSERVER«

Run up
Sportimpuls Laufen Fashion Training Lifestyle
Wien, im Juli 2016, Nr: Sommer, 3x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 15 000, Größe: 89,13%, easyAPQ: _
Auftr.: 8310, Clip: 9916725, SB: Teach For Austria

Position

www.observer.at

Ungewöhnlich ist auch die sportliche Laufbahn von Horowitz. Als 19-Jähriger verletzte er sich beim Snowboarden so schwer an der Wirbelsäule, dass die Ärzte befürchteten, er könne nie wieder Sport betreiben. Doch Horowitz fasste schnell wieder Mut, entdeckte noch im Krankenbett vor dem Fernseher den Marathonsport, begann zu trainieren und ist mittlerweile zum Ultraläufer geworden. Ziele, Motivation, Begeisterung, Leidenschaft – wieder waren es die vier Werte, die eine große Rolle spielten. „Er geht gerne an seine Grenzen, nichts ist zu groß für ihn", bestätigt Simons Mutter Anne. „Als ich selber zu laufen begann, meinte er zu mir: Der erste Kilometer ist immer der härteste. Ganz egal, wie lange du schon läufst. Du musst dich darauf konzentrieren, warum du es machst."

Horowitz und Stiedl wollen mit dem U-Run zeigen, dass große Ziele für jeden erreichbar sind. „Die Kinder sollen sehen und spüren, dass im Leben viel möglich ist und sie etwas machen können, das sie noch nie gemacht haben. Sie sollen motiviert werden, sich selbst große Ziele zu setzen", sagt Projektmanagerin Sohler. Im Allgemeinen will das Eventteam durch den U-Run for Kids junge Menschen für Sport und Bewegung begeistern. Dass heuer alle Teilnehmer des Laufs mit der Startnummer 1 ausgerüstet und in blaue T-Shirts gekleidet waren, sollte zum einen das Erfolgserlebnis betonen und auch die starke Verbindung miteinander demonstrieren. „Unsere Vision ist es, mit dem U-Run for Kids eine große Community aufzubauen, die Einheit und Zusammengehörigkeit ausstrahlt", betont Walter Emberger, Gründer und Geschäftsführer von Teach For Austria. „Dazu gehören nicht nur die Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern. Und natürlich alle, die sich für uns und unsere Sport- und Bildungsinitiative interessieren und dabei sein wollen."

Sie sollen motiviert werden, sich selbst große Ziele zu setzen.

Kurz gefragt:

Walter Emberger (Geschäftsführer Teach For Austria) im Interview

RunUp: *Was bedeutet Motivation für Sie?*

Emberger: Ganz einfach: etwas gerne tun. Am besten funktioniert das von innen heraus, wenn ich mich selbst motiviere. Bei der Arbeit motivieren mich Ziele, am besten die herausfordernden.

Warum sind Leidenschaft und Begeisterung so wichtig im Leben?

Weil Neues nur durch Leidenschaft entsteht. Das beginnt schon bei der Fortpflanzung (lacht). Viele Berufe sind so schwer, dass man sie nur mit Leidenschaft machen kann und soll. Das ist beim Politiker und Manager so, aber auch beim Lehrer.

Welche Verbindung haben Sie mit dem Laufsport?

Ich bin ein schlechter Sprinter und ein guter Langstreckenläufer. Teach For Austria sehe ich auch nicht als Sprint, sondern als eine dem Marathon nicht unähnliche Herausforderung. Ich laufe gerne in der Gruppe. Alleine zwei Stunden lang zu joggen ist langweilig, deswegen mache ich jährlich zwei Halbmarathons. Jener in Salzburg ist noch dazu vom Sightseeing-Wert großartig.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0662/626858).